

Er scheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 3.50 Mark, monatlich 1.10 Mk., wöchentlich 25 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neues Volk“ 10 Pf. Post-Abonnement: 3.50 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 2 Mk. pr. Monat. Eingez. in der Post-Beilage: Preisliste für 1895 unter Nr. 7128.

# Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Veranlagungs-Anzeigen 30 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonntagen und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Korrespondent: Amt 1, Nr. 1598. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Samstag, den 19. Mai 1895.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

N. IV F. 1825 93. VI 5065. Im Namen des Königs! In der Strafsache gegen den Reichstags-Abgeordneten Redakteur Robert Hermann Julius Schmidt zu Berlin, geboren am 15. Mai 1864 zu Berlin, Dissident, wegen Beleidigung durch die Presse, hat die VII. Strafkammer des königlichen Landgerichts I Berlin in der Sitzung vom 15. Oktober 1894, an welcher theilgenommen haben: 1. Voigt, Landgerichtsdirektor, 2. Rahnenberg, 3. Heinicke, 4. Kosch, Landgerichtsräte, 5. Busch, Landrichter, als Richter, Müller II, Staatsanwalt, als Beamteter der Staatsanwaltschaft, Caro, Referendar, als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt: Der Angeklagte Schmidt wird wegen Beleidigung mittels der Presse zu einer Geldstrafe von 500 — fünfhundert — Mark, an deren Stelle für je 10 Mk. im Nichtbeitragsverhältnisse eine eintägige Gefängnisstrafe zu treten hat, unter Befreiung mit den Kosten des Verfahrens verurtheilt. Dem Beleidigten Hauptmann Busch wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten binnen 4 Wochen nach Zustellung einer Ausfertigung des richterlichen Urtheils durch je einmalige Einrückung der Urteilsformel an hervorragender Stelle in den Berliner „Vorwärts“, sowie in die „Badische Landeszeitung“ auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen. Gleichzeitig wird angeordnet, daß alle vorfindlichen Exemplare des „Vorwärts“ vom 7. September 1893 sowie die zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen, insoweit sie den inkriminierten Artikel betreffen, einzuziehen und unbrauchbar zu machen sind. Von Rechts wegen.

### Staatswohnungen für Staats-Arbeiter.

Es klingt zunächst sehr großartig, wie eine effektliche Abschlagszahlung auf die langversprochene und immer ausgebliebene obrigkeitliche Sozialreform, wenn wir von einer Maßregel der preussischen Regierung hören mit der langatmigen Betitelung:

Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungs-Verhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten.

Die hochgespannten Erwartungen werden indes erheblich herabgestimmt, wenn man dann die 6 Paragraphen des langbetitelten Gesetzentwurfs durchliest:

§ 1. Der Staatsregierung wird der Betrag von fünf Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um damit eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen herbeizuführen.

§ 2. Aus den bereit gestellten Mitteln dürfen für Rechnung des Staates Wohnhäuser, die im Eigentum des Staates verbleiben, errichtet werden. Die in diesen Häusern enthaltenen Wohnungen sind alsdann an Arbeiter, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, oder an gering besoldete Beamte zu vermieten.

§ 3. Der Miethszins ist so zu bestimmen, daß er nach Deckung der Kosten für die Verwaltung und die bauliche Unterhaltung der Gebäude eine angemessene Verzinsung des gesamten Anlagekapitals und die Amortisation der Baukosten gewährt.

§ 4. Die bereitgestellten Mittel dürfen ferner zur Bewilligung von Bauprämien und Baudarlehen verwendet werden.

§ 5. Zur Bereitstellung der im § 1 genannten 5 000 000 M. ist eine Anleihe durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen aufzunehmen.

§ 6. Dem Landtage ist bei dessen nächster regelmäßiger Zusammenkunft über die Ausführung dieses Gesetzes Rechnung zu geben.

Also Geldopfer werden dem armen preussischen Staate bei dieser Sozialreform völlig erspart. Er wird aber so großmütig sein, die gewaltige Summe von 5 Millionen Mark von anderen Leuten zu pumpen, damit Wohnhäuser mit Wohnungen, passend für mittellose Leute, zu bauen und diese Wohnungen an seine Arbeiter und Beamten gegen einen Miethszins abzugeben, der eine angemessene Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals einträgt. Eine merkwürdig zarte Rücksicht auf den Geldbeutel des preussischen Steuerzahlers spricht sich in den Motiven zu diesem sozialpolitischen Gesetzesvorschlag aus. Doch dafür entschädigt sich ja die preussische Staatsverwaltung durch um so kräftigere Geldauspressungs-Vermählungen, wenn es gilt, den nünftigen Steuerzahler für allerhand „patriotische“ Ausgaben in Anspruch zu nehmen.

Judeh, Motive sind die schwache Seite der heutigen Regierungsmänner. Auch für diesen Gesetzentwurf sind sie so dürftig angefallen, daß man nicht einmal aus ihnen klar erkennen kann, wo und für welche Arbeiter- und Beamtengruppen die fünf Millionen Anleihe Verwendung finden soll. Erst die Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhause, die zu einer Ueberweisung des Gesetzentwurfs an eine Bierzehner-Kommission führten, haben darüber einigen Aufschluß erteilt.

Es sind nur die Arbeiter und Beamten der Staatseisenbahnen und der Bergwerks-Verwaltungen, denen man die geplanten Miethshäuser bestimmt hat. Nach den Angaben der Minister glaubt die Eisenbahn-Verwaltung mit einem Aufwande von 6 Mill. Mark, die Bergwerksverwaltung mit einem solchen von 2 Millionen Mark den vorhandenen Bedürfnissen genüge leisten zu können. Wäre das zutreffend, so würden die fünf Millionen Mark zu einem ersten Versuch ja ausreichen. Leider erfahren wir aber gar nicht, woraus denn die Regierung die Ueberzeugung schöpft, daß jene 6 und 2 Millionen allen vernünftigen Ansprüchen an den Bau von Arbeiterwohnungen genügen. Nur so viel läßt sich erkennen, daß an den Bau von Wohnungen in großen Städten, wo das größte Wohnungsgeld herrscht, kaum gedacht wird. Ganz abgesehen von den Plänen der Bergwerksverwaltung, deren Arbeiter so wie so abseits von den Verkehrszentren in der Nähe der Grube ihr Domizil haben müssen, hat auch die Eisenbahnverwaltung nur dort den Bau von Wohnhäusern ins Auge gefaßt, wo die Anlegung von Werkstätten in kleineren Orten einen plötzlichen Zuzug von Arbeitern und Beamten geschaffen hat, denen die örtlichen Verhältnisse die Ausfindung passender Wohnungen erschweren.

Daß dort ein Bedürfnis vorhanden ist, das gedeckt werden mußte, ist sicher. Der Regierungsplan kann aber wenig Befriedigung erwecken. Vor allem schreit der Plan auf viel zu theure Wohnungen hinauszukommen. Es sollen

drei Gruppen von Wohnungen hergestellt werden: Wohnungen von drei Zimmern und Küche, zwei Zimmern und Küche und einem Zimmer und Küche. Die Häuser sollen für je zwei bis acht Familien berechnet sein. Nach einer Angabe des Ministers v. Bodelschwingh würde in Zweifamilienhäusern die Wohnung je 5100 Mk., in den Vierfamilienhäusern je 4500 Mk., und in den Achtfamilienhäusern je 4000 Mk. an Kapitalanlage zu stehen kommen. Rechnet man um die Kapitalkosten — mäßig — zu 4 pCt., so würden einschließlich der beanspruchten 1 pCt. Verwaltungsgebühren und 1/2 pCt. Amortisation die Wohnungen mit je 5 1/2 pCt. zu verzinzen sein durch den Miether. Das wären durchschnittlich also 220—280 Mk. Das erscheint uns, wenn wir als Normalwohnung die der zweiten Gruppe, mit Zimmer, Kammer und Küche, annehmen, denn doch für kleine Orte ein viel zu hoher Miethspreis zu sein. Finanziell werden also die beglückten Arbeiter und Beamten bei dieser Staatswohlthat kaum etwas profitieren.

Schwerer ins Gewicht fallen für uns aber noch die sonstigen Nachteile, die den Arbeitern der Staatsverwaltung aus diesem Wohnungssystem erblähen können. Die Regierungsvorsteher haben sich zwar eifrigst dagegen verwahrt, daß beabsichtigt würde, die Arbeiter unter eine Staatsaufsicht auch in ihrem Privatleben zu bringen. Leider lehren zahlreiche Vorkehrungen im öffentlichen Leben, daß eine qualende Verengung der Bewegungsfreiheit und der politischen Freiheit, so dürftig dieselben auch so wie so hierzulande bereits sind, mit derartigen Anstalten der Staatsfürsorge fast unabwendbar verbunden zu sein pflegen.

Aber einer der Befürworter des Gesetzentwurfes, ein Mann, der sich auf Arbeiterbeeinflussung versteht aus dem ff. der bekannte Herr Bueck, der Generalsekretär des Vereins mit dem langen Namen, hat denn auch die Frage aus dem Saal gelassen. Indem er ein halbwegs ähnliches Bauunternehmen des Herrn Krupp rühmend erwähnt, ein Logirhaus für einzelfühende Arbeiter, sagt er:

„Ich habe mir dieses Haus selbst angesehen, und ich muß sagen, es hat einen vortrefflichen Eindruck auf mich gemacht; es trägt dazu bei, daß aus der gesammten Klasse der Arbeiter die besseren Elemente sich herausheben und eine gewisse Aristokratie unter den Arbeitern bildet, die um so fester den sozialdemokratischen Bestrebungen Widerstand entgegenzusetzen wird.“

Im Zusammenhange mit diesem Seelenbekenntnis eines gesellschafts- und staatsbreitenden Unternehmens versteht man auch besser, was was Herr Finanzminister Miquel den Stößsenzer abwängte:

„In welche Gesellschaft sind solche Beamte heute, namentlich in den großen Städten täglich zu kommen, oft geradezu gezwungen, weil sie andere Wohnungen nicht finden?“

Da muß dem hocheingeschätzten Herrn eine schmerzliche Erinnerung aufgeflacht sein an die belagerten Tage seiner Jugendzeit, als er selber erfahren hat, bis zu welchem Grade Geist und Gemüth eines Sohnes ordnungsbefähigter Eltern verderbt werden kann durch schlechten Umgang: bis

### Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Berliner Märztage.

Eine geschichtliche Erzählung von Michel Deutsch.

Unter den Linden war das Treiben der Menschen noch lebhafter als auf dem Schloßplatz. Die Angehörigen der „besseren Kreise“ waren hier zahlreicher, als vor dem Schloße. Nur ein Element fehlte heut fast ganz: die Offiziere. Wo sich einer dieser privilegierten Uniformträger sehen ließ, da zeigte seine Miene einen geschäftigen, dienstlichen, fast scheuen Ausdruck. Es war, als ob sie sich unter Feinden bewegten, denen sie nicht frei ins Auge zu blicken wagten — als ob sie nicht Kinder dieses selben preussischen Volkes wären, das sich da in den Gassen tummelte, sondern einer fremden Eroberertruppe angehörten, die für ihre Herrschaft fürchtete.

An der Ecke der Friedrichstraße trennte sich Hans von seinen beiden Begleitern. Hartung wollte den Weg zu seiner in der Invalidenstraße wohnenden Schwester allein zurücklegen, während Schmid und Ferdinand, der sich mit einer Schaar von Altersgenossen zusammengethan hatte, einen Ausflug nach den Zelten unternahm. Am Abend wollten sie dann bei Vater Bernick wieder zusammen-treffen.

In der Friedrichstraße, nahe der Karlstraße, sah Hartung größere und kleinere Soldatenabteilungen in der Richtung nach dem Innern der Stadt vorübermarschieren. Die Stimmung der Bevölkerung war hier lebhafter und ausgelassener als in den Stadttheilen, durch die er bisher ge-

kommen war. Ab und zu blieb ein Angetrunkenener oder ein Gassenjunge stehen, um die Soldaten lachend anzurufen: „Du, Jochem, der neunte Knopp ist nicht jenukt!“ oder: „Schies man bloß nich um die Ecke, Willem, det thut weh!“ oder: „Jetzt man nach Köln am Rhein, da machen je Revolution!“

Die armen pommerischen, schlesischen und ostpreussischen Bauernjungen, die mit ihren zwanzig Jahren keinen blauen Dunst davon hatten, was eigentlich um sie herum vorging, blickten verlegen nach dem Herrn Lieutenant, der sie führte. Und als sie sahen, daß dieser vor Wuth und Ingrimm seinen Schnurrbart kante und giftige Blicke auf die Passanten des Bürgersteigs abschob, da begannen auch sie ingrimig drein zu schauen, als ob sie die göttliche Weltordnung selbst gegen eine Armee von wüthenden Höllegeistern zu verteidigen hätten.

Jenseits der Stadtmauer, vor dem Dranienburger Thore, befanden sich zu jener Zeit die großen Maschinenbau-Anstalten von Borsig, Egells, Mübiger, Sigl u. s. w., die den Ruhm der ausblühenden Berliner Großindustrie zuerst begründet hatten. Hier hatte im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte sich jener wichtige Abfämrungsprozess vorbereitet, durch den aus dem biedereren alten Schlosser- und Schmiedehandwerk der Moloch der modernen Eisenindustrie sich entwickeln sollte. „Dampf, Kohle und Eisen“ — dieser elementare kapitalistische Dreieck, der den Hunderttausenden seine barbarischen Hungergehehe diktierte, war hier außerhalb der eigentlichen Stadt mit seinen Kerntruppen ins Quartier gezogen, fest entschlossen, dieses mittelalterlich-spießbürgerliche kleine Soldatennest in Grund und Boden zu schmettern und ein neues Berlin, das seiner würdig wäre, ein groß und weit angelegtes, dampfgeborenes Industriezentrum an die Stelle des alten Krähwinkels zu setzen.

Ein paar verschlagene Köpfe, welche die unwalzenden Erfindungen genialer Gräbelgeister für ihre eigene Tasche ergiebig zu machen wußten, hatten sich hier draußen eine souveräne Machtstellung geschaffen, um die sie mancher Feld-marschall der heiligen Allianz, mancher von den sechsund-dreißig deutschen Landesvätern beneiden konnte.

Und sie bedurften keiner zwangsweisen Aushebung und keiner mit Laten und Speikrutchen arbeitenden Disziplin, um ihre Bataillone zu formiren, denn zu Hunderten und Tausenden drängten sich die Freiwilligen des Hungers, die Schiffbrüchigen des Handwerks und Kleingewerbes nach ihren Werbebureaus. Leute, die eben noch von einer eigenen Werkstatt, einer bescheidenen Selbstständigkeit und jener idyllischen, zünftlerisch-patriarchalischen Alleinherrschaft im engen häuslichen Kreise geträumt hatten, sahen sich plötzlich, sie wußten selber nicht wie, in die Armee dieser Condottieri (Lands-knecht-Hauptlinge) des Kapitalismus eingereiht.

Das Angenehme und Lustige aber bei der Sache war, daß diese Condottieri ihre Truppen nicht einmal zu nähren, zu kleiden und zu beherbergen brauchten, wie das der König doch mit seinen Soldaten thun mußte, daß sie keinen Invaliden und Alterspfränder, keine Wittwen und Waisen zu füttern hatten, gleich dem König, sondern daß sie einfach ihren Söldnern am Jahltage das Bischen Lohn hinwarfen und damit quit waren:

„Paß Dir's nicht? Gut — vor dem Thore stehen schon zehn andere für Dich!“ —

„Krauk bist Du? Fort mit Dir — wir brauchen nur Gesunde!“

„Fünf Kinder hast Du? Thut uns leid — dann hungre Du selbst und lies das Buch des Malthus, das von der Zweifinderweisheit!“

„Nun — und sie blieben und nahmen die zehn, zwölf,

zur Ausbreitung revolutionärer Pläne. Doch Schwamm darüber! Seien wir milde mit dem reinigen Säuberer, der durch eifrige Ordnungstreterei die Sünden einer ordnungsfeindlichen Jugend abbüßt.

Doch alle liebevolle Nachsicht gegen Herrn Miquel kann nicht das Mißtrauen aus unserm Herzen bannen, das wir dem Gescheiterten, den er über die Lause gehalten und dem er durch die Bestimmung, daß diese Volkswohlthat von der angemessenen Verzinsung des Anlagekapitals abhängig gemacht werde, den Stempel seines Finanzgenies aufgedrückt hat, nun einmal entgegenbringen. Wir fürchten die Danaer, auch wenn „sie gegen angemessene Zinsen“ — fast hätten wir unzutreffenderweise gesagt — Geschenke bringen, denn Generale, Potationen giebt es in Preußen nur für Generale, Minister und dergleichen verdiente Leute. Hat doch auch Herr Miquel noch ausdrücklich versichert, daß selbst mit dieser dürftigen Erbauung von Arbeiterhäusern es sich nicht um eine künstliche Werbilligung der Wohnungen in den Städten handelt. Bewahre, wie sollte man auch so etwas denken! Da würden ja die Wohnungsspekulanten unter solchem unlauteren Wettbewerb leiden.

Wenn wir uns von Herrn Miquel's Wohnungsreform-Plan nun auch nichts versprechen, so bleiben wir doch der Ansicht, daß für gute Arbeiterwohnungen gesorgt werden müßte. Nur halten wir dazu die Kommunen für geeigneterer Unternehmer, als den bürokratischen Staatsorganismus. Vor allem müßte dabei Sorge getragen werden, daß bei der Beschaffung billiger Mietwohnungen für Arbeiter die Miether vor jeder Bevormundung und Beaufsichtigung sicher gestellt werden. Das preussische Abgeordnetenhaus und seine Kommission, in der die Bred und Konjorten das große Wort führen, werden indeß schwerlich das Gesetz mit diesen Bürgschaften versehen.

## Politische Uebersicht.

Berlin, 18. Mai.

Herr v. Köller scheint zum Sündenbock gemacht werden zu sollen. Nicht seitens der Regierung — denn der Entschuldigungsartikel der „Kölnischen Zeitung“ ist sicherlich nicht auf Berliner Mist gewachsen — aber seitens der liberalen Presse. Es ist jetzt ähnlich wie nach der famosen Brausewetterei, wo sich auf einmal der ganze Horn der liberalen Presse gegen eine Person entlud, die doch nichts anderes gethan hatte, als das, was a l l g e m e i n e r Gebrauch ist in jeder Rechtspflege, in etwas drastische Formen zu kleiden. Gerade so ist es mit Herrn v. Köller. Die Grobheiten, welche er dem Reichstage sagte, sind nicht Köller'scher Herkunft — sie entsprechen den Anschauungen, die seit es ein Deutsches Reich, ja seit es eine preussische Verfassung giebt, in den maßgebenden Regierungskreisen bezüglich der Stellung und Befugnisse der Volksvertretung allgemein herrschen.

Der Herr von Köller ist von all diesen Verächtern des Reichstages und der Parlamente überhaupt sicherlich einer der harmlosesten, jedenfalls einer der ungefährlichsten.

Statt auf ihn loszuschlagen, sollte man — freilich ohne ihn zu schonen — sich mit der Erbärmlichkeit unserer politischen Zustände, und vor allem mit der jämmerlichen Rolle, welche der deutsche Reichstag in unserem politischen Leben einnimmt, beschäftigen.

So lange der Reichstag sich nicht eine würdigere Stellung erobert hat, wird er Köllereien höherer und niederer Art fortwährend ausgeht und gegen sie hilflos sein — hat er sich aber die einer Volksvertretung würdige Stellung erobert, dann scheidet er die großen und kleinen Köller dahin, wo sie hingehören.

Hier ist das Uebel — hier ist die Heilung.

Die Umsturzvorlage ist todt — es lebe das Sozialistengesetz, oder der Staatsstreich oder irgend welche andere Gewaltmaßregeln, durch die man die verflügten Sozialdemokraten unter die Fuchtel bekommen kann. So denkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in der Erkenntniß, daß die Sozialdemokraten für's erste sich

fünfzehn Silbergroschen täglich und arbeiteten täglich ihre vierzehn, sechzehn Stunden und ergozen sich selbst in die Jähren zu Märtyrern, Asketen, Selbsten — Selbsten des Hungerns und Entbehrens.

Dort lagen sie einquartiert, in den Arbeiterkasernen vor den Thoren, in jener wüsten Gegend, die keiner Regulierung, keiner Verschönerung, keiner sozialen Fürsorge bedurfte, weil doch nur dieses Arbeiterpad daselbst wohnte, das ohnedies den Armenat der guten Stadt Berlin schier unerträglich belastete. Wie sie da wohnten, was sie da aßen — das war den prozigen Hauptbähen, die in jenen Etablissements souverän geboten und den ungezählten Profit in ihre Taschen steckten, vollkommen gleichgültig.

Und so aßen sie denn, was sie bekamen, und wohnten, wie sie konnten: zu zehn, zu zwölf Köpfen in einem Quartier, Männer und Weiber, Kinder und Greise, junge Burschen und junge Mädchen, alles durch einander. Und verloren sie selbst dieses elende Bißchen, diese zehn Groschen für fünfzehn Stunden — nun, so wohnten sie eben gar nicht und aßen gar nichts, sondern lebten wie die Hunde von Konstantinopel, aßen, was sie erschnappten, schliefen, wo sie müde wurden, und starben, wenn der vom Hunger unheimlich rasch zerfressene Lebensfaden zu Ende war.

Auch Anton Kowalla war vor etlichen Jahren als solch ein „Freiwilliger“ der Fabrikarbeit in Berlin angelangt. Damals war er jung verheirathet und blickte mit seiner hübschen kleinen Frau froh und lebenslustig in die Welt. Er hatte auf einem oberschlesischen Hütenwerke als Schlosser gearbeitet, und da er gute Zeugnisse über seine Leistungen aufweisen konnte und überdies gebieter Kononier war, so war es ihm gelungen, auf der königlichen Eisengießerei in der Invalidenstrasse als Vorarbeiter angestellt zu werden.

Er hatte Elisabeth Hartung, die Tochter des verstorbenen gräflich Wildstein'schen Försters Hartung, aus Liebe geheirathet, und auch Elisabeth Hartung war dem hübschen jungen Mann mit den feurigen Augen und dem äppigen schwarzen Haar von Herzen zugethan gewesen. Und sie hatten auch ganz glücklich gelebt, so lange sie ihr Auskommen besaßen. Als aber Anton die Arbeit in der Eisengießerei verlor und ein paar Wochen ohne Arbeit war, da setzten Noth und Sorge zum ersten Mal die Fäue an, um das friedliche Band zwischen den beiden Eheleuten zu zerreißen.

Aus dem hübschen kleinen Gartenhäuschen an der Dramenburger Chaussee, das Kowalla anfangs bewohnt hatte,

doch noch nicht vor die Kuchmilchwecker-Gewehre locken lassen. Sie schreibt heute Abend:

Man kann überzeugt sein, daß die Führer der Sozialdemokratie ganz genau wissen, daß sie bei dem Uebergang zu Wegen der Gewalt zur Zeit noch nichts zu gewinnen und alles zu verlieren haben. Sie werden also jeden Eifer anwenden, es vor der Hand nicht zu Straßenkämpfen oder gar zu Revolutionen auszubringen in breiterem Umfange kommen zu lassen; ihr Interesse an dieser Zurückhaltung ist so evident, daß selbst etwa ein scharferes Auffassen der Führer oder sonstige Maßnahmen, an denen sich unter anderen Umständen eine Desperado-Stimmung entzündet, die Mäne, wie wir glauben, nicht zum Explodiren bringen würden. Mit welchen Plänen und Zukunftsvorstellungen sich die Sozialdemokratie früher auch getragen haben mag; gegenwärtig geht ihre Absicht jedenfalls nicht dahin, tambour battant gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung aufzumärschieren, sondern sie allmählig zu unterhöhlen. Die offene Hand soll sich gegen unseren Staats- und Gesellschaftsbau nicht eher erheben, als bis man sicher zu sein glaubt, daß ihn nur noch morsche, angefagte und nicht genügend widerstandsfähige Tragbalken stützen.

Dem müßte man aber zuvorzukommen suchen. Die Sozialdemokratie dürfe nicht als eine Partei wie andere auch betrachtet werden. Die bürgerlichen Parteien, die immer noch den freien Geisteskampf entscheiden lassen wollten, müßten jetzt die Schwächlichkeit an den Nagel hängen, um die Staatsautorität energisch zu stützen, müßten sich unter die Fahne des monarchischen Staatsgebauens stellen: dann eist wäre es an die frische, fröhliche Sozialistenbahn gehen. — Nun, das ist ja alles nicht neu und bei einer staatserkaltenden Zeitung, wie es die „Norddeutsche“ ist, auch gar nicht verwunderlich. Wie schon früher gesagt: Wer das Lied nicht weiter kann, der fängt es wieder von vorne an.“ Wenn die Erfahrungen der zwölf Jahre Sozialistengesetz nicht belehrt haben, der muß eben noch einmal einen Ausfuß in der Kunst nehmen, wie man durch Sozialistengesetze und dergleichen die Sozialdemokratie — nicht todtkriegt. Wir Sozialdemokraten können die Erneuerungsversuche des Sozialistengesetzes jedenfalls mit Seelenruhe erwarten.

Reaktionäre Pläne. Die „Leipziger Zeitung“ läßt heute ihren — gestern von uns besprochenen — Vorschlägen ein neues Projekt folgen: der Reichstag wird nach wie vor gewählt wie jetzt, aber die Zahl der mit allgemeinem Stimmrecht gewählten Vertreter wird herabgesetzt und an stelle der ausfallenden kommen Vertreter, die aus Verfassungswahlen hervorgehen. Das heißt mit anderen Worten, der Reichstag soll durch eine ständische Vertretung (von Berufen: Schnapsbrennern, Innungsmeistern u.), die ihm wie ein Pfahl in's Fleisch getrieben wird, lahm gelegt werden. Die „Leipziger Zeitung“ meint, der Reichstag werde einer solchen Selbstverwundung, die ein politischer Selbstmord wäre, gutwillig zustimmen, so daß also kein Staatsstreich nötig wäre. Die Gelehrten, Patrone und Kumpane der „Leipziger Zeitung“ leiden offenbar an Gehirnverweichung.

Immer neue Aufgaben will man dem Reichstage zumuthen. Man will ihm noch das Börseverform-Gesetz vorlegen, dann soll er den Antrag auf Kündigung des argentinischen Miethbegünstigungs-Vertrages noch erledigen. Auch der Bericht der Gewerbe-Ordnungs-Kommission wird noch zur Verhellung an die Reichstagsmitglieder gelangen. Da erst Montag die Budgetkommission zur Verathung des Nachtragskredits für den Nordostsee-Kanal zusammentreten; die Erledigung der Brauntweinsteuer-Vorlage auch noch mehrere Tage dauern wird, läßt sich noch nicht voraussagen, wann der Reichstag schließt.

Brauntweinsteuer-Gesetz. Die Kommission für die Novelle zum Brauntweinsteuer-Gesetz hat in zweiter Lesung eine Bestimmung angenommen, die eine große Gefahr für die arbeitenden Gewerbe und das Publikum enthält. Danach würde es in Zukunft der Spekulation möglich sein, große Quantitäten Spiritus einzusperrern, um dann die Preise ins Ungemessene zu steigern — ähnlich wie bei der jüngsten Petroleum-Preiserhöhung. Zur Verhinderung dieser Angelegenheit hat der Verein der Berliner Groß-Debitateure in Verbindung mit dem Verband der Deutschen Liqueur-Fabrikanten eine Protest-Versammlung aller Vertheilten auf Montag, den 20. d. M., nachmittags 5 1/2 Uhr, nach Berlin (Buggenhagen) einberufen.

zog er nun in eine jener rasch entstandenen dumpfen, schmutzigen Miethsbaracken, die zu jener Zeit in der Invalidenstrasse und deren Nachbarschaft bis nach dem Vogtland hin sich zu erheben begannen. Hans Hartung, Elisabeth's jüngerer Bruder, der in einer großen, namentlich auf wissenschaftliche Werke eingearbeiteten Buchdruckerei Berlins arbeitete, half damals, so gut er konnte, ohne dafür von seinem Schwager mehr als Stichleien über seinen „Stolz“ und seine „Bornehmthurei“ zu ernten. Festige Szenen zwischen den Eheleuten waren nicht selten. Vier Kinder schrieen nach Brot, und man wußte nicht, wie man sie sättigen sollte. Elisabeth klagte über ihren Mann wegen seines unwirksamen, hitzigen Wesens, und dieser warf ihr vor, daß sie „nichts als ein halb Duzend Hemden“ in die Ehe mitgebracht habe. (Fortsetzung folgt.)

## Literarisches.

Ferris, Enrico, Professor. Sozialismus und moderne Wissenschaft. Deutsch von H. Kuttela. Leipzig, H. Wigand's Verlag. Preis 1.50 M.

Der Verfasser will, wie er im Vorwort sagt, beweisen, daß der Sozialismus Marxistischer Richtung, der einzige, welcher wissenschaftliche Methode und Bedeutung besitze, nur eine Weiterführung der Entwicklungslehre darstelle. Würde er behaupten, daß der Sozialismus mit derselben nicht im Widerspruch steht, so ließe sich das hören, und wäre, obwohl selbstverständlich doch nicht überflüssig, da die Gegner des Sozialismus häufig einen Widerspruch zwischen diesem und der Entwicklungslehre nachzuweisen suchen. So aber ist die Ferris'sche Behauptung geradezu falsch; denn die sozialistische Lehre ist eine w i r t s c h a f t l i c h e, keine naturwissenschaftliche. Die Forderungen der Sozialisten ergeben sich aus den wirtschaftlichen Verhältnissen, die sozialistischen Behauptungen über die zukünftige Gestaltung der Gesellschaft sind aus der Beobachtung der bisherigen und vor unseren Augen sich weiter vollziehenden wirtschaftlichen Entwicklung abgeleitet. Daber können von ernsthafter Bedeutung auch nur solche Angriffe auf den Sozialismus sein, welche ihre Gründe aus den den wirtschaftlichen Verhältnissen und deren Entwicklung herholen.

Dagegen stellt die Entwicklungslehre den ersten bedeutenden Versuch dar, das Geschehen in der organischen Welt zu begreifen, ohne den Zweckbegriff in Hilfe zu nehmen, die Erscheinungen in ihrem Verlaufe zu erfassen, ohne eine geistige Kraft, welche nach einem bestimmten Plane oder zur Erreichung bestimmter Absichten dieselben regelt, nötig zu haben. Mag man diesen Versuch nun für einen gelungenen oder mißlungenen halten, ja, mag man selbst die

Die Pfingstferien des Abgeordnetenhauses sollen nach der „Frankf. Ztg.“ bis zum 11. Juni dauern. Der Bericht der Stempelsteuer-Kommission soll noch vor den Pfingstferien fertig gestellt und vertheilt werden, damit das Abgeordnetehaus seine Geschäfte noch vor den Nordostsee-Kanal-Feierlichkeiten erledigen kann. Die Dauer der Session nach diesen Feierlichkeiten würde alsdann, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, allein von dem Zusammen-treten und dem Fleiß des Herrenhauses abhängen.

Wie die „Post“ mittheilt, ist die Beschleunigung der Fertigstellung des Berichts der Stempelsteuer-Kommission auf den besonderen Wunsch des Finanzministers zurückzuführen, und man glaubt in der Woche vom 11. bis 18. Juni die Stempelsteuer-Vorlage verabschiedet zu können, worauf sich das Haus zur Eröffnungsfest der Nordostsee-Kanals bis zum 24. Juni verlegt, um seine Arbeiten in den ersten Tagen des Juli zu erledigen und dann die Session zu schließen. An neuen Vorlagen wird nur noch der Bescheid wegen Regelung des Kredits für landwirtschaftliche und gewerkschaftliche Genossenschaften erwartet.

Die Wahl des Abg. Reichmuth in Weimar-Apolda ist mit ganz eigenartigen Mitteln zu stande gekommen. Die „Apoldar Zeitung“ registriert folgende Wahlvorgänge: In Apolda hat man die Stimmzettel für Baumbach und Baudert einfach fortgeworfen, dort deren Austräger bei der Wahl den Aufenthalt verwehrt oder verleidet; ist es gefehlich, daß ein Wähler für eine Anzahl Abwesender das Wahlrecht ausübt; und wenn es wahr ist, daß in verschiedenen Dörfern bei der Stichwahl mehr Stimmen für Baudert abgegeben als später gezählt worden sind, ja, wenn es ferner wahr ist, daß anderswo mehr Wähler für Reichmuth gestimmt haben, als überhaupt Wahlberechtigzte am Orte sind — wer wundert sich dann noch über den Sieg Reichmuth's?

Von unseren Genossen wird, wie uns mehrfache Zuschriften aus dem Wahlkreise melden, rechtzeitig ein Protest gegen die Wahl eingebracht werden.

Berufs- und Gewerbeprüfung vom 14. Juni. Im „Reichs-Anzeiger“ wird heute die von dem Minister des Innern unter dem 16. April d. J. an die Regierungs- und Ober-Präsidenten erlassene Verfügung wegen Ausführung der Berufs- und Gewerbeprüfung am 14. Juni d. J., nebst den Anweisungen für die Jähler und für die Ortsbehörden, veröffentlicht.

Die antisemitische Volkspartei, die vor einigen Wochen am gemüthlichen Stammtische in Halle an der Saale durch die Herren Ahlwardt und Böckel im Verein mit etwa noch einem Duzend anderer „freierlicher“ Antisemiten „gegründet“ wurde, will nunmehr am ersten Pfingstfeiertage in den Germania-Sälen zu Berlin ihren ersten Parteitag abhalten. Das Programm der Verhandlungen lautet:

1. Die Nothwendigkeit der Begründung der Antisemitischen Volkspartei. Redner: Reichstags-Abgeordneter Dr. Otto Böckel, Berlin, Schriftleiter Gröber, München, Rechtsanwalt Friedrich, Leipzig.
2. Das Programm der Antisemitischen Volkspartei. Redner: Reichstags-Abgeordneter D. Ahlwardt, Berlin.
3. Feststellung des Parteiprogramms.
4. Organisation der Partei. Redner: Herr Hans v. Noth, Steglitz, Giese-Stargard und Wendig, Königsberg i. Pr.

Gegen Pastor Schall-Wahrdorf wird, wie wir berichtet haben, eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet. Nun geht das Verleumdungen gegen den Mann los, der nicht durch Dieb und Lüge mit Agrariern und Fabrikanten gehen wollte. In den Berliner „Neuesten Nachrichten“ wird ihm nachgesagt, daß er geistige Gemeinschaft mit den Sozialdemokraten vertriebt. Thatsächlich hat P. Schall die Sozialdemokratie in einer Weise angegriffen, die beweist, daß er frei von jeder geistigen Gemeinschaft mit unseren Parteigenossen ist.

Die badischen Landtags-Wahlen stehen nahe bevor. Bei der diesmaligen Erneuerung der zweiten badischen Kammer scheiden im ganzen 32 Mitglieder aus. Unter diesen befinden sich vier Demokraten, zwei Sozialisten, ein Konservativer, elf Liberale und vierzehn Liberale, während ebenfalls elf Liberale, ein Konservativer, ein Demokrat, ein Sozialist und sechzehn Liberale in der Kammer verbleiben. Der Wahlkampf wird sich auch in diesem Jahre wieder im wesentlichen zwischen Liberalen und Ultramontanen abspielen, doch haben unsere Genossen überall an Aussichten gewonnen und stellen mehrfach Kandidaturen auf, sobald eine Verstärkung unserer Vertretung in der badischen Kammer zu erwarten ist. Eine Vorbedingung des Sieges ist aber die Einigkeit unserer Genossen.

ganze Betrachtungsweise, welche in der exakten Physik längst durchgeführt ist, für verfehlt halten, wie es vielleicht manche frommen Theologen noch heute thun, so hat das doch, wie man sieht, mit der wirtschaftlichen Entwicklung und dem Sozialismus nicht das allermindeste zu thun. Da Herr aber zwei ganz verschiedenartige Gebiete innig mit einander verbinden will, so muß er nothwendig scheitern. Er versucht auch durchaus nicht die nach seinem Vorwort zu erwartende logische Ableitung des Sozialismus aus den Ergebnissen der Entwicklungslehre, die doch möglich sein müßte, wenn der Sozialismus wirklich nur eine Weiterführung der Entwicklungslehre darstellen würde, sondern stellt entwicklungs-theoretische und sozialistische Sätze in Parallele, wobei er, trotz vieler geistreichen Bemerkungen im einzelnen, häufig in recht gezwungener Weise Dinge, die nichts mit einander gemein haben, zusammenbringt. Andererseits ist jedoch nicht zu verkennen, daß man auch eine Reihe treffender Entgegnungen auf die Einwendungen findet, welche vielfach aus der Entwicklungslehre gegen den Sozialismus erhoben wird. Bt.

Ein Vorschlag zur Lösung der sozialen Frage von einem deutschen Fabrikanten. Preis 2 M.

Der kluge Verfasser hält es für angemacht, daß der Sozialismus die Durchführung dessen erstrebt, was Moses begonnen und Jesus fortgeführt habe; so unsinnig, wie nach seiner Meinung jeder religiöse Glaube, seien daher auch die Ziele des Sozialismus. Um dies den Menschen deutlich vor Augen zu führen, muß der Staat eine sozialistische Kolonie gründen, in welche er alle sozialdemokratischen Führer und Agitatoren hineinzwängt; die Einrichtungen dieser Kolonie beschreibt der Verfasser bis ins einzelne. Ist der Versuch mißlungen, so ist die Sozialdemokratie damit aus der Welt geschafft. Sollte man sich darin aber täuschen, nun, so muß ein Gewaltstreik gegen die Sozialdemokratie geführt werden. — Würde der Verfasser sich nicht auch als schroffen Antisemiten und zugleich als erbitterten Gegner des Christenthums bekennen, so könnte man nach dem geistigen Gehalte und dem unsinnigen und gefährlichen Gesinnung auf die sozialdemokratischen Arbeiter Herrn v. Stumm für den deutschen Fabrikanten halten, der das Pamphlet geschrieben. Das geistige Niveau, die Gedankensphäre des Herrn v. Stumm! Da erübrigt jedes Wort der Kritik. Bt.

Ludwig Schaper. Eine entscheidende Frage. Soziale Betrachtungen. Preis 50 Pfennige.

Der fromme Verfasser meint, die Lage der Arbeiter sei thatsächlich verbesserungsbedürftig und man dürfe die Hände der gegenwärtigen Ausbeutung gegenüber nicht ganz in den Schoß legen. Die Hauptsache bei allem, was wir thun, sei aber doch der fromme, christliche Sinn; dieser muß den Armen vor zu großer Begehrtigkeit, den Reichen vor zu großer Hartherzigkeit bewahren. Also die alte Leiter, nur hübsch fromm, dann wird alles gut. Bt.

Die Wahlsprüchungskommission des württembergischen Landtags hat beschlossen, über die beantragte Wahl im Oberamt Aalen nähere Beweiserhebungen anzustellen und zu diesem Zweck Jengen eidlich und nichteidlich zu vernehmen. Bekanntlich ist bei der letzten Wahl unser Genosse Kister mit einer Majorität von 17 Stimmen gegen den Zentrumsmann Neuhof unterlegen.

In den italienischen Wahlen. Bekanntlich hat der Papst seinen Getreuen in Italien verboten, sich an den Wahlen zu beteiligen. Obwohl man es nun offiziell nicht eingesehen will, sieht es doch außer Zweifel, daß Crispi sich bemüht hat, den Papst zur Zurücknahme des Wahlverbotes für die Ultramontanen zu bewegen. Manches Wort, das der italienische Ministerpräsident in den letzten Monaten gesprochen, und auch manche Regierungsmaßregel war auf den Wunsch zurückzuführen, an der ultramontanen Partei Verbündete im Wahlkampf zu gewinnen. Es ist auch vielfach die Meinung geäußert worden, Leo XIII. werde das sichtlich entgegenkommene Crispi's erwidern und den Getreuen der Curie die Theilnahme an den Wahlen gestatten. Diese Erwartung ist nun arg enttäuscht worden. Ein Schreiben des Papstes an den Kardinal-Bischof Parecchi erklärt neuerdings, und zwar in der bestimmtesten Weise, die Theilnahme der gläubigen Katholiken an den politischen Wahlen für unannehmlich und aus Gründen höchster Wichtigkeit für unthunlich. Das von Pius IX. erlassene Verbot wird also in vollem Umfang aufrechterhalten, aber es ist fraglich, ob die Klerikalen überall Ordre pariren werden. Von Seite der Regierung wird jedenfalls alles aufgeboten, um wenigstens einen Theil der klerikalen Partei zur Theilnahme an den Wahlen zu bewegen, da die Regierung glaubt, daß die Ultramontanen, falls sie überhaupt wählen, nur für ministerielle Kandidaten stimmen können.

Bei den Municipalrathswahlen in Spanien wurden, obwohl die Regierung alle Mittel der Korruption zur Anwendung brachte und auf die Wählermassen einen unerhörten Druck ausübte, doch drei Kandidaten der sozialistischen Partei gewählt, und zwar in Ferrol (der Sozialist Fernandez), in Matara und in Bilbao (der Sozialist Perezogua). Aufgestellt waren sozialistische Kandidaten außerdem noch in Alicante, Oviego, Cesiao und in Villanueva y Geltrie. Einen sozialistischen Stadtverordneten wies bisher nur der Municipalrath von Bilbao auf (den Genossen Orte); der Segner des neugewählten Stadtverordneten Perezogua war der Millionär Oberware, genannt der „König von Bicapa“, der allen aufgewandten Mühen zum Trotz im Wahlkampf samtmäßig unterlegen ist. Der schöne Erfolg, den die spanischen Sozialisten errungen haben, wird sie anspornen, noch und noch in die übrigen städtischen und provinziellen Körperschaften einzudringen und zuletzt auch in das bis jetzt noch „sozialistenfreie“ Parlament einzudringen.

Rußland. In Polhinen ist im Laufe der vorigen Woche eine förmliche Bauernrevolte vorgekommen, bei der es sich um die gewaltsame Beschneidung und Theilung von adeligen Grund und Boden handelte, und welche beweist, wie weit die kommunistischen Ideen dort unter dem Bauernhande bereits — oder noch — verbreitet sind. Ähnliche Unruhen kamen in Polhinen und Litaunen im September 1878 vor. Man sieht, daß „Jungväterchen“ Umsichhauen die Macht der Ueberjüngung nicht unterdrücken kann.

Die armenische Kommission hat ihre Untersuchungen beendet und ist mit Vorschlägen hervorgetreten. Das Resultat der Untersuchungen ist, daß in Armenien halbwoide Völkerschaften zusammenwohnen, die sich schlecht miteinander vertragen, und daß ein Theil der Armenier sich von den Russen zu Aufständischen versuchen hat hegen lassen, die von den Türken unterdrückt worden sind, wobei natürlich nicht mit Glacéhandschuhen zugegriffen ward. So schlimm wie in Europa, z. B. Frankreich (Komune) ist's freilich nicht gewesen. Die Vorschläge betreffen in einigen Verwaltungs- und Gerichtsreformen, die jedoch wirkungslos bleiben werden, so lange die türkische Regierung nicht die Macht hat, alle europäischen, insbesondere russischen Agenten, die beständig zum Aufbruch treiben, aus dem Lande zu jagen. Daß die Türkei dies thue, daran wird sie aber gerade durch die Mächte gehindert, die am meisten über die Schwäche und Lotterei des kranken Mannes schimpfen. Seit die Muselmänner die Kraft zum Grobern verloren haben und unter die Vormundschaft der europäischen Mächte gerathen sind, ist die heidnische Türkei das Prototypenbild der „christlichen“ Diplomatie geworden, die erbarmungslos an ihr experimentirt und herum-schneidet.

Chasen. Nach einem Reuterschen Telegramm aus Yokohama (Japan) sind von sieben japanischen Truppen-divisionen, die auf der Halbinsel Liao-Tung standen, fünf nach Japan zurückgeführt, zwei verbleiben einstweilen. Dies beweist die Richtigkeit der Meldung, daß die Japaner nicht in die bedingungslose Räumung der Halbinsel und des Port Arthur gewilligt haben. Die jüngsten Vorgänge sind noch theilweise in Dunkel gehüllt. Aus der Haltung der russischen Regierungspresse aber erhellt, daß die russische Regierung mit dem Gang der Dinge nicht zufrieden ist.

## Parlamentsberichte.

Serrenhaus.

16. Sitzung vom 18. Mai 1895, 12 Uhr.

Am Regierungstische: Schönbredt, v. Berlepsch. Mündlicher Bericht der Handels- und Gewerbe-Kommission über den Gesetzentwurf, betr. die Ausdehnung verschiedener Bestimmungen des allgemeinen Vergesetzes auf den Stein- und Kalksals-Bergbau in der Provinz Hannover.

Berichterstatter Dr. Wöllmann beantragt die unveränderte Annahme der Vorlage, und das Haus beschließt ohne Debatte demgemäß.

In einmaliger Schlussberatung werden die Gesetzentwürfe zur Abänderung und Ergänzung der Gesetze, betr. die Kirchenverfassungen in der Provinz Schleswig-Holstein, im Amtsbezirk des Konsistoriums zu Wiesbaden, in der Provinz Hannover und im Bezirk des Konsistoriums zu Kassel mit einigen vom Berichterstatter Ober-Bürgermeister Struckmann-Hildesheim beantragten unwesentlichen Abänderungen angenommen.

Es folgt der Bericht der Finanzkommission über den von Herrn v. Veitmann-Hollweg beantragten Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Rückzahlungen der Grundsteuerentschuldigungen.

Berichterstatter v. Pnuel beantragt die Ablehnung des Gesetzentwurfs und die Annahme folgender Resolution: In Erwägung, daß nach der Erklärung der Regierung das zur Begründung des Gesetzentwurfs erforderliche Material noch nicht vorhanden ist, über den Gesetzentwurf zur Tagesordnung überzugehen, dagegen die Regierung zu ersuchen, mit Rücksicht auf die Nothlage der durch die Rückzahlung der Grundsteuer-Entschuldigungen betroffenen Landwirthe und die Schwierigkeiten der Durchführung derselben ein dem vorgelegten Gesetzentwurfe entsprechendes Gesetz vorzulegen.

Ober-Bürgermeister Becker (Aldi) beantragt folgende Resolution: In Erwägung, daß nach der Erklärung der Regierung das zur Begründung des vorgelegten Gesetzentwurfs erforderliche Material noch nicht vorhanden ist, die Beratung über den Gesetzentwurf bis zur Vorlage dieses Materials zu vertagen, die Regierung aber zugleich um möglichst baldige Vorlegung des Materials zu ersuchen.

Nach der Ablehnung des Antrages Becker wird der Antrag v. Bethmann-Hollweg mit großer Mehrheit angenommen. Die Resolution der Kommission ist damit erledigt.

In einmaliger Schlussberatung werden der Gesetzentwurf, betr. die Ergänzung des § 98 der Pinterlegungsordnung, und der Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung des in dem vormaligen

Rückbüchium Juda für die Einwilligung der Ehefrauen in Vermögens- und Erbschaften der Ehefrauen bestehende Erfordernisse der gerichtlichen Form, angenommen.

Schluss nach 5 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Kleinere Vorlagen, Petitionen.)

## Parteinachrichten.

Agrikulturrath. Der Ausschuss für Nordost-Deutschland war am Sonnabend in Berlin zu einer Beratung versammelt. Er wird Mittwoch nach Pflingsten ebendortselbst mit den kooptirten Parteigenossen, vornehmlich auf zwei Tage, zur endgültigen Beschlussfassung in der Programmfrage zusammentreten.

Die Kölner Stimmzettel-Angelegenheit erfährt eine neue Beleuchtung durch folgende Beläminmachung unseres Kölner Wahlkomitees: „Da die „Kölnische Volks-Zeitung“ den Streich mit den rächtlichen Stimmzetteln zu beschuldigen und Herrn Holzländer und zeitweiligen Armenwarter Schumacher reinzuwaschen sucht, so erklären wir hiermit, daß diese leicht erkennbaren Stimmzettel schon um 1/2 11 Uhr morgens und zwar von Herrn Schumacher selbst ausgegeben waren, und nicht nur in den drei ersten Bezirken, sondern auch im 4. und 7., also zu einer Zeit, wo unbedingt noch Stimmzettel von den vereinbarten da sein mußten, da der Wahlakt kaum begonnen hatte, und sogar auch thatsächlich noch da waren, wie das eigene Schreiben des Herrn Fried. Wackem an unsern Genossen Nieger beweist. Sehr bezeichnender Weise hatten die Beirtheiler der eingeschmuggelten erkennbaren Stimmzettel des Zentrums auch eine Anzahl der vereinbarten dabei, welche sie aber stets unten behielten. — Wenn die „K. Volksz.“ jetzt behauptet, die eingeschmuggelten Stimmzettel seien den vereinbarten „fast gleich“ gewesen, so stellen wir ihr die Worte des Herrn Fried. Wackem gegenüber, welcher unserm Genossen Nieger nach dessen Interpellation zugestimmt, daß ein bedeutender Unterschied vorhanden ist, den übrigens jeder Mensch sehen kann. Ferner erklären wir es für eine grobe Unwahrheit, wenn behauptet wird, die fraglichen Stimmzettel wären sofort zurückgezogen worden, nachdem das Wahlkomitee davon Kenntniß hatte. Thatsache ist vielmehr, daß das Wahlkomitee schon vor 12 Uhr davon benachrichtigt war, wo Herr Fried. Wackem versprach, Herrn Schumacher sofort telephonisch zu benachrichtigen und die fraglichen Stimmzettel einziehen zu lassen. Die Stimmzettel wurden aber erst gegen 2 Uhr eingegeben, als die meisten Arbeiter bereits ihren Wahlakt vollzogen hatten.“ Danach handelt es sich also thatsächlich um mehr, als eine gewöhnliche Wahlschlamperei.

Zur Landeskonferenz der sächsischen Sozialdemokratie beantragen die Parteigenossen des 17. sächsischen Reichstags-Wahlkreises, die Landtagsfraktion solle beauftragt werden, dahin zu wirken, daß die Abgrenzung der Landtags-Wahlbezirke nicht mehr dem Ermessen der Lokalbehörden anheim gestellt wird, sondern daß die Wahlbezirke geschlecht dem Reichstags-Wahlgesetz angepaßt werden.

Ueber die Liederhalle in Stuttgart ist bekanntlich der Boykott verhängt, weil diese wohl anderen Parteien, aber nicht der unseren zu Versammlungen überlassen wird. Eigenthümerin der Liederhalle ist eine Gesellschaft, der auch viele Geschäftsleute angehören. Da diese in ihrer Eigenschaft als Besitzer der Liederhalle nichts von der sozialdemokratischen Rundschau wissen können, so ist es nur natürlich, daß unsere Stuttgarter Parteigenossen ihrerseits dafür sorgen, daß die Liederhallen-Mitglieder auch in Beziehung auf ihre Privatgeschäfte nicht mehr mit der lästigen sozialdemokratischen Rundschau zu verkehren brauchen. In der Presse der Arbeiter-Vergewaltiger wird dieses logische Verfahren der Stuttgarter Sozialdemokratie aber komischerweise als Beweis dafür bezichtigt, wie sehr der „Nedermuth“ unserer Partei sich gesteigert habe. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ von Syree-Athen geht darin einträchtig Hand in Hand mit den „Neuesten Nachrichten“ von Jfar-Athen. Beide beweisen also auch in dieser doch so leicht begreifbaren Sache aus neue, daß an ihrer Wiege die Weisheitsgöttin nicht Pathe gestanden hat. Die Segner hoffen nun, daß die Liederhallen-Gesellschaft sich der Forderung der Arbeiter-Eingewaltiger nicht fügen, sondern daß der schwäbische Stamm auch hierin seiner traditionellen Lächlichkeit entsprechen werde. Dabei wird nur vergessen, daß die Stuttgarter Arbeiter gleichfalls zähe Schwaben sind, freilich nicht solche, die erst mit 40 Jahren und — wie die Liederhallen-Mitglieder bis jetzt zeigten — oft auch dann noch nicht gefeiert werden. Sie werden, woran wir nicht zweifeln, mit schwäbischer Tapferkeit und Treue zu einander stehen, um der Liederhallen-Gesellschaft zu beweisen, daß man die Interessen der Arbeiter nicht ungestraft mit Füßen tritt. Das wird ihnen um so leichter fallen, als selbst in den Kreisen des Bürgerthums das unschöne Verhalten der Liederhallen-Gesellschaft auf herben Tadel stößt. Beispielsweise hat der Ausschuss des Stuttgarter Volksvereins einstimmig beschlossen, der von den Stuttgarter Konservativen und Nationalliberalen an ihn gelangten Einladung zu einer Sitzung, wo gegen den Boykott Stellung genommen werden sollte, keine Folge zu geben, da die Volkspartei einem Akt politischer Intoleranz, wie ein solcher sich in der Vereinnahmung des Liederhallensaales befindet, nicht zustimmen könne. Und die „Frankfurter Zeitung“, das Hauptblatt des sächsischen Bürgerthums, sagt über den Boykott: „Es ist richtig: der Liederkranz ist „Pein in seinem Haus“ und kann mit seinen Räumllichkeiten wachen, was er will; wenn er sich aber auf den formalen Rechtsstandpunkt stellt, braucht er sich nicht zu verwundern, wenn ihm mit dem gleichen Maße gemessen wird. Man darf bei der Sache das eine nicht vergessen, daß der Boykott vom Liederkranz ausgegangen ist.“

Von einem Anarch in der Leipziger Orts-Krankenkasse, hervorgerufen durch die bösen Sozialdemokraten, plantast die „Leipziger Zeitung“. Es sei Abicht gewesen, die Verwaltung der Orts-Krankenkasse unter die Botmäßigkeit der sozialdemokratischen Partei, speziell deren Leipziger Zeitung zu bringen. Dank der Passivität der Arbeitgebervertreter sei das denn auch so gekommen: Die Vorstandsmitglieder der „Arbeitgeber“ hätten förmlich ihr Amt niedergelegt. Die Sache könne aber noch ganz anders kommen. „Noch sind unsere Innungen,“ sagt das Blatt, „bestimmt durch das Jurebden wohlmeinender Arbeitgeber, bei der Fühne der Orts-Krankenkasse gehalten worden; unter den jetzt eingetretenen Verhältnissen wird es kaum noch möglich sein. Schwanken aber diese und schwanken die großen Betriebs-Krankenkassen ab, was soll dann aus der Orts-Krankenkasse werden? Einer unter der Botmäßigkeit der sozialdemokratischen Partei stehenden Orts-Krankenkasse werden sich aber auch die städtischen Kollegien anders als bisher gegenüberstellen müssen. Wohin wir auch gehen, in keiner Richtung sehen wir etwas Erfreuliches hervorgehen aus diesem Aktentat, ein dem öffentlichen Nutzen dienendes bewährtes Institut unter die Botmäßigkeit einer politischen Partei zu zwingen. Den Arbeitern aber wird man, wenn sie einmal später den Schaden überblicken, den sie sich selbst zugefügt, nur antworten können: „Ihr habt es nicht anders gewollt!“

Und wie steht die Sache in Wirklichkeit? „Die Arbeitervertreter im Vorstand der Kasse,“ schreibt die „Leipziger Volkszeitung“, „denken nicht daran, die Orts-Krankenkasse unter die Botmäßigkeit der sozialdemokratischen Partei zu bringen, sie haben es aber endlich satt, sich die von ihnen im Interesse der Kasse und deren Mitglieder als bringend nothwendig erkannten Maßnahmen von den Arbeitgebern systematisch durchkreuzen zu

lassen. Die „Einigkeit“, die bisher existierte, konnte immer nur auf Kosten der Arbeitnehmer im Vorhand der Kasse hergestellt werden. Es genügt, auf die verschiedenen Epochen zu verweisen, in denen u. a. die Einführung der Karenzzeit, die Versteigerung, die Anstellung von Vertrauensärzten u. auf der Tagesordnung stand. Neuerdings handelte es sich um die Abstellung der Uebelstände, die auch unter dem scheinlich angestellten Vertrauensarzt weiter fortgedauert haben. Mehrfach sind im Laufe der Zeit eine ganze Anzahl von Krankenkassen laut geworden über die Behandlung, der sich die zur Kontrolle bestellten Patienten auf der Orts-Krankenkasse ausgeföhrt haben. Die Arbeitnehmer des Orts-Krankenkassen drangen darauf, daß ein zweiter Vertrauensarzt, der das Vertrauen der versicherten Mitglieder in vollem Maße besitzt, angestellt werde, um so der in weiten Kreisen bestehenden Unzufriedenheit und Erregung den Boden zu entziehen. Uebrigens ging ursprünglich der Vorschlag auf Anstellung zweier Vertrauensärzte von dem Vorsitzenden der Orts-Krankenkasse Herrn Dr. Billmar Schwabe und dem jetzt bereits amtierenden Vertrauensarzt Herrn Dr. Otte selbst aus. Bei der ersten Abstimmung stimmten die Arbeitgeber nicht nur der Anstellung selbst zu, sondern auch dem Vorschlag bezüglich der Person des anzustellenden Arztes. Erst später war die Person des vorgeschlagenen Arztes den Arbeitgebern nicht genehm — deshalb die Amtsniederlegung ihrer Mandate, von der übrigens nur insofern gesprochen werden kann, als die Vorsitzenden der verschiedenen Ausschüsse im Vorhande ihre Vorsitzendenämter niedergelegt haben. Ganz aus dem Vorhande ausgeschieden, haben die Herren in ihrem eigenen nur zu wohlverstandenen Interesse erklärterweise unterlassen. Der Konflikt besteht nicht erst seit heute und gestern. Die Arbeitnehmer hoffen vergebens auf Einsicht der Arbeitgeber und auf einen Ausgleich; letzterer aber war nicht zu erreichen, wenn sich die Arbeitnehmer nicht abermals dem Willen und Verlangen der Arbeitgeber bedingungslos fügen wollten. Das Interesse aber, das der Schreiber der obigen verlogenen Notiz in der „Leipziger Zeitung“ an dem Kassensysteme scheinheilich heuchelt, wird in richtige Licht geföhrt durch die Thatsache, daß die Innungsheißsporne längst auf den jetzigen Konflikt vorbereitet und in ihren Bestrebungen, sich von der Orts-Krankenkasse durch Neugründung von Innungs-Krankenkassen abzusondern, ermutigt worden sind. Die Verwaltung der Orts-Krankenkasse wird natürlich trotz aller ihr jetzt bereiteten Schwierigkeiten ruhig ihren Gang weitergehen und die Interessen der Mitglieder zu wahren wissen.“

Aus Kopenhagen wird berichtet, daß dort unsere Parteigenossen, die schon in verschiedenen Vierteln der Stadt vier große Gebäude besitzen, ein großartiges Versammlungs-Lokal erbauen wollen, das auch für die Abhaltung von Festlichkeiten geeignet ist. Es wird im Vororte Vestebro errichtet, wo viele Arbeiter wohnen und wo auch der Minister des Innern bei den letzten Wahlen von einem Sozialdemokraten geschlagen worden ist. Das Gebäude soll einen Versammlungssaal von 800 Quadratellen Umfang, einen Theater- und Restaurationsaal und verschiedene andere Räume enthalten. Der Bau wird in einem herrlichen Park, der 16 000 Quadratellen umfaßt, angeführt. In dem Park werden ferner ein offenes Theater, Musiktribünen, Springbrunnen, Korouffels u. s. w. errichtet. Neben dem Park befindet sich eine prächtige Villa, die ebenfalls von unseren Parteigenossen angekauft worden ist und wo sie ebenfalls einen großen Versammlungssaal herstellen wollen. Die ganze Kaufsumme beträgt 106 000 Kronen und wird durch Aktien à fünf Kronen mit einer Beisteuer von 25 Oere pro Woche zusammengebracht.

Tobtenliste der Partei. In Greiz ist der wohlwährende Parteigenosse Franz Ender, nahezu 70 Jahre alt, gestorben. Seit die Arbeiterbewegung in Neuhä. L. ihren Anfang nahm, hat er in der vordersten Reihe für den Sozialismus gewirkt, und als das Sozialistengesetz im Jahre 1878 über unsere Partei verhängt wurde, war er einer der wenigen, die das Banner der Sozialdemokratie in dieser schweren Zeit hochhielten.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

— Noch einmal der Dresdener Maffier-Prozess. Die Vorgänge bei der Dresdener Maffier im Jahre 1894 dürften nunmehr ihren endgültigen gerichtlichen Abschluß gefunden haben. Bekanntlich sind eine große Anzahl Parteigenossen vom Dresdener Schöffengericht seinerzeit als Veranhalter und Theilnehmer eines „Umzuges“ zu Geldstrafen und auch zu Gefängnisstrafen verurtheilt worden. Am Dienstag und Mittwoch nun verhandelte die Strafkammer als Berufsstanz gegen 34 Angeklagte. 29 Verurtheilte hatten die Verurteilung zurückgezogen. Das Urtheil wurde am Sonnabend verkündet und endete mit der Freisprechung von 18 Angeklagten. Bei den Genossen Heilwert, Schönsfeld und Wallisch, die als Führer des vermeintlichen Umzuges vom Schöffengericht zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt waren, ist die Strafe auf 100 M. herabgesetzt worden. Das Urtheil gegen die übrigen wurde bestätigt. Damit hat eine der für uns sonderbarsten juristischen Interpretationen, an welchen die sächsischen Gerichte so reich sind, abermals ihre Befestigung gefunden.

— Der Parteigenosse Deinhard aus Köln sollte in einer Rede, die er in Brachen über die Umsturzvorlage hielt, gegen den § 131 des Strafgesetzbuchs verstoßen haben. Das Landgericht in Dortmund sprach ihn jedoch kostenlos frei.

## Neuester Angriff auf die Pressfreiheit.

Zur Feier des 18. März gab der Redakteur Hr. Schulze in seinem Verlage eine Druckschrift heraus, deren Inhalt er aus früheren Gelegenheitschriften, die in den Jahren 1892—1894 zur Feier des 18. März herausgegeben waren, zusammengefaßt hatte. Den Druckauftrag ertheilte er der Firma May Bading, in deren Offizin diese Schrift hergestellt wurde. In den Jahren 1892 und 1893 wurde gegen die damaligen Herausgeber der Festblätter Anklage erhoben, es erfolgte aber Freisprechung. In den Urtheilen wurde ausdrücklich festgestellt, daß der Inhalt der inkriminirten Blätter gegen § 130 St.-G.-B., auf Grund dessen angeklagt war, nicht verstoßen habe, da nicht zu Gewaltthatigkeiten in den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise angezettelt sei. Wegen der Druckschrift aus dem Jahre 1894 erfolgte keine Beschlagnahme und keine Anklage, weil sie lediglich freigesprochene Artikel wiederholt hatte. Die Staatsanwaltschaft ließ trotzdem die zum 18. März 1895 herausgegebene Nummer beschlagnahmen und erhob auf Grund des § 130 des Strafgesetzbuchs Anklage, und zwar nicht allein gegen den verantwortlichen Redakteur, der gleichzeitig Verleger war, sondern auch gegen den Drucker, der lediglich einen Geschäfts-auftrag ausführte. In der Verhandlung, die gestern vor der 8. Strafkammer des Landgerichts I unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, wurde festgestellt, daß mit Ausnahme eines Artikels, der sich gegen die Umsturzvorlage wendete, die sonstigen inkriminirten Stellen aus den eben genannten Gelegenheitschriften entnommen waren und daß wegen dieser die Staatsanwaltschaft zwar früher eingeschritten war, daß jedoch die Verhandlungen stets mit Freisprechung endeten. Festgestellt wurde ferner, daß der Druckauftrag in Abwesenheit des Buchdruckereibesetzers Bading an dessen Geschäftsführer ertheilt war, daß letzterer das Manuskript in Druck gegeben und seinen Chef lediglich von der Preisalkulation Kenntniß gegeben hat. Auf Antrag des Vertheidigers wurden aus der Einleitung von Hr. Engels zur Schrift: „Die Klassenkämpfe in Frankreich“ die Stellen verlesen, die den Nachweis liefern,

# Soziale Uebersicht.

Das Stuttgarter Gewerbegericht hat ein neues Statut erhalten, wonach in Zukunft 60 Beisizer, 10 mehr als bisher, zu wählen sind. Die Beisizer erhalten für jede Sitzung, der sie beizuwohnen haben, eine Entschädigung von 3 M. (seitdem war die Entschädigung von der Zeitdauer der Sitzung abhängig). Die Wahlen finden nicht, wie von den Arbeitern gewünscht wurde, Sonntags statt, sondern müssen an einem Werktag vorgenommen werden. Neu ist die fernere Bestimmung, daß für den Fall, daß das Gewerbegericht als Einigungsamt fungieren sollte, die Auswahl der Beisizer durch den Gewerbegerichts-Ausschuß erfolgen muß.

## Gewerkschaftliches.

Von verschiedenen Seiten werden zur Zeit gegen unsere Bewegung, Zersplitterungsversuche unternommen. Dieses ohne Grund und nur zum Gaudium unserer Gegner aufgeführte Saufspiel richtet sich von selbst. Die bestehende Agitationskommission sah sich in letzter Sitzung aber insoweit veranlaßt, hierzu Stellung zu nehmen, weil man, um möglichst Zersplitterung herbeizuführen, die Gegenagitation unter unserer Flagge betreibt. Um Mißdeutungen vorzubeugen, geben wir bekannt, daß künftig alle von uns einberufenen öffentlichen Versammlungen von dem Vertrauensmann J. Timm mitunterzeichnet werden. Die Versammlungen des deutschen Schneider- und Schneiderinnenverbandes werden nach wie vor von den Bevollmächtigten unterzeichnet. Die nächste Werkstatt- und Geschäftsdelegierten-Sitzung tagt am Montag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Zubeil, Lindenstr. 106.

### Die Agitations-Kommission der Schneider und Schneiderinnen Berlins. J. A. J. Timm, Vertrauensmann.

**Achtung, Töpfer Berlins!** Wir machen unsere Berufsgenossen darauf aufmerksam, daß folgende Firmen gesperrt sind: Osenbratt, O. Tittel (Altiengewerkschaft), E. Bruck, W. Grapp, G. Jünger, H. Wenzel und Daber in Rixdorf. In diesen Geschäften wird der Lohnzettel nicht gezahlt. Ferner haben in Rixdorf auf dem Neubau in der Thomasstraße beim Töpfermeister Ohlemann 5 Kollegen die Arbeit niedergelegt. Die übrigen 13 Kollegen haben weiter gearbeitet. Durch Heranziehung weiterer Arbeitskräfte ist die Arbeit auf dem Bau in fünf Tagen fertig gestellt. Der Töpfermeister Ohlemann fängt am Montag, den 20. d. M., einen Neubau in Charlottenburg an, deshalb machen wir die Kollegen darauf aufmerksam, sich zu vergewissern, bevor sie anfangen, ob auf diesem Bau der Tarif bezahlt wird. Kollegen, wir ersuchen Euch, den Beschlüssen der Versammlungen nachzukommen, den Lohnzettel unter allen Umständen hochzuhalten und die Kommission in jeder Hinsicht zu unterstützen. Die Kommission.

**Au die Bäcker- und Pöselmacher Berlins und der Umgegend!** Kollegen! In unserer letzten Branchensammlung des deutschen Holzarbeiter-Verbandes wurde eine Kommission gewählt zur Ermittlung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in unserem Gewerbe in Berlin. Die Kollegen versprochen, die Kommission mit Material in bezug auf die Uebelstände in den Werkstätten zu unterstützen. Nun scheinen aber die Kollegen schon alles vergessen zu haben, denn die Mitteilungen sind sehr spärlich eingetroffen. Nun, Kollegen, wenn die Kommission etwas Ersprießliches leisten soll, so wird es nötig sein, daß ihr die Kommission mehr wie bisher unterstützt und die notwendigen Mitteilungen über die Verhältnisse in den Werkstätten an den Unterzeichneten gelangen läßt. Die Kommission. J. A. Franz Bauer, Seimemänderstr. 43.

**Von den Schmöllner Knopfabrikanten,** die am Streit theilnahmen, haben noch nicht alle, sondern 740 ihre Forderung durchgesetzt, während 160 noch im Auslande verharren müssen, da deren Prinzipale — drei an der Zahl — noch nicht bewilligt haben. Die Forderung besteht bekanntlich darin, daß der sogenannte Einheitslohn nicht als Minimallohn, wie die Unternehmer wollten, sondern als Minimallohn gelten soll. Die 160 Mann sind also noch zu unterstützen, weshalb es dringend nötig ist, daß die Sammlungen für die Schmöllner Knopfabrikanten in den Kreisen der deutschen Arbeiter fortgesetzt werden. Die Gelder sind zu senden an den Kassirer des deutschen Holzarbeiter-Verbandes, S. H. n. in Stuttgart, Rößlingerstr. 127.

**Die Steinfener Sagens,** die bis jetzt bei elfstündiger Arbeitszeit 28 Pf. Stundenlohn (ältere Arbeiter gar nur 18 Pf.) beziehen, wollen Aufbesserung dieses jämmerlichen Lohnes haben. Ihr Begehren ist abgelehnt worden. Sie bitten nun ihre auswärtigen Kameraden um Vermittlung des Zuguges, damit sie ihre Forderung durchsetzen können.

**Achtung, Metallarbeiter!** Wegen Maßregelung eines Kollegen, der bei der Firma Brand und Brandtsch, Metallwaarenfabrik in Markgrafstr. 4, am Freitag des 1. Mai vorstellig wurde, wird gebeten, bis auf weiteres den Zugang fernzuhalten. Das gleiche Gesuch wird an die Formier in Beziehung auf die Fabrik Ossenbach & A. M. gerichtet.

**Zugang von Malern** ist fernzuhalten von Dortmund, Nürnberg, Fürth und Karlsruhe. In Lübeck hat der Streik mit einem theilweisen Siege geendet.

**Die Töpfer** werden ersucht, den Zugang zu vermeiden nach Görlitz, Stettin, Berlin, (wo folgende Firmen gesperrt sind: Tittel, Bruck, Grapp, Jünger, Wenzel und Daber in Rixdorf) ferner nach der Firma Herzog in Breslau, für Werkstattarbeiter nach Nürnberg (Firma Kittler). In Bukarest ist die Firma Bege gesperrt.

**Ueber den Vorgesetzten-Arbeiter-Streit in Altwasser** schreibt das Gefassenorgan „Die Ameise“, so bedauerlich es sei, daß die Direktion sich nicht auf Unterhandlungen mit den Ausständigen einlasse, so erfreulich sei der Zusammenhalt der Ausständigen. Die Versuche der Direktion, Arbeiter von auswärts zu bekommen, glückte nur in vereinzelten Fällen, und gewöhnlich schüttelten die neugewagten Arbeiter sofort wieder den Staub von den Pantoffeln.

**Beendet ist der Streit** der Arbeiter der Palmkernöl-Fabriken vormals Heins u. Kbeck in Garburg, und zwar durch Vermittlung des Syndikus Denke. Die Arbeiter erhalten 20 Pf. Lohnzulage pro Tag.

**In Fürth** sind die Arbeiter der Dosenfabrik von Heilmann im Auslande.

**Zur internationalen Konferenz der Bildhauer,** die am 5. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, in Nürnberg in den Zentralpalast am Morhof zusammentreten wird, ist folgende Tagesordnung vorgeschlagen: 1. Bericht (mündlich oder schriftlich) über die Lage der Bildhauer bezw. über den Stand der Organisation in den verschiedenen Ländern. 2. Wie muß eine Vereinigung beschaffen sein, um ihrem Hauptzweck, Beförderung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu entsprechen? 3. Wie sind die nicht-organisierten Bildhauer zu organisieren, mit besonderer Berücksichtigung Italiens. 4. Empfiehlt sich die Einrichtung eines internationalen Sekretariats?

Der Konferenz voran geht die General-Versammlung des Zentralvereins der Bildhauer Deutschlands, die am 3. Juni, vormittags 9 Uhr, in demselben Lokal zusammentritt.

**An der Vertrauensmänner-Konferenz der Gewerkschaften Württembergs,** die kürzlich in Stuttgart abgehalten wurde, nahmen auch die Fabrikinspektoren Werner, Hochstetter und Hardegg mit ihren Assistenten theil, um den Bericht mit zu vernehmen, den die einzelnen Delegirten

über das Interesse der Arbeiter an der Fabrikinspektion erstatteten. Mit wenigen Ausnahmen klagten die Delegirten darüber, daß viele Arbeiter sich entweder fürchteten, vorhandene Mißstände zur Anzeige zu bringen, wieder andere die Hoffnung ausgegeben haben, auf diesem Wege Abhilfe zu erreichen. Auf der Konferenz waren die Gewerkschaften der Orte Ebingen, Ehlingen, Feuerbach, Göppingen, Kirchheim, Ludwigsburg, Oberndorf, Ravensburg, Neutlingen, Schramberg, Stuttgart, Ulm, Heidenheim, Jaffenhäuser, Tübingen, Waiblingen, Cannstatt und Untertürkheim durch zusammen 18 Delegirte vertreten.

## Gerichts-Beitrag.

**Gewerbegericht.** Nicht vorschriftsmäßige Besetzung des Gerichtshofes begründet nach der Zivil-Prozessordnung die Nichtigkeitsklage gegen Urtheile, die sonst an und für sich nicht anfechtbar sind. Zu einer solchen Nichtigkeitsklage glaubte sich der Schneidermeister Drescher berechtigt, der am 15. Dezember 1894 von der Kammer I des Gewerbegerichts verurtheilt worden war. Sein Vertreter, der Fabrikant Weigert, behauptete nämlich, der Schneider Leonhard Pfeiffer habe zu unrecht als Arbeitnehmerbeisitzer an dem Urtheil mitgewirkt, da er zur Zeit der Wahl und auch noch am 15. Dezember 1894 Arbeitgeber gewesen sei. Die Nichtigkeitsklage wurde von der Kammer I unter dem Vorsitze des Assessors Hellwig mit folgender Begründung abgewiesen: Unbestritten sei, daß Pfeiffer ordnungsmäßig gewählt wurde, denn die Wahllisten seien in der vorgeschriebenen Weise aufgestellt (und gegen die Rechtsgiltigkeit der Wahl Pfeiffers habe niemand während der zulässigen Frist (binnen einem Monat) Beschwerde erhoben. Durch die ordnungsmäßige Wahl sei aber Pfeiffer zu einem Mitgliede des Gewerbegerichts geworden, und zwar als Zugehöriger der Arbeitnehmerkategorie. Der § 29 des Statuts für das Gewerbegericht Berlin bestimme, daß für jede Spruchbildung der einzelnen Kammer vier Beisizer, zwei Arbeitgeber und zwei Arbeiter einzuladen seien. Dementsprechend, also vorschriftsmäßig, sei aber der Gerichtshof der Kammer I am 15. Dezember des vorigen Jahres besetzt gewesen. Denn nicht darauf konnte es ankommen, ob Pfeiffer am Tage der Wahl oder des angefochtenen Urtheilspruches thatsächlich Arbeitnehmer oder Arbeitgeber war, sondern nur darauf, daß er Richter war am 15. Dezember vorigen Jahres und welcher Kategorie der Beisitzer er durch seine Wahl angehörte. Durch seine Wahl gehörte er aber der Arbeiterkategorie an, und er sei auch am fraglichen Tage nicht durch die zuständige Behörde seines Amtes entlassen gewesen. Aus diesen Gründen habe die Nichtigkeitsklage als unbegründet abgewiesen werden müssen.

**Als im Anfang des vorigen Jahres** im Auslande anarchistische Bomben-Attentate stattfanden, gingen bei der hiesigen Staatsanwaltschaft zwei Briefe ohne Unterschrift ein, die einen sonderbaren Inhalt hatten. Im reinsten Berliner Dialekt wurde der Behörde mitgetheilt, daß der Kaufmann und Eigenthümer Z. in Charlottenburg ein höchst gefährlicher Anarchist sei, der sich mit dem Plane trage, den Moabiters Justizpalast samt sämtlichen Staatsanwälten mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Der Kaufmann Z. gab bei seiner verantwortlichen Vernehmung seinem höchsten Erkennen über die ungeheuerliche Beschuldigung Ausdruck. So lange er politisch reif sei, gehöre er der freisinnigen Partei an, mit Anarchisten habe er nie zu thun gehabt, er kenne nicht einmal deren Tendenzen. Die weiteren Ermittlungen ergaben das völlig haltlose der Denunziation, worauf das Verfahren gegen Z. eingestellt wurde. Dieser gab sich die größte Mühe, den Verfasser der beiden Briefe zu ermitteln und nach länger als Jahresfrist glaubte er, sein Ziel erreicht zu haben. Die Wittwe Mathilde Galop, geb. Kiehlster, sollte die Thäterin sein, sie hatte sich heute vor der 3. Strafkammer des Landgerichts I wegen offensichtlich falscher Anschuldigung zu verantworten. Sie mußte ausgeben, daß sie zu dem Kaufmann Z. in einem feindseligen Verhältnisse stand und daß sie wegen Beleidigung desselben zweimal mit Gefängnis belegt worden sei. Aber mit Entschiedenheit bestritt sie, zu den fraglichen Briefen in irgend einer Verbindung zu stehen. Der Schreibsachverständige, Graphologe Langenbruch, machte den Gerichtshof auf viele charakteristische Uebereinstimmungen zwischen der von der Angeklagten eingeholten Probe-schrift und der Handschrift in den Briefen aufmerksam, sein Gutachten gipfelte darin, daß die Angeklagte die Verfasserin der Briefe sei. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und einjährigen Ehrverlust. Die Angeklagte gab der Vermuthung Ausdruck, daß der Zeuge Z. selbst die Briefe geschrieben habe, oder habe schreiben lassen, in dem er frühere Briefe von ihr als Vorlage benutzt habe. Daraus ließe sich dann die Richtigkeit in den Handschriften erklären.

Der Gerichtshof hatte mit dem Staatsanwalt die Uebersetzung gewonnen, daß die Angeklagte die Briefeschreiberin sei. Das Urtheil lautete auf sechs Wochen Gefängnis.

**Das Gefangenen-Register** des Rixdorfer Amtsgerichts-Gefängnisses wird nach einem Modus geführt, welcher die Bestrafung vorzähliger Gefangenen-Unterschiebung straflos läßt, wie sich in einer Verhandlung zeigte, welche heute vor der ersten Strafkammer am Landgericht II stattfand. Die Gebrüder Emil und Paul Nieweh aus Rixdorf waren wegen intellektueller Urkundenfälschung bezw. wegen Anstiftung dazu angeklagt. Der eine hatte vier Tage Gefängnis zu verbüßen gehabt, die er aber seinen Bruder „abstehen“ ließ. Die Unterschiebung kam später heraus und der andere Bruder mußte seine vier Tage auch noch verbüßen, und endlich wurden beide noch unter Anklage gestellt. Wie sich aber heute aus der Vernehmung des Gefängnisaufsehers ergab, erfolgt die Eintragung in das Register nicht im Weisem und nicht nach den Angaben des sich zur Strafverbüßung Meldenden, sondern lediglich nach dem Wortlaut des Strafantrittsbefehls. Das Publikum pflege darüber nicht nachzudenken, daß über die Gefangenen Buch geführt wird und die Personallisten derselben in amtlich dazu bestimmte Register eingetragen werden. Die Angeklagten konnten sich daher auch keine Vorstellung davon machen, daß sie durch die Unterschiebung falsche Eintragungen in die Register bewirkten und deshalb mußten beide freigesprochen werden.

## Depeschen.

**Wolff's Telegraphen-Bureau.** Ulm, 18. Mai. Amtliches Ergebnis der Reichstags-Stichwahl im 14. Wahlkreise (Weisingen, Heidenheim, Ulm): Es wurden insgesammt 17250 Stimmen abgegeben; davon erhielten: Hähle (Dem.) 9626, Schumann (freil.) 7624 Stimmen. Hähle ist danach gewählt.

**Strasbourg i. G., 18. Mai.** Heute Mittag fand die Eröffnung der Straßburger Industrie- und Gewerbe-Ausstellung für Elsaß-Lothringen, Baden und die Pfalz statt.

**Kaisbach, 18. Mai.** Heute früh wurde hier ein schwaches Beben und ein kurzer, mächtig harter Erdstoß verspürt.

**Petersburg, 18. Mai.** Bei dem gestrigen großen Brande in Breit-Litowal wurden 1500 Häuser vernichtet. Drei Viertel der Stadt sind zerstört. Die Zahl der Opfer wird auf 20 angegeben. Die Bewohner lagen auf freien Feldern. Die Hotels und einige größere Geschäftshäuser wurden gerettet. Auch die Stadt Kobryn liegt in Flammen.

**Buenos-Ayres, 18. Mai.** Hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist das Gebäude des hiesigen Kongresses in Santiago völlig niedergebrannt. Man vermuthet Brandstiftung.

## Der Verrath von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen.

Zu der Sonnabendnummer haben wir die §§ 7 und 8 der neuen Fassung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes wiedergegeben, welche sich auf den Verrath von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen durch Arbeiter und Angestellte beziehen. Bei der großen Wichtigkeit des Gegenstandes für unsere Leser haben wir nachstehend aus der neuen Begründung noch die wichtigsten der jene Paragraphen betreffenden Abschnitte heraus. Es heißt in der Begründung:

Die Angestellten haben in ihren berechtigten Interessen eine Schädigung nicht zu besorgen. Sie können und sollen durch Bestimmungen, welche gewisse als Geheimnisse zu betrachtende Besonderheiten und Eigentümlichkeiten eines geschäftlichen oder industriellen Betriebes an die Schweigepflicht binden, im übrigen nicht gehindert werden, die in einer Dienststelle gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse zu ihrem späteren Fortkommen nutzbringend zu verwenden.

Der gegenwärtige Entwurf hat davon Abstand genommen, die Angestellten auch nach Lösung des Dienstverhältnisses für eine bestimmte Frist an die Wahrung von Geheimnissen zu binden. Er beschränkt grundsätzlich die Schweigepflicht auf die Dauer des Dienstverhältnisses und sucht für die danach folgende Zeit die Interessen der Dienstherren und der Angestellten in der Weise auszugleichen, daß er erstere in die Lage versetzt, durch eine besonders anzustellende Urkunde sich der Verschwiegenheit ihres Personals zu versichern. Dieser Ausweg lehnt sich an den aus gewerblichen Kreisen mehrfach befürworteten Vorschlag an, als Geheimniß dasjenige anzusehen, was dem Angestellten als solches unter der Auflage der Geheimhaltung bezeichnet worden ist, unterscheidet sich jedoch zum Vortheil der Angestellten von diesem Vorschlag insofern, als der Entwurf eine schriftliche, den Gegenstand des Geheimnisses spezifizierende Zusicherung der Verschwiegenheit von Seiten des Angestellten verlangt. Dieses Erforderniß hindert den Prinzipal — wozu er sonst in der Lage wäre — bei Beginn oder während der Dauer des Dienstverhältnisses schließlich alle Einzelheiten des Geschäftsbetriebes als Geheimniß zu bezeichnen und hierdurch der späteren Benützung zu entscheiden. Ein weiterer Vortheil liegt darin, daß durch genaue Abgrenzung der geheim zu haltenden Gegenstände jede Unsicherheit und jede Handhabung zu chikanöser Verfolgung eines seine Stellung ausübenden Angestellten beseitigt wird. Die Dauer der Schweigepflicht bestimmt sich nach dem Inhalt der schriftlichen Zusicherung; es bedarf somit keiner generellen Fristbestimmung, die, wie die Frist auch bestimmt werden möge, in der Anwendung auf den Einzelfall notwendig ein Element der Willkür an sich tragen müßte. Handelt ein Angestellter der von ihm in freier Entscheidung übernommenen Pflicht entgegen, so macht er sich eines Treubruchs schuldig, der vom Standpunkte der Moral eine strafrechtliche Ahndung erheischt und nach Maßgabe des dem früheren Dienstherrn zugefügten Schadens eine zivilrechtliche Verantwortlichkeit begründet.

Der frühere Entwurf bedrohte die unbefugte Verwerthung eines fremden Geheimnisses nur insofern mit Rechtsnachtheilen, als sie von Angestellten, sei es während der Dauer des Dienstverhältnisses, sei es innerhalb einer zweijährigen Frist nach Beendigung desselben, betrieben wird. Demgegenüber ist namentlich aus industriellen Kreisen das Bedürfnis betont worden, die Verantwortlichkeit auf die außerhalb des Kreises der Angestellten stehenden Personen zu erstrecken, welche fremde Geheimnisse verwerthen, die auf rechtmäßigem Wege zu ihrer Kenntniß gelangt sind. In der That ist die Verwerthung der Handlungsweise in beiden Fällen die gleiche, und es wird wesentlich dazu beitragen, die Angestellten vor der Versuchung zum Treubruch zu bewahren, wenn die mißbräuchliche Benützung fremder Geheimnisse auch dritten Personen im Wege einer Strafdrohung verstraft wird.

Es hat nicht an Stimmen gefehlt, welche schon das Eindringen in fremde Geheimnisse, namentlich das Einschleichen in Geschäfts- oder Betriebsräume anderer zum Zweck der Spionage unter Strafe gestellt sehen wollten. Nach dieser Richtung hin ist indessen das Bedürfnis eines besonderen gesetzlichen Schutzes nicht überzeugend nachgewiesen. Auch ist ein Akt des unlauteren Wettbewerbes erst dann vollzogen, wenn das auf unrechtmäßigem Wege erlangte Geheimniß gewerblich verwerthet wird. Der Verwerthung ist, als für den Geschädigten im gleichen Maße nachtheilig, die Mittheilung an andere gleichgestellt; hierunter wird auch die öffentliche Bekanntgabe eines Geheimnisses zu verstehen sein.

Die in den §§ 7 und 8 durchgeführte Gleichstellung der Geschäfts- und der Betriebsgeheimnisse ist bei der Sachverständigenberatung wie auch bei der öffentlichen Erörterung des Entwurfes nicht ohne Widerspruch geblieben. Das Bedürfnis eines gesetzlichen Schutzes, das in Ansehung der Betriebsgeheimnisse fast allseitige Anerkennung fand, wurde für die kaufmännischen Geheimnisse von verschiedenen Seiten lebhaft bestritten. Wogen nun auch, wie behauptet worden ist, in einzelnen kaufmännischen Branchen, insbesondere des Großhandels, Geheimnisse überhaupt nicht vorkommen, so darf der Umstand, daß hier ein Schutz nicht möglich ist, doch nicht die Veranlassung bieten, ihn solchen Geschäftszweigen vorzuenthalten, die denselben nach den obwaltenden besonderen Verhältnissen bedürfen. Es bildet in zahlreichen Geschäften neben den Bezugsquellen vor allem das Absatzgebiet den berechtigten Gegenstand der Geheimhaltung, und es sind Fälle zur Sprache gebracht, in denen ein Angestellter durch Mittheilung der Kundenliste an einen Konkurrenten seinem Dienstherrn beträchtlichen Schaden zugefügt hat. Uebrigens liegt die Sache beispielsweise bei der Vergebung von Lieferungen im Submissionsverfahren. Nach dem geltenden Recht aber würde in solchen Fällen eine Verfolgung nur beim Vorhandensein gewisser, an sich unbedeutender Nebenumstände zulässig sein, etwa dann, wenn mit der Kundenliste oder mit der Submissionsofferte das Material, auf dem sie verzeichnet steht, dem Prinzipal entwendet worden ist.

Die Verpflichtung der Angestellten zur Verschwiegenheit soll nicht auf die in den Grenzen ihrer Dienstgeschäfte liegenden Angelegenheiten beschränkt sein. Es ist vielmehr in dem persönlichen Charakter des Dienstverhältnisses ebenso wie in dem praktischen Bedürfnis begründet, auch solche Geschäftsgeheimnisse vor Verrath zu schützen, von denen ein Angestellter außerhalb des Bereichs seiner Obliegenheiten etwa durch zufällige Umstände Kenntniß erlangt hat. Zeitlich ist die Schweigepflicht auf die Geltungsdauer des Dienstvertrages ausgedehnt, so daß der Angestellte, auch wenn er den Dienst unbefugt verläßt, bis zum Ablauf der kontraktlich bedungenen Dienstzeit die Geheimnisse des Prinzipals unter allen Umständen zu wahren hat.

## Tokales.

Ein Flugblatt, welches sich mit der Frage der freien Arztewahl befaßt, ist der heutigen Nummer des „Vorwärts“ beigelegt. Dasselbe behandelt die für das Krankenlasterwesen hoch-

wichtige Frage von einem anderen Standpunkt, als den in dem Flugblatt vom vorigen Sonntag vertretenen. Die Berliner Leser werden um Beachtung auch dieser Streitschrift ersucht.

Ueber die Kündigung der Assistenzärzte im Krankenhaus Friedrichshain bringt die „Berl. Ztg.“ einen Bericht, der die ganze Sache in einem für die Ärzte allerdings sehr wenig schmeichelhaften Lichte erscheinen läßt. Die Sache liegt nach dem genannten Blatte so, daß man die Langmuth der vorgesetzten Behörden bewundern muß, die erst jetzt sich zu einem energischen Schritt entschlossen haben. „Im Krankenhaus Friedrichshain besteht wie in allen Krankenhäusern ein Kasino für die Ärzte, in dem sie ihre gemeinschaftlichen Mahlzeiten einnehmen, Lesetüre vorfinden u. s. w. Dieses Kasino wurde von den Herren, die fast durchweg ehemalige Korpsstudenten sind, als Kneipsthal betrachtet und behandelt. Bis in die späte Nacht hinein wurde gezecht und gesungen, und wenn ein Schwertkauer nachts eingeliefert wurde, konnte es ihm passieren, daß ihn ein fröhliches Lied, etwa: „Im Krug zum grünen Kranz“ oder „Grad aus dem Wirtshaus komm' ich heraus“ begrüßte. Willen sie aber außerhalb des Hauses, so kamen sie in der Regel vor 3 Uhr nicht nach Hause. Alle Ermahnungen der ärztlichen Vorgesetzten, die selber in ihrer Nachtruhe durch diese Ständale gestört wurden, fruchteten nichts. Schließlich wurden die Herren in aller Form durch ein von den beiden ärztlichen Direktoren und dem Verwaltungsdirektor unterzeichnetes Schriftstück aufgefordert, das Lärmen einzustellen und sich eines früheren Nachhausekommens zu befleißigen. Dieses Schreiben wurde durch ein Versehen des Sekretärs ihnen unverfänglich zugehelt. Als Antwort erhielt die Direktion das Schriftstück ebenfalls unverfänglich, man zurück mit einer von allen unterschriebenen, im ungehörigsten Tone gehaltenen Bemerkung, wonach die Assistenzärzte sich jeden Eingriff in ihre persönlichen Rechte und Freiheiten nachdrücklich verboten. Daraufhin hat die Krankenhaus-Direktion sämmtlichen Assistenten mit Ausnahme des unbetheiligten Dr. Freyhan die Kündigung ausgesprochen. Eine Störung des ärztlichen Dienstes ist nicht zu besorgen, da die übrigen größeren Krankenhäuser, insbesondere die Charité, Mithilfe zugesagt haben.“

So die „Berl. Ztg.“, die in der Angelegenheit gut unterrichtet zu sein scheint.

Auch die „Neue freie Volksbühne“, welche wie die „Freie Volksbühne“, „Versuchsbühne“ und „Freie Bühne“ die beste Verfügung betrifft der Unterstellung unter die Zensur erhielt, wird von der Veranstaltung regelmäßiger Vereins-Vorstellungen für die Dauer des Jahres in die Wege geleiteten Prozesses abgehen. Sie wird, wie die sogenannte „alte Volksbühne“, inwischen Konzert- und Vortragsabende veranstalten. Außerdem hat der Vorstand aber noch mit dem Schillertheater einen Vertrag abgeschlossen, dahin, daß dasselbe öffentliche Vorstellungen für den Verein giebt, zu denen die Mitglieder zu dem Vorzugspreis des Monatsbeitrags Zutritt haben, während andere Besucher der Vorstellungen 50 Pf. zahlen müssen und erst in zweiter Linie berücksichtigt werden. Wie der Vorsitzende der „Neuen freien Volksbühne“ in der vorgelegten (Freitag) stattgefundenen außerordentlichen Versammlung mittheilte, will man in dem Prozeß gegen das Polizeipräsidium zur Hauptfrage die machen, worin denn eigentlich die Öffentlichkeit der Aufführungen gesehen worden sei, im Gegensatz zur allen Volksbühne, die ja überhaupt die Öffentlichkeit der hier in Frage kommenden Polizeiverordnung von 1851 befreit und damit die Berechtigung zu der Verfügung von April 1895. Der Vorsitzende hob hervor, daß es für die Volksbühnenfrage sehr gut sei, wenn so von verschiedenen Seiten verschiedene Wege eingeschlagen würden. Er sprach die Vermuthung aus, der Polizeipräsident könne vielleicht die Öffentlichkeit der Vorstellungen „nach den gemachten Erfahrungen“ daraus herleiten, daß die mitwirkenden Künstler nicht Mitglieder der Vereine seien. Zwei anwesende Künstlerinnen beschäftigten das insofern, als sie bekannt gaben, daß sie hauptsächlich auf dem Polizeipräsidium verkommen und bestragt worden seien, ob sie Mitglieder des Vereins „Versuchsbühne“ wären.

Aus dem Staate der Sozialreform. „Für zufriedene Dienstleistungen“ sollen in diesem Jahre bei der Eisenbahn-Direktion Berlin eine Reihe von Arbeitern besondere Gratifikationen erhalten haben, und zwar 9 Arbeiter mit 35 jähriger Dienstzeit je 60 M., und 21 Arbeiter mit 25 jähriger Dienstzeit je 30 M. Eine Erhöhung ihres Arbeitslohnes wäre den Arbeitern, die für 2 M. 10 Pf. pro Tag oft in händiger Lebensgefahr thätig sind, jedenfalls lieber, als das Geschenk, das auf 25 Jahre berechnet, für jede Arbeitswoche gerade baare drei Pfennig ausmacht. Mag die Direktion mit den Dienstleistungen der ergrauten Proletariat auch zufrieden sein, mit den Leistungen der Verwaltung sind die Arbeiter in ihrer großen Mehrzahl nicht zufrieden. Beweis: Die Vertrauensstellung, welche die Sozialdemokratie gerade in den Kreisen der Staatsbahnarbeiter einnimmt.

Ueber den Werth von Ausstellungensspreisen giebt ein Brief einigen Aufschluß, der von einem Herrn W. Dähnel in Magdeburg versendet worden ist. Das interessante Schriftstück lautet:

Herrn N. N. Von besonderem Interesse für Sie dürften die bevorstehenden Ausstellungen in Berlin, München, Paris, St. Etienne und Genf sein, und lade ich Sie zur Theilnahme höflichst ein mit der Bitte, mir Ihre Vertretung daselbst zu übertragen. Ihre Interessen, z. B. sachgemäße und vortheilhafte Verführung Ihrer Produkte dem Preisgericht gegenüber, würde ich strengstens wahrnehmen, so daß Ihnen die verdiente Auszeichnung nicht verjagt bleiben wird. Sollte es mir dagegen nicht gelingen, Ihnen bei der Preisvertheilung die verdiente Anerkennung zu verschaffen (s. so erkläre ich mich bereit, sämtliche Ausstellungs-Spreisen selbst zu tragen. Meine Konditionen sind sehr günstige und wollen Sie Prospekte u. von mir gef. verlangen.“

Wer da Geld hat, kann also sein Publikum mit dem schlimmsten Schand über's Ohr hauen und um des größeren Erfolgs willen diesen Schand im Lichte diverser Medaillen und ehrender Anerkennungen erstrahlen lassen. Echt kapitalistisch.

Der Verein der Berliner Pferdebahn-Abonnenten bittet uns, mitzutheilen, daß am Dienstag, den 21. Mai, abends 8 Uhr, in den Arminhallen eine Versammlung stattfindet, zu der Gäste freien Zutritt haben. Der Verein bezweckt eine Befreiung der Mißstände im Berliner Pferdebahnverkehr, insbesondere will er entschieden für eine Vereinfachung und Verbilligung der Abonnements und für die Freigabe der Depöläche für Damen eintreten. Das Bureau des Vereins ist von Franzstr. 1 nach Franzstr. 3, II, verlegt.

Der Spielplan der Krania für die nächste Woche steht sich in folgender Weise zusammen: Heute, Montag, Donnerstag und Freitag „Durch alle Welten“; Mittwoch und Sonnabend Herr A. Spies „Teils Licht der Zukunft“, und am Dienstag wird Herr Dr. P. Sch w a b u n zum letzten Mal vor dem Ferialschluß der Anstalt über die „Erdbedenkatastrophe in Laibach“ vortragen.

Gegen das Wurf färben hat sich nunmehr die Berliner Schlächter-Zunung im Gegensatz zur Freien Vereinigung

selbständiger Fleischermeister erklärt. Die in ihrer jüngsten Sitzung beschlossene Resolution lautet: „Die Berliner Schlächter-Zunung beschließt in Erwägung, daß es sehr wohl möglich ist, aus gutem Material eine gute Dauerwurst auch ohne Zusatz von Farbstoff herzustellen, und ferner, da nach einer kürzlich erlassenen Polizeiverordnung für Berlin jeder Zusatz von Farbstoff zur Wurst gerichtlich anhängig gemacht wird, und in fernerer Erwägung, daß gerade die reelle Wurstfabrikation durch die Manipulation des Färbens geringwerthiger Waaren ganz bedeutend geschädigt ist und bei der gesetzlichen Bestimmung des Färbens noch mehr geschädigt würde, daß sie dem in Gotha gefaßten Beschluß, wonach das Färben von Wurst gesetzlich verboten werden soll, sich anschließt.“

Das Berliner Aquarium hat während der letzten Tage seine verschiedenen Abtheilungen durch neue und seltene bezw. bisher ihm fehlende Thierarten ergänzt und bereichern können. Dem Vogelhaus wurden außer Kiebitzen, Tauchern u. zwei zu den Stelzvögeln zählende, durch ihren merkwürdig gebogenen Schnabel auffallende Prachtvögel einverleibt. Die Reptilien-Sammlung erfährt eine Vermehrung unter anderen durch eine über die zoologische Station Kovinno hierher gelangte, in der Adria gefangene Eeschildkröte, eine sogen. Cauana, die den im Aquarium auch vertretenen Carettischildkröten zwar verwandt ist, indes nicht die wirtschaftliche Bedeutung der letzteren hat, da Fleisch und Schale (Schildpatt) nicht verwendet werden. Unter den einpassirten Fischen befinden sich ebenfalls mehrere im Aquarium bislang vermiste Arten. Die eine ist ein mit den Klundern, Schollen, Zungen, zu den Plattfischen gehörender Plattbutt, der gleicherweise aus der Adria stammt und sich von dem bekannteren Steinbutt durch kleine, fast glatte Schuppen, durch den Mangel der feinstartigen Hautknospen und geringerer Größe unterscheidet, aber ebenso feines und geschäftes Fleisch liefert, wie sein stärkerer Genosse.

## Theaterchronik. Wochenplan des Opernhauses:

Sonntag: Der Freischütz. Montag: Der Ring des Nibelungen. Vorabend: Das Rheingold. Dienstag: Frauenlob. (Frauenlob; Herr Kraus.) Mittwoch: Der Ring des Nibelungen. Erster Abend: Die Walküre. Donnerstag: Die lustigen Weiber von Windsor. (Frau Fluth; Frau Marcella Sembrich.) Freitag: Der Evangelist. Sonnabend: Der Ring des Nibelungen. Zweiter Abend: Siegfried. Sonntag: Frauenlob. Montag: Der Barbier von Sevilla. Die Puppenfee. (Nofine; Frau Marcella Sembrich.) — Spielplan des Schauspielhauses: Sonntag: Zum ersten Mal: Alt-Berlin. Montag: Alt-Berlin. Dienstag: Der Revisor. Mittwoch: König Ottolar's Süd und Ende. Donnerstag: Alt-Berlin. Freitag: Eymont. (Ranfen; Herr Moriz Feiler, vom Residenztheater in Hannover, als Gast.) Sonnabend: Torquato Tasso. Sonntag: Die Nibelungen. Erster Abend: Der gebürte Siegfried. Siegfried's Tod. Montag: Die Nibelungen. Zweiter Abend: Kriemhild's Rache. — Im Deutschen Theater findet heute Abend die erste Wiederholung von Shakespeares Lustspiel: „Der Widerspenstigen Zähmung“ statt; am Nachmittage gehen „Die Weber“ in Szene. Montag, Mittwoch und Freitag bringen weitere Wiederholungen von „Der Widerspenstigen Zähmung“. Am Freitag ist zugleich das letzte Auftreten von Agnes Sorma vor den Feten. Dienstag: „Das Lumpensindel“. Donnerstag: „Weh den, der lügt!“ mit Agnes Sorma und Josef Klags. Am Sonnabend gelangt zum ersten Male in neuer Einladigung Molliere's Komödie „Der eingebildete Kranke“ zur Aufführung; voran geht ein Schauspiel in zwei Acten von G. Schmarn „Zwei Wittwer“. Dasselbe Vorstellung wird am nächsten Sonntag Abend wiederholt. Nächsten Sonntag Nachmittage werden abermals „Die Weber“ gegeben. — Im Lessing-Theater werden am Sonnabend zwei Novitäten gegeben, nämlich das dreiaktige Schauspiel „Drei“ von Max Dreyer und das einaktige Lustspiel „Firtzen“ von Clara Ziegler. — Im Schiller-Theater wird Gutzkow's „Jop und Schwert“ am Dienstag zuerst aufgeführt. — Im deutschen Volks-theater wird am Dienstag zuerst „Der Verschwendet“ gegeben.

Von seinem Truppentheil hat sich am Donnerstag früh der Sergeant Kocjed von der 11. Kompanie des Garde-Regiments heimlich entfernt. Er hatte sich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ohne Urlaub außerhalb der Kaserne amüßert und kehrte erst Donnerstag früh zu seiner Kompanie zurück. Dort erfährt er, daß der diensthabende Unteroffizier ihn dem Regiment als fehlend gemeldet habe. Aus Furcht vor der ihm bevorstehenden Strafe hat er schleunigst seinen Truppentheil verlassen und alle Nachforschungen nach ihm, waren bisher resultatlos.

Militaria. Wie unseren Lesern noch aus der Nummer vom Donnerstag erinnerlich sein dürfte, kam es in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Chausseestraße zu einer größeren Schlägerei zwischen den beiden Sergeanten Bauer und Kuliella von der 10. Kompanie des Garde-Regiments und zehn bis fünfzehn Zivilisten. Am Freitag ist nun Sergeant Bauer zu zehn Tagen und Sergeant Kuliella zu vierzehn Tagen Mittel-arrest verurtheilt worden, weil sie sich außer Dienst betrunken, in einem Lokal störenden Lärm verursacht und Anlaß zu einer Schlägerei gegeben haben. Sergeant Kuliella hat deshalb noch eine Zusatzstrafe von vier Tagen Mittelarrest erhalten, weil er die Flucht ergriffen und seinen Kameraden im Stich gelassen hat.

Ruffehen macht im Zentrum der Stadt der Selbstmord des in der Alexanderstr. 60 wohnhaft gewesenen Kaufmanns Schulte, der 25 Jahre hindurch Professor der bekannten Eisenwaarenhandlung von Kasten gewesen und vor kurzer Zeit der Inhaber des Tuchgeschäftes von Wolters und Schulte am Alexanderplatz geworden war. Sch. war durch den vor etwa 8 Monaten erfolgten Tod seines Bruders Mitbesitzer des erwähnten Tuchwaarengeschäftes geworden und vor etwa 14 Tagen in dasselbe eingetreten. Was nun den in den besten Mannesjahren stehenden und wohlthätigen Mann in den Tod getrieben, das ist ein bisher noch unangestelltes Räthsel. Am vorigen Sonnabend fuhr Sch., der Junggeselle ist, nach Potsdam und am Nachmittage dieses Tages bemerkten Postanten einen Mann, der sich von der Glindebrücke herab in die Fluthen der Havel stürzte und, da Hilfe zu spät kam, ertrank. Gestern wurde die Leiche des Selbstmörders, in welchem der Tuchhändler Sch. recognosziert wurde, ans Ufer getrieben. Auf Wunsch der Verwandten wurde der Körper des Lebensmüden nach hier überführt.

Auf der Straße ist am Freitag Vormittag ein Mann im Nordwesten der Stadt gestorben. Gegen 10 Uhr sah ihn ein Schutzmann vor dem Hause Thurmstr. 66 in einer Blutlache liegen. Der Beamte wollte den Todtkranken mit einer Droschke in das Krankenhaus Moabit bringen, er starb ihm jedoch unter den Händen, bevor man das Krankenhaus erreicht hatte. Es scheint, daß der Verstorbene, in dem der Arbeiter Seidel aus der Waldstr. 45 vermuthet wird, von einem Blutsturz befallen worden war.

Von Seiten des Theaterpersonals des Deutschen Volkstheaters wird uns mitgetheilt, daß die von Herrn Direktor Sterchkin an die hiesigen Zeitungen gesandte und auch theilweise

abgedruckt Entgegung sich nicht auf die Thatsachen stützt. Aus dem Schreiben geht hervor:

Es ist unwar, daß die Rücknahme der Kündigung eine freiwillige war. Der Rechtsvertreter der Musiker, Dr. Bont, hat der Direktion erst mitgeteilt, was die Musiker beabsichtigen, und daraufhin erfolgte die Rücknahme der Kündigung. Herr Sternheim spricht in seiner Entgegung von Unbotmäßigkeiten, die vorgekommen sein sollen. Diese ist wohl nicht darin zu finden, daß die Mitglieder eines Abends beim Spielen im Garten bei der geringen Temperatur von 6 Grad Wärme die Hute aufbehielten, jedoch auf Wunsch der Direktion dieselben abnahmen. Es sei bemerkt, daß Krankheitsparagrafen im Kontrakt nicht enthalten sind. Auch ein Theil des technischen Personals war zu gleicher Zeit gekündigt, als die Orchestermitglieder, und die Kündigung ist am selben Tage wie bei diesen zurückgenommen. Die Namen sind im Original angeführt. Die Wagen sind bei weitem nicht so hoch, wie die unter der Direktion Morwiz gehalten, sie variiren zwischen 90—105 M., wobei die zahlreichen Proben eingeschlossen sind; unter der Direktion Morwiz erhielt jedes Mitglied ca. 25 M. monatlich mehr. Hierdurch sind alle von Herrn Direktor Sternheim angeführten Punkte erledigt und die Wahrheit der Behauptungen der Mitglieder erwiesen.

Zu erwähnen ist, daß Herr Sternheim am Donnerstag Abend, während die Direktoren Maurice und Franz nicht anwesend waren (sie waren in Hamburg), das gesamte Orchesterpersonal, welches schon seine Plätze eingenommen hatte, in das Bureau rufen ließ, um dessen Kleidung zu revidiren, ob dieselbe laut Kontrakt in Ordnung wäre. Dieses ist in den Annalen des Theaterlebens nicht der einzige Fall, daß die Mitglieder auf eine solche Art behandelt werden. Als später die beiden Herren Maurice und Franz zurückkehrten, und sich die Mitglieder bei ihnen beschwerten, erklärten sie, daß sie mit dieser Maßregel durchaus nicht einverstanden wären und dieses nur allein von Herrn Sternheim ausgegangen sei.

Die Mitglieder erklären in jeder Weise, ihren Verpflichtungen nachgekommen zu sein.

Eine erbärmliche Nothheit hat sich am Freitag Nachmittag ein schon vielfach vorbestrafter Mann, der obdachlose Arbeiter Sprengstein zu schulden kommen lassen. Derselbe stand gegen 2 Uhr an der Ecke der Prenzlauer- und Linienstraße, als an ihm der 20jährige Handwerksbursche Müller vorüberging. Sp. trat auf den jungen Mann zu und forderte ihn auf, „Weld zu Schnaps“ zu geben. Als sich M. weigerte, dies zu thun, wurde er von dem Knaben mit solcher Gewalt zu Boden geworfen, daß er sofort das Bewußtsein verlor. Dann trat der Unmensch auf dem Körper des Ohnmächtigen herum und versetzte dem Unglücklichen Fußtritte ins Gesicht, so daß dem Vermirrten das Blut aus Mund und Nase quoll. Der rohe Patron hätte den Bewußtlosen noch ärger mißhandelt, wenn nicht Hilfe von den Anwohnern jener Gegend gekommen wäre. Mehrere Passanten traten dem brutalen Vurschen entgegen, überwältigten ihn, und üben dann an Sp. eine nachhaltige Lynchjustiz aus, bis Schlußleute hinzukamen und den Schläger nach der 14. Reiterwache in der Kaiser Wilhelmstraße schafften. Der junge Handwerksbursche, der sich auf der Durchreise befand, liegt schwer krank im städtischen Krankenhaus Friedrichshain darnieder.

Ein schneller Radfahrer. Der Kaufmann Hank fuhr am Donnerstag Nachmittag gegen 4 Uhr mit seinem Zweirad vom Brandenburger Thor nach der Charlottenstraße zu. Vor dem Hause Dorotheenstr. 86 rannte er den Kaufmann Eisenstädt aus der Friedrichstraße 8, der vor ihm herging, von hinten an und verletzte ihn am Weine. Der rücksichtslose Radfahrer hatte weder eine Warnungsglocke noch vermochte er sein Rad zu hemmen. Der Verletzte hat ihn polizeilich feststellen lassen und wird gegen ihn Strafantrag wegen fahrlässiger Körperverletzung stellen.

Vermißt wird seit dem vergangenen Sonntag der Postgehilfe Paul Kün, der in der Wiesenstr. 8 bei seinen Eltern wohnte. Da gar kein Grund vorliegt, weshalb sich der junge Mann von seiner elterlichen Wohnung fernhalten sollte, so kann man nur annehmen, daß ihm ein Unfall zugefallen ist.

Vermißt wird seit dem 13. d. M. der in Vriß, Chausseestraße 101 a wohnhafte 73jährige Arbeiter Heinrich Grise. Derselbe hat sich am genannten Tage aus unbekanntem Grunde aus seiner Wohnung entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt. Da ein Unglücksfall vermuthet wird, bitten die geängstigten Angehörigen, ihnen etwaige Nachrichten über den Verbleib des alten Mannes schleunigst zukommen zu lassen.

Zu mehreren Zusammenstößen kam es am Freitag Nachmittag zwischen einer Equipage, deren Pferde dem Führer durchgingen, und anderen Gefährten. Die Equipage kam gegen 6 1/2 Uhr von der Wilhelmstraße durch die Prinz Albrechtstraße gefahren und rannte zunächst an dem Jüdelperren der Königgräberstraße einen mit Flaschen beladenen Handwagen derart an, daß die Flaschen in tausend Scherben gingen und auch die Leifstange des Wagens zerbrach. Dann rannten die Pferde, über die der Führer die Gewalt vollständig verloren hatte, durch die Dessauerstraße nach dem Hasenpflanz. Hier suchten sie sich an den Auslastestellen einen Durchgang nach der Mödternbrücke zu, gerieten aber dabei an einen mit Holz beladenen Wagen eines Architekten aus Friedenau, und war mit solcher Wucht, daß der Langbalken des Holzwagens brach. Erst hinter der Brücke gelang es, die rasenden Thiere zum Stehen zu bringen.

Polizeibericht. Am 17. d. M. morgens wurde in der Ludauerstraße ein siebenjähriger Knabe durch einen Schlächterwagen überfahren und an den Unterschenkeln verletzt. — In der Uferomstraße wurde vormittags das Pferd eines Geschäftswagens scheu und ging durch. Ein auf dem Wagen sitzender Schankwirth wurde dabei erheblich verletzt. — Nachmittags gerieth in der Weberstraße eine Frau unter die Räder eines übermäßig schnell fahrenden Geschäftswagens und erlitt eine bedeutende Verletzung am Kopfe. — Abends wurde ein Mann auf dem Boden eines Hauses in der Brangelstraße erhängt vorgefunden. — Im Laufe des Tages fanden zwei Brände statt, von denen der eine auf dem Grundstück Andreasstraße 77 die Bodenräume und einen Theil des Dachstuhl stark beschädigte.

#### Witterungsübersicht vom 18. Mai 1895.

Stationen.	Barometerstand in mm. reductirt auf Meereshöhe.	Windrichtung.	Windstärke (Scala 1—12)	Wetter.	Temperatur (nach Celsius) (M. = ° M.)
Ewinemünde	747	D	5	wollig	14
Hamburg	745	NO	3	bedeckt	12
Berlin	745	SO	5	heiter	10
Biesbaden	750	SB	4	Regen	6
München	751	SB	6	Regen	2
Wien	750	SB	4	halb bedeckt	7
Papayanda	766	SW	—	wollig	9
Petersburg	766	NO	0	wolkenlos	10
Cort	758	N	4	Regen	10
Aberdin	758	SB	4	bedeckt	7
Paris	754	SB	1	bedeckt	6

#### Wetter-Prognose für Sonntag, 19. Mai 1895.

Langsam ankommendes Wetter mit mäßigen bis frischen östlichen Winden und zunehmender Erwärmung; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

## Theater.

Im Deutschen Theater wurde am Dienstag „Der Widerspenstigen Zähmung“, Shakespeares drittes Lustspiel, neu einstudirt gegeben. Es tritt in diesem Werk des großen Dichters beinahe eine „Moral“ zu Tage, die selbst dem modernen Bourgeois, der gewiß nicht allzu hoch vom Werthe der Frau denkt, ständig Anlaß zu Beschönigungen giebt. Allerlei Wenn und Aber lassen ihm das Stück nur dann bühnenfähig erscheinen, wenn die Kunst des Schauspielers mildernd auf seine Erbheiten wirkt und da schleift, wo der Dichter in voller Naturwahrheit das brutale Recht der Gewalt bestehen läßt. Ein wenig freier, als man es sonst zu sehen gewohnt, wurde das Werk am Deutschen Theater aufgeführt. Herr Nissen als Petruchio blieb konsequent seiner Löwenbändigergelute getreu, und wo er milderte, that er's mit einem guten Stille überlegenen Humor; nie vergessend, daß er im Grunde eine wilde Bestie zu zähmen habe. Auch seine Partnerin, Frau Sorma, fügte sich als Räthchen in diesem Joeregang, und im letzten Akt noch bewies ein Aufsuchen ihres durch Hunger und andere unaußstehliche Qualen und Erniedrigungen mühsam gebändigten Freiheitsdranges, daß sie sich weniger der Liebe, als der rohen Gewalt ihres Bändigers gefügt hatte. Eine hübsch pointirte Leistung bot Herr Krause als Vater Baptista; wie die Rolle vom Dichter gezeichnet, war er weit mehr schlauer Kaufmann als Edelmann. Ins Klownhafte fügte Herr Jarno die Rolle des Dieners Tranio; seine ins Komische abgetönte Leistungen boten Herr Fischer als Gremio und Herr Pauli als Magister. Gar zu bläselich war die sanfte Bianca des Fräulein Paula Sorma. Prächtig wurden die Ensembleleistungen gegeben. Leider konnte sich auch das Deutsche Theater nicht entschließen, die „Einleitung“ als welche der Reflektirer bezeichnet wird, auf die Bühne zu bringen.

## Gerichts-Beitrag.

Zu dem Prozesse gegen den Hauptmann a. D. Bröcker wurde gestern die Besprechung der Broschüre „Allgemein üblich von Gustav Mentecaput“ beendet. Die letzten Abschnitte enthalten noch zahlreiche heftige Ausfälle gegen die Psychiater, die bei einzelnen Aufsehen erregenden Fällen der Entmündigung thätig gewesen sind, ferner gegen die Rechtspflege im allgemeinen und die Jren-Rechtspflege im besonderen. Der Staatsanwalt Diez meinte, die Schimpferei nehme gegen Schluß des Buches immer mehr zu; man könne dreist sagen, daß die ganze Broschüre zu 1/4 aus Thatsachen, zu 3/4 aber aus Schimpfereien bestehe. Der Angeklagte sei nicht im Stande, bei irgend welchen ärztlichen Gutachten oder gerichtlichen Erkenntnissen, die sich mit seiner Ansicht nicht decken, bona fides anzunehmen; er wittere überall nur Böswilligkeit und Meißel. Der Angeklagte schildert in den letzten Abschnitten die „hyperbarbarischen Zustände“, die in unserer Jren-Rechtspflege herrschen sollen, er spricht mit Bezug auf die Psychiater von „Menschensoldaten“, „bornirten Berufsantifern“, „breiten Vurschen“, von deren Dummheit, Verdrach, Verschleiertheit und Lust am Bösen, ihrer „moralischen Gesunkenheit“, „widerlichen rohen Synismus“, ferner von frecher Verhöhnung der Gesehe, von der Schwere, in einzelnen Fällen eine Grenze zu ziehen zwischen der Beschränktheit der Richter und Böswilligkeit. — Auch hier sucht der Angeklagte die einzelnen von ihm gebrauchten Ausdrücke in längeren Ausführungen als berechtigt und die Thatsachen richtig bezeichnend zu vertheidigen. Er meinte, daß er vor der Psychiatrie, wie sie jetzt gehandhabt werde, absolut keine Hochachtung habe, denn er wisse, daß gerade die unthätigsten Kerle, die nicht recht was zu leisten vermögen, sich mit Vorliebe auf die Psychiatrie legen. Im übrigen könne das vom Staatsanwalt gebrauchte Wort „Schimpferei“ als Argument für die Broschüre dienen, daß man zur Bekämpfung von Gegnern eben oft zu scharfen Ausdrücken greifen muß, welche die deutsche Sprache an die Hand gebe. Ihm sei es nicht auf die Schimpfereien angekommen, sondern auf die Aufdeckung eines großen Uebels in unserem Staatsleben. Zahllose Menschen werden auf einen Wink der Psychiater schlechter behandelt wie Banditen und Meißelmörder, indem man sie zum geistigen Tode verurtheilt. Er behauptet, daß ein Drittel aller in Jrenhäusern gesteckten Personen vollständig gesund sind und verlangt, daß der Staat sämtliche Jrenhäuser darauf hin revidire. Bezeichnend sei es, daß Prof. Juleinburg, der in seinem Bezirke gegen Mißstände im Jrenwesen aufgetreten, von sämtlichen Jrenärzten boykottirt sei. Die Autorität des Staates könne nicht schwerer untergraben werden, als durch solche Zustände, wie er sie in seiner Broschüre gezeichnet habe. Wenn sein Buch kein anderes Ergebnis gehabt hätte, als die Thatsache festzunageln, daß Sanitätsrath Dr. Mittenzweig Blanckis unterschrieben habe und doch im Amte geblieben sei, so hätte es seine Aufgabe schon erfüllt. Das Buch sei für ihn das einzige Mittel der Nothwehr gewesen. — Staatsanwalt Diez bestreitet, daß hier von Nothwehr irgendwie die Rede sein könne, da der Entmündigungsantrag der Staatsanwaltschaft an Landgericht II abgelehnt war und ein gegenwärtiger Angriff auf den Angeklagten gar nicht vorlag. Die Anklage beruhe nur auf § 185 des Strafgesetzbuchs. Beleidigt seien der Vertreter des preussischen Justizministeriums in der Herrenhaus-Kommission, die preussischen Richter, die Staatsanwälte und die benannten Medizinalpersonen. Als strafmildernd müsse der Umstand angesehen werden, daß der Angeklagte selbst in einem Entmündigungs-Verfahren gefunden und es müsse ihm zugesehen werden, daß er sich an und für sich in der Wahrnehmung berechtigter Interessen befunden habe. Straffreiheit sei aber vollständig ausgeschlossen, denn der Angeklagte sei in der Form über die Grenzen der Vertheidigung seiner Rechte weit hinausgegangen und habe schwere Beleidigungen und Beschimpfungen in die Welt gesetzt. Als strafmildernd könne auch der Umstand angesehen werden, daß die Verbreitung der Schrift keine umfangreiche gewesen, sie vielmehr sofort unerschütterlich gemacht worden sei. Der Angeklagte habe nicht nur sein gutes Recht verstanden. Wenn er einen Defektis annimmt und nach der Abstammung eines Richters forscht, um dann in der Broschüre aus dieser Abstammung Schlussfolgerungen auf die Charaktereigenschaften und Lebensgewohnheiten zu ziehen, so sei das nicht mehr sein gutes Recht. Wie würde der Angeklagte wohl mit demjenigen herumspringen, der es wagen würde, von seinem Vater, den er in unzähligen Schriftstücken als den größten Verbrecher hingestellt habe, Schlüsse auf seinen Charakter zu ziehen. Wer so im Glashaufe stehe, sollte sich doch wohl vorheben, in dieser Weise vorzugehen. Eine Geldstrafe erweise ihm ausgeschlossen. Der Staatsanwalt beantragt schließlich drei Monate Gefängnis, Unbrauchbarmachung der Schrift, Platten und Formen und Publikationsbesugnis für den Justiz- und Kultusminister im „Reichsanzeiger“ und der „Staatsbürger-Zeitung“.

Der Angeklagte tritt den Ausführungen des Staatsanwalts in etwa zweifelhafte Rede entgegen, in welcher er zahlreiche, von frapperender Logik zeugende juristische Ausführungen macht. Der Fall seiner Entmündigung bezog, des Verfalls zu einer solchen sei der denkbar kräftigste, den man konstruiren könnte. Der Staatsanwalt habe angedeutet, daß er weder Jurist, noch Psychiater sei und also über etwas geschrieben habe, was er eigentlich nicht verstehe. Er könne aber dem Staatsanwalt verrathen, daß er sich sowohl mit juristischen, als auch mit psychiatrischen Dingen außerordentlich viel beschäftigt habe. Gegen ihn seien merkwürdige Ungerechtigkeiten verübt worden. Schon seine Verabredung, durch die seine Aussicht auf eine glänzende Karriere abgeschlossen wurde, sei ein herbes Unrecht gewesen. Er verwies auf seine Zeugnisse, welche nur die Prädikate „sehr gut“ und „vortrefflich“ aufweisen.

Dann sei das schwere Unrecht seines Vaters hinzugekommen, bezug seiner schwierigen Lage ihm verlagert habe, seine rechtlichen Verpflichtungen ihm gegenüber zu erfüllen. Er habe gegen denselben klagen müssen und wenn nun die Psychiater kommen und aus seinen berechtigten Maßnahmen der Selbsthilfe herbedauern wollen, daß er verrückt oder blödsinnig sei, so sei das wieder ein so unglaubliches schreiendes Unrecht, daß er sich für berechtigt halte, dies für ein Verbrechen zu erklären. Er wiederholt, daß er mit seiner Broschüre nicht beabsichtigt habe, Schimpfereien in die Welt zu setzen; daß er vielmehr einen tiefsten, sittlichen Zweck verfolgt habe: die Aufmerksamkeit auf gewaltige Schäden des Staatslebens zu richten und eine unausbleibliche Pöckerung des Respekts vor der Autorität zu hintertreiben. Sein eigener krasser Fall habe ihm die sittliche Pflicht auferlegt, im Interesse der vielen tausende unglücklicher Menschen, die unter der Marter unserer heutigen Jren-Rechtspflege leiden, das zu thun, was eigentlich Pflicht der Regierung wäre. Die Aeußerung des Regierungsvertreters in der Herrenhaus-Kommission habe er keineswegs mißverstanden, vielmehr sei er auf Grund derselben berechtigt gewesen, anzunehmen, daß in unserem Staate es allgemein üblich sei, die den Gerichten unbedeuten Leute zu entmündigen. Er bestreite entschieden, daß die in der Broschüre enthaltenen scharfen Ausdrücke auf die Absicht der Beleidigung hindeuten. Die Ausdrücke seien der Schwere der Fälle durchaus angepaßt und er habe keine Rechtspflicht, Dinge anders zu bezeichnen, als sie nach dem Wortschatze der deutschen Sprache bezeichnet werden müssen. Die Verbrechen, die an ihm selbst begangen seien und nach seiner Ueberzeugung an vielen Personen begangen würden, seien so schwer, daß es ihm unmöglich sei, mildere Ausdrücke zu wählen. Sein Buch sollte nicht Personen, sondern Zustände treffen. Er bleibe dabei, daß Leute, denen es möglich sei, Zweifel an seiner geistigen Gesundheit zu hegen, auf der untersten Stufe des Idiotenthums oder Verbrechertums stehen müßten. Seine geistige Gesundheit sei amtlich festgestellt, und sei also in dieser Beziehung gewissermaßen „geichert“. Wenn trotzdem er noch immer in der Gefahr schwebte, daß sein Thun und Lassen als Ausfluß geistiger Krankheit verdächtigt werden könne — wie müsse es erst denen gehen, die nicht in dieser Weise behördlich geachtet seien! Wenn ein Richter von „Schamlosigkeit und Schurkere“ in einer Urtheilsverurteilung sprechen dürfe, so müsse ihm dies auch gestattet sein. Der Angeklagte bemängelt dann die Wichtigkeit der Strafanträge. Er behauptet, daß der Staatsanwalt nicht das Recht hatte, Exemplare der Broschüre dem Justizminister und dem Kultusminister zu überliefern, die Strafanträge beruhen deshalb auf einer unberechtigten Handlung und seien auch aus dem Grunde nichtig, weil hier die Rechtspflege nicht zu ethischen Zwecken in Anspruch genommen werde, sondern nur um die freie Meinungsäußerung zu unterdrücken. Der Angeklagte machte schließlich die §§ 51—54 (Nothwehr etc.) als Strafschließungsgrund für sich geltend und beantragte seine Freisprechung. — Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 300 M. Geldstrafe ev. 20 Tagen Haft, erkannte auf Vernichtung der vorfindlichen Exemplare, Platten und Formen und sprach dem Justizminister und dem Kultusminister die Publikationsbesugnis im „Reichsanzeiger“ zu. Der Gerichtshof sah als erwiesen an, daß der Angeklagte in der Schrift, für deren Verbreitung er verantwortlich sei, gegen Beamte aus dem Ressort des Justiz- und des Kultusministeriums eine Reihe schwerer Beleidigungen ausgeföhrt habe, mit denen er die Grenzen des Schutzes des § 193, der ihm zuzubilligen war, überschritten habe. Strafschließungsgründe aus §§ 51 bis 54 liegen nicht vor. Strafmildernd sei erwogen worden, daß er sich in dem Glauben befunden haben mag, daß die in der Broschüre gezeichneten Mißstände wirklich beständen. Dazu komme, daß er auf Grund der Mittheilungen des Herrn v. Kintowström im Herrenhause die vom Regierungsvertreter in der Kommission gemachte Aeußerung mißverstanden hat und daß im Reichstage die Aeußerung des Abg. Leymann über die Milderung des Ansehens der deutschen Rechtspflege vom Regierungsvertreter Niederding nicht ohne weiteres zurückgewiesen sei. Der Angeklagte habe also in gutem Glauben gehandelt und da nur § 185 in Frage stehe, habe sich eine Weisungnahme über die in der Broschüre behaupteten Thatsachen erübrigt. Da gegen sei in dem Falle Mittenzweig festgestellt worden, daß die von demselben unterschriebenen Blankets nur den Zweck der polizeilichen Anmeldung hatten und daß von unbefugten dritten Personen kein Mißbrauch damit getrieben werden konnte. Wenn das Kammergericht zu einer anderen Auffassung gekommen, so sei zu erwägen, daß es sich bei dem Zivilprozeß mehr um Feststellung formeller als materieller Dinge handelte und daß in solchen Prozessen manchmal der Rechtsbestand nicht genügend informiert sei, um sofort die Tragweite solcher Punkte übersehen zu können. Jedenfalls habe der Angeklagte an der Hand des kammergerichtlichen Erkenntnisses sich in dem Glauben befinden können, daß sich Dr. Mittenzweig thatsächlich einer nicht zu billigenden Inkorrektheit schuldig gemacht habe.

## Vermischtes.

Die Kundelreiheit. Die Reaktion hat doch noch nicht den letzten Fort deutscher Freiheit erobert. Im schönen Bagerlande ist wenigstens eine Freiheit, die Kundelreiheit gerettet worden. Das Schöffengericht in München hat einen Wirth glücklich freigesprochen, der ein Leberknödel-Wetteffen veranstaltet hatte, ohne die Polizei um Erlaubnis zu fragen. Bei dem Wetteffen waren 2800 Leberknödel verzehrt worden; der Sieger hatte in einer Stunde 32 Leberknödel hinuntergebracht. Ein Glück, daß wenigstens solche Thaten noch nicht als staatsgefährlich angesehen werden.

Zur Charakteristik des modernen Byzantinismus wird der „Frankf. Ztg.“ aus dem mittleren Wasgenwald berichtet: Als Beispiel für die Art von Bismarck-Verehrung, wie sie gerade in der Beamtenwelt noch vor wenigen Jahren herrschte, sei aus unserem stillen Erdwinkel eine kleine Geschichte erzählt. Ein Wächter dieser Erde sollte in dem in den Bergen inmitten tiefer Walden am Fuße liegenden Forsthaus S. zur Auerhahnjagd eintreffen. Um nun zu wissen, ob in dem Forsthaus auch alles in Ordnung sei, wurden drei höhere Beamte dahin beordert, die eine eingehende Besichtigung vorzunehmen. Und siehe da, wie gut es war, daß sie den weiten Weg nicht gescheut hatten, denn sie fanden das Wildniß des abgetheilten Kanzlers Bismarck. Man hielt sie unter sich sorgfältig Rath; der eine von den dreien, noch der mildeste, meinte, es genüge, wenn das gefährliche Kontersel in einem anderen Zimmer aufgehoben werde, die beiden anderen aber pläbirten auf gänzliche Entfernung, und demgemäß wurde auch verfahren. Nachdem die drei diese lähne That vollbracht und die nach dieser anstrengenden Arbeit wohlverdiente Stärkung eingenommen hatten, zogen sie vergnügt wieder heimwärts. Da inzwischen der Friedrichsruher Cincinnatus wieder zu Gnaden gelang und derselbe an seinem 80. Geburtstag so viel gefeiert worden, hielt auch einer von den drei Wilderwärmern eine fulminante Lobrede auf den Gefeierten.

## Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten bei jeder Anfrage eine Adresse (Brief Aufschaden aber eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll.

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag wird von 7 bis 8 Uhr abends Auskunft und Rath in Rechtsangelegenheiten ertheilt.

N. 74. Sie können die Klage mit Aussicht auf Erfolg beim Amtsgericht zu Frankfurt a. O. anhängig machen. — **Wut.** Ungefähr 8 M. — **Verjährt.** Der Verkauf des Kleides unzulässig. Pfänder, mit Ausnahme der zu Leibschäften gebrachten, dürfen nur nach vorausgegangener Ankündigung verkauft

werden. — 2. Die Umschreibung ist nur mit Zustimmung des Vorstandes der betreffenden Klasse zulässig. — 2. Wettende, A. N. und andere. Das Reichs-Zivilstands-Gesetz ist seit dem 1. Januar 1876 in Kraft. Zur Eheschließung bedürfen eheliche Söhne bis zum vollendeten 25., eheliche Töchter bis zum vollendeten 24. Lebensjahre der Einwilligung des Vaters, nach dem Tode des Vaters der Einwilligung der Mutter und, falls sie minderjährig sind, auch der des Vormundes. Sind beide Eltern verstorben, so bedürfen Minderjährige der Einwilligung des Vormundes. Uneheliche Kinder bedürfen derselben Genehmigung, wie verlassene eheliche Kinder. Wird die Einwilligung zur Eheschließung verweigert, so steht großjährigen Kindern die Klage auf richterliche Ergänzung zu. — 3. 55. Ihre Pflicht besteht noch fort. — 10. B. R. Revision wäre leider ausfichtslos. Beantworte Sie aber, Ihnen Abschrift des Urtheils zu ertheilen, damit es eventuell von uns beschritten werden kann. — Brunnenstraße 11. Die Anfechtung des Testaments ist zulässig, wird aber wahrscheinlich an der Schwierigkeit des Beweises scheitern. — 11. Nicht Sie, wohl aber unter den von Ihnen geschilderten Umständen Ihre Frau hat Ihre Schwiegermutter zu unterstützen. — 12. 58. Soweit sich ersehen läßt, ist die Behörde nicht im Recht. Sprechen Sie mit allen die Sache betreffenden Papieren in der Eheschleife vor. — 13. A. Fall-dorf. Der Vater ist dazu berechtigt. — 14. A. Sie können nachträglich abmelden; Strafbarkeit liegt nicht vor. Geben Sie als Tag des Wegzuges den der Anmeldung an. — 15. 93. A. G. 20. 1. Der Unmündige (d. i. der noch nicht 21 Jahre Alte) bedarf der väterlichen Genehmigung behufs Erwerbung jedes gewerblichen Verhältnisses. 2. Wenden Sie sich direkt an den Lloyd. — 16. 78. Verlangen Sie von Ihrem

Wirth Entfernung der Bewohnerinnen, die der Ertheilung der Koncession nachtheilig sind. Kommt er Ihrer Aufforderung nicht nach, so können Sie auf Schadenersatz klagen und vom Vertrag zurücktreten, falls beim Vertragsabschluss vorausgesetzt wurde, daß die vermieteten Räumlichkeiten als Restaurationstokal benutzt werden sollten. — 100. Rein. — A. B. 48. Der Wirth ist im Recht. — 101. A. 20. 1-3 Ja. Nimetallismus. Die betreffende Behauptung ist unwahr. — 102. A. 13. Sprechen Sie mit den bezüglichen Papieren in der Eheschleife vor. — 103. G. Nordhafen. Rein. — 104. T. Unterstufung der Familien-Angehörigen zu Friedensübungen eingezogener Mannschaften. Der Anspruch auf die Unterstufung ist bei der Gemeindebehörde des Orts zu erheben, an dem der Einberufene zur Zeit vor der Uebung seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort hatte. Es genügt also ein Schreiben etwa folgenden Inhalts: An den Gemeindevorstand (Magistrat oder dergl.) von . . . Ich bin (war) vom . . . bis . . . zu einer Reserve-(Landwehr-) Uebung eingezogen. Ich beantrage für meine Familie die ihr zugehörige Unterstufung. Meine Familie besteht aus meiner Frau und . . . Kindern. Die Kinder sind geboren: Elise am . . . , Adolph am . . . u. f. w. Der Anspruch existirt, wenn er nicht spätestens binnen vier Wochen nach Beendigung der Uebung erhoben wird. Die Unterstufung beträgt für die Ehefrau 90 pCt., für jedes sonst unterstützungsberechtigte Familienmitglied 10 pCt. (insgesamt aber höchstens 60 pCt.) des ordentlichen Tagelohnes für erwachsene männliche Arbeiter am Aufenthaltsort des Einberufenen. Unterstufungen sind für Uebungen der Reserve, Landwehr und Seewehr, sowie für die zweite und dritte Uebung der Ersatzreserve zu zahlen. Die Unterstufungen gelten nicht als Armenunterstützungen und sind jeder Pfändung entzogen. Das Gesetz ist am 1. Juli 1862 mit rückwirkender Kraft bis zum 1. April 1862 in Kraft getreten. Der Anspruch auf Unterstufungen ist Jahrzehnte lang vordem im

Reichstage von den Sozialdemokraten erhoben. — 100. A. B. A. Sie befinden sich im Irrthum. Die Unfallrente ist nicht pfändbar, kann aber bei der Berechnung des Einkommens behufs Bekämpfung mit in betracht gezogen werden. — 101. Es muß weiter abgewartet werden, bis eventuell Verhaftung erfolgt. Wenn Sie eventuell Nachricht behufs Befreiung des Hales. — Bunzlau. Derartige Entscheidungen sind leider nicht vereinigt. Am besten werden solche Vergütungen nicht von dem Verein als solchen veranlaßt.

**Eingelaufene Druckschriften.**  
Soziale Praxis. Centralblatt für Sozialpolitik. Zugleich Organ des Vereins deutscher Gewerbetreibender. Herausgeber Dr. J. Jochims. Berlin. W. Neumann's Verlag. Erscheint jeden Montag. Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf.  
Die Nummer 28 vom 12. Mai enthält u. a.: Das Petroleum-Weltmonopol. Von Dr. H. Ruy. — Das Proportional-Wahlrecht. Mit besonderer Rücksicht auf die Gewerbetreibenden. Von Stadtrat Dr. H. Reich. — Generalversammlung des Bundes deutscher Gewerbetreibender. — Die französischen Gewerbetreibenden gegen das Koalitionsrecht. — Soziale Reformen in Schweden. — Der Wiener Tramway-Streit. Von G. Friedjung. — Der Arbeiterkampf gegen die Umvertheilung. — Die Arbeiter. — Kongress der österreichischen Berg- und Hüttenarbeiter. — Arbeiterkongress für das Deutsche Reich. — Bremer Hüttenarbeiter-Verein für Langenacker. — Bau von Arbeiter- und Arbeiterwohnungen durch den preussischen Staat. — Mietbeaufschlagung für Familienwohnungen in Dresden. — Veranlassung des Reichstages zu den Gemeindefragen. — Literatur.  
Deutsche Werte. Monatshefte, herausgegeben von G. Vernerker. 15. Jahrgang. Mai-Heft. Verlag in Wien, VIII. Ringstraße 18. Vertritt die soziale Bewegung und die Ansehensverhältnisse des österreichischen Volkstums. Von Dr. Richard Schaller (Wien). S. 287. — Nationalökonomie und Kritik. Eine Studie über die gesammelte Aufgabe. Von Dr. Carl Westermann (Wien). S. 288. — Die landliche Bevölkerung Deutschlands. S. 281. — Die Anthropologie als Stütze der Sozialpolitik. Von Max Max (Halle). S. 287. — Hochwald der Antiquität von Württemberg. Von Dr. Josef Ritter v. Neupauer (Wien). S. 289. — Literarische Kritiken. S. 212.  
Statistik der Landtagswahlen in Württemberg von Dr. G. Rößger. Stuttgart, Verlag von Streder u. Nefer.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

**Theater.**  
Sonntag, den 19. Mai.  
**Freie Volkshalle.** Lessing-Theater, 6. Abteilung. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld.  
**Opernhaus.** Der Freischütz.  
Montag: Der Ring der Nibelungen.  
**Schauspielhaus.** Alt-Berlin.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Deutsches Theater.** Die Widerspenstigen Zähmung.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Berliner Theater.** Die Väterknecht.  
Montag: Die Ehre.  
**Lessing-Theater.** Der Herr Senator.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Neues Theater.** Tata-Toto.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Schiller-Theater.** Die Journalisten.  
Montag: Der Gegenkessel. — Der jündende Funke.  
**Alexanderplatz-Theater.** Durchgegangene Weiber. Fernand's Ehekontrakt. Alle 5 Vorleson.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Central-Theater.** Figaro bei Hof.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Friedrich-Wilhelmstadt-Theater.** Der Obersteiger.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Residenz-Theater.** Fernand's Ehekontrakt.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**National-Theater.** Die lebende Brücke. Im Garten Gr. Konzert und Spezialitäten-Vorstellung.  
**Theater Unter den Linden.** Der Eigenerbaron.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Deutsches Volks-Theater.** Der Schmied von Nollendorf.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Apollo-Theater.** La Puce (Der Floh).  
Montag: Diefelbe Vorstellung.

**National-Theater.**  
Große Frankfurterstraße 132.  
Direktion: Max Samst.  
Zum vorlichten Male: Schauspiel der amerikanischen Gesellschaft **William Calder.**  
**Die lebende Brücke.**  
Großes Sensations-Schauspiel mit Musik in 4 Akten (11 Bildern), nach dem Englischen von Sutton Vane, überfetzt von H. Schwab. Dirigent: Adolph Wieddecke. Elektr. Beleuchtungssysteme v. Sakowsky. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nationaltheater-Garten:**  
Großes Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung.  
Die Theaterbesucher haben freien Zutritt zum Garten mit seinen Spezialitäten.  
Morgen: Zum letzten Male: Die lebende Brücke.  
**Urania**  
Anstalt für volksthümliche Naturkunde.  
Am Landes-Ausstellungspark (Lehrter Bahnhof).  
Geöffnet von 5-10 Uhr.  
Täglich Vorstellung im wissenschaftlichen Theater.  
Näheres die Anschlagzettel.  
**Berliner Aquarium.**  
Unter den Linden 62a — Ecke der Schadowstr. — Eing. Schadowstr. 14.  
Heute Sonntag: Eintrittspreis 50 Pf.  
Reichhaltige Ausstellung von Land- und Seethieren, wie Affen, Riesenschlangen, Krokodile, Hai- u. Tintenfische etc. 89/18  
**Volksgarten**  
(ehem. Weimann's Volksgarten)  
Gesundbrunnen, Badstr. 56.  
Direktion: Max Samst.  
Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago.  
Große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Eugen Prubens.  
Der Trompeter von Säckingen.  
Romantisches Schauspiel in 5 Akten.  
Gr. Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung.  
Anfang des Konzerts 4 Uhr, der Vorstellung 5 Uhr. Kasseneröffnung 3 Uhr.

**Reichshallen.**  
Im prachtvollen Garten (bei ungünstiger Witterung im Saal):  
Täglich:  
**Humoristische Soiree** der Norddeutschen Quartett- u. Couplet-Sänger  
Gossmann, Wolff, Fährmann, Walde, Horst, Beh u. Frische.  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.  
Reservierter Platz 50 Pf.  
Sonntags: Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf., ab 9 Uhr 30 Pf.  
**Neue Welt.**  
Fasanhaide 109. Sonntag, d. 19. Mai:  
**Großes Concert.**  
Abends punkt 9 Uhr: **Brillant-Fcuerwerk.**  
Im Riesenzahnsaal:  
**Grosser Ball.**  
Entree 15 Pf., Kinder 5 Pf.  
**Atien-Bräuerei Friedrichshain** (Königsthor).  
Heute Sonntag: **Grosses Militär-Konzert.**  
Eintritt 10 Pf. Kinder frei. Progr. grat.  
Allen Freunden und Bekannten empfehle meinen schattigen Garten, Regelmäßig, Vereinszimmer, Saal und Kaffeehaus zum gemütlichen Aufenthalt. Für Speisen u. Getränke ist bestens geforgt. Niederlage und Ausverkauf der Bräuerei Freiwald a. O. 1145b  
**W. Marten, Adlerstr. 123.**  
Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich vom heutigen Tage in der Danzigerstr. 78, ein Weich- und Vairischier-Lokal mit Vordergarten und mehreren Vereinszimmern eröffnet habe. Joh. Wehmann.

**! Auf zur billigen 46 !**  
46. Koppenstr. 46, Ecke Friedenstr.  
**Paul Entrich.**  
Sämmtliche Herren- u. Knaben-Garderoben zu noch niedrigeren Engrospreisen. Anfertigung nach Maass in kürz. Zeit, elegant und sauber! **Spezialität: Arbeiterfächer.**  
Herren-Anzüge von 9,50 M. an. Paletots von 9 M. an. Buckskin-Hosen von 3 M. an. Knaben-Anz. 1 Stoff v. 2,35 M. an. Burschen- u. Knaben-Hosen von 1,10 M. an. Grosses sortirtes Lager in Sport-Anz. u. Paletots. **Paul Entrich, Koppenstr. 46.**  
Zigarren, gute 5 und 6 Pf.-Marken, empf. C. Junge, Ferkelbergstr. 27.  
2 Kinderwagen verkauft Brandt, Wienerstr. 8, Hof 4 Tr. 1185b  
Singvögel und Papageien verl. b. Weinart, Reichenbergerstr. 128, 2 Tr.  
Kinderwagen zu verkaufen Admiralstr. 4, Hof 3 Tr. bei Philipp. 1171b  
Außerhalb ist eine flotte Drechlerei, verbunden mit nachw. gutgehenden Schirm-, Stock- und Pfeifen-Geschäft, äußerst günstig zu verkaufen. Näheres bei Fischendorf, Straulauerbrücke 4.  
Gangbares Grünramgesch. m. Rolle verkauft Frankfurter Allee 103.  
Kamarienhäute, auch Vorjäger, verkauft Weiser, Dönhofsstr. 130.  
Kanarienvögel, Hohl-, Knoch- und Klingelrollen, verl. Buchs, Dresdenerstr. 15 Hof 1 Tr.  
Ich ersuche meinen Mann, die ehrenrührigen Beleidigungen gegen mich und meine Kinder zu unterlassen, da ich sonst gegen ihn klagen werden müßte. 1197b Frau Agnes Reimers.

Möbl. Schlafz. Gölberstr. 53/54, Wittwe Jub. 1183b  
Möbl. Schlafz., sep. Eing., 8 M. Stalierstr. 12, 1 Tr. links. 1179b  
Freundl. Schlafz. für 1 od. 2 Herren. Yorkstr. 44, 4. Aufg. 3 Tr. links.  
Möbl. Schlafz. mit sep. Eing., auf Wunsch Mittagstisch b. Vogel, Kaiser Franz-Grenadierplatz 2, v.  
Freudl. Schlafz., 6 M., Mantuffelstr. 73, b. Dergel. 1161b  
Schlafz. f. J. Adalbertstr. 87 bei Sinniger.  
Freundl. Schlafz. z. verm. bei Wwe. Deutschmann, Gräner Weg 63 v. 4 Tr. r.  
Schlafz. Laufyerstr. 48 Hof 3 Tr. l.  
Ein möbl. Zimmer, sep., b. Gen. gef. Off. m. Preis Exp. „Doro.“ 3.  
Schlafz. b. Gantisch, Straußbergerstr. 5 Hof r. 8 Tr.  
Freundl. Schlafz. f. J. Hof z. verm. bei Zahn, Langestr. 91 v. 3 Tr.  
Genosse f. freundl. Schlafz. b. Nielsen, Straußbergerstr. 5.  
Möbl. Schlafz. (7 M.) Frankfurterstr. 130 Quergeb. 2 Tr., Wwe. Burg.  
Schlafz., bessere, fein möblirt, bei Seyfert, Gneisenaustr. 87 2 Tr.  
Möbl. Schlafzelle für 1 oder 2 H. Köpferstr. 155 Ww. Ott. 1192b  
Freudl. Schlafzelle Admiralstr. 35, v. 4 Tr. b. Eger. 1188b  
Freudl. Schlafzelle z. verm. f. Mädchen Laufyerstr. 18, v. 1 Tr. l. 1157b  
Zwei möbl. Schlafstellen u. v. z. verm. Adalbertstr. 84 Ww. Gsch.  
Schlafzelle, ungenirt, Badebenutzung, Schönleinstr. 25 bei Bierch.  
2 Herren finden möbl. Schlafzelle, b. 7 M., Briegerstr. 41, v. 3 Tr. bei Balkenhole.  
Saubere Schlafzelle für Herren zu verm. Admiralstr. 6, v. 2 Tr. bei Ww. Dohsefel. 89/20  
Schlafzelle z. verm. b. Ww. Meyer, Raunpstr. 84. 89/19  
Freudl. Schlafzelle für 1 od. 2 Herren Kottbuser Damm 10, v. 3 Tr. b. Radite.  
Freudl. Schlafzelle für 2 Herren bei Gudopp, Kottbuserstr. 2, Quergeb., 1 Tr.

**Schiller-Theater.**  
(Wallner-Theater.)  
Sonntag, 19. Mai, nachm. 3 Uhr: Der jündende Funke. Die Burg-ruine. Ein Strafrapport.  
Abends 8 Uhr: Die Journalisten.  
Montag, 20. Mai, abends 8 Uhr: Der Herenkessel. Der jündende Funke.  
Dienstag, 21. Mai, abends 8 Uhr: Zum ersten Male: Fops und Schwert.  
Mittwoch, 22. Mai, abends 8 Uhr: Der Herenkessel. Der jündende Funke.

**Central-Theater**  
Alle Jakobstraße Nr. 30.  
Novität! Zum 16. Male: Novität! Unter artistischer Leitung des Herrn Adolf Brahl vom k. k. Gärtnerplatz-Theater in München:  
**Figaro bei Hof.** (Boccaccio)  
Operette in 8 Akten (nach Beaumarchais' Memoiren) von Bohrmann-Riegen. Musik von Alfred Müller-Nordson. Morgen: Diefelbe Vorstellung.

**Passage-Panopticum.**  
**Neu!**  
Eine Fahrt auf dem **Golf** von Neapel.

**Kaufmann's Variété.**  
Königsstrasse, Kolonnaden.  
Täglich:  
**Neumann-Bliemchen's**  
Leipziger Bandeville-Gesellschaft:  
Neumann, Wilh. Wolff, Horvath, Gipner, Lomke, Feldow und Ledermann.  
Anfang 8 Uhr. Sonntags 1/28 Uhr. Entree 30 Pf., Sonntags 50 Pf.  
Direktor **Bimmel's**  
Spezialitäten-Theater.  
Humoristisches Gesamtspiel von Wilh. Wolff.

**Castan's Panoptikum.**  
Ein Flug durch die Luft!  
Chamly's mysteriöse **Katakomben.**  
Reichskanzler Fürst Hohenlohe.

**77 Prinzenstrasse 77.**  
Zum gemütlichen Picket!  
Billiger Einkauf für Arbeiter in Herren- u. Knaben-Garderobe wenig getragen und neu.  
Die sehr berühmten und bekannten **Butterhandlungen**  
I. Geschäft: Markthalle VIII (Andreasstrasse), Stand 115-18.  
II. Geschäft: Krautstr. 52, n. d. Parth.  
III. Geschäft: Strausbergerstrasse 4.  
IV. Gesch.: Memelerstr. 52, n. Parth. Br.  
V. Geschäft: Demminerstr. 9. Verkauf von jetzt ab Butter zu Sommerpreisen. 24918  
**J. Maeding.**  
Das Veltwaaren-, Mähen- und Hutgeschäft Chorinerstr. 18 ist bill. zu verkaufen.  
Wegen Todesfall ist Kleider-, Bett-, Tisch-, Blumen-, Zither-, Gartenlauben (eingeb.) billig zu verk. Mantuffelstr. 56 3 Tr. l. Reimann.

**Achtung! Achtung!**  
Empfehle allen Freunden u. Genossen mein Zigarren-Geschäft.  
**Karl Allers, Mariannen-Ufer 7.**  
Damen- und Kinderkleider werden sauber u. billig angefertigt von **G. Kaiser, Lindenstr. 95, 1187b**  
**Achtung! Kein Laden.**  
Kontroll-Schuhmacher.  
Nur eigene Fabrikation, 25 Zigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabak. Rippentabak 2 Pfd. 70 Pfg. 23281  
**G. F. Finslage, Kottbuserstr. 4, Hof part.**

Freundliche Hofwohnungen, 2 Stuben, Küche, Kofel, Keller, eigener Korridor, sind mit 75 bis 90 Thlr. sofort zu vermieten. Hausverwaltung Mühlentstr. 8, nahe der Oberbaum-Brücke.  
Raupachstr. 7 kleine Hofwohnungen, auch Stube und Küche, neu hergerichtet.  
Schlafzelle b. Ww. Katteln, Laufyerstr. 20, Hof part. 1177b  
Möbl. Schlafzelle zu verm. Reichenbergerstr. 114, linker Aufg., v. 2 Tr., bei B 8 h m. 1180b  
Schlafzelle für J. Laufyerstr. 22a, Hof part. r. bei Minnich. 1176b  
Eine freundliche Schlafzelle f. 2 H. Admiralstr. 4, Hof 3 Tr. bei Philipp. 1176b  
Freundl. möbl. Zimmer, 10 M., vermietet **W. U. G.**, Bergmannstr. 27, Hof 1 Tr. 1175b  
Schlafzelle f. J. Mantuffelstr. 82, vorn 2 Tr. links. 1186b  
Möbl. Schlafzelle f. J., sep. Eing., z. verm. bei **Thomas**, Mantuffelstr. 44, vorn 3 Tr.  
Freundl. Schlafzelle Reichenbergerstr. 123, v. 4 Tr. l. bei Kopppe, f. 6 M. zu vermieten. 1190b  
Möbl. Schlafz. für 2 Herren, sep., Mariannenstr. 23, vorn 2 Tr. links, bei Dabinnus. 1184b  
Freundl. Schlafz. f. Herrn, Oranienstr. 2, Hof 1 Tr. l. 1163b  
Freundl. möbl. Schlafz. Kottbuser-Damm 6, Hof l. 2 Tr., bei Wendt.

**Arbeitsmarkt.**  
Mühl- u. Instrumenten-Arbeiter.  
Die Piano-Fabrik von **Giese, Reineke & Co.** (Genossenschaft), Dieffenbachstr. 33, ist für alle Branchen gefordert. Zugang ist strengstens fern zu halten. 2054  
Die Werkstat. Kontroll-Kommission.  
Vergolder verl. A. Voese, Diegnitzerstr. 15. 1166b  
Tüchtiger Lackmeister für Fleck- und Spielwaaren, der mit den Farben genau Bescheid weiß, sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsanfragen unter **L. M. Eyd.** b. Watter. 1165b  
Einseifer sofort gesucht. Emil Pinner Nachf., Filzschuhfabrik, An der Stadtbahn 41.  
Korbmacher auf Wambudarbeiten verfoj. **G. Hoffmann**, Brückenstraße 10a.  
Tüchtige Schriftmaßer werden verl. **G. und u. Co.**, Fischerbrücke 25.  
Karton- u. Arbeiterinnen, geübte, verl. **W. B. Hoff**, Neue Friedrichstr. 48.

Coeben erschien die fünfundzwanzigste Auflage von August Bebel: Die Frau und der Sozialismus.

Künstl. Zähne 2 M. Vollst. schmerzlos Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Rep. sof. Thellz. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Spr. 8-7 Uhr.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die hier seit 1871 bestehende altrenommierte und wiederholt preisgekrönte Berliner Schneider-Akademie

Rudolf Maurer Berlin W., Friedrichstr. 65a mit dem erst seit dem 1. Mai 1895 errichteten Institut gleichen Familiennamens,

dessen Anzeigen den Anschein hervorrufen, als ob es sich um unser altbewährtes Lehrinstitut handle, Licht zu verwechseln ist. Auch weise ich darauf hin, daß das von meinem Vater Rudolf Maurer erfundene, von allen Fachleuten anerkannte Carrésystem nur allein vor mir gelehrt wird und kein anderes Institut dasselbe ausbeuten darf.

Künstl. Zähne, vorzügl. u. Garantie, schmerzlos, Zahnschmerz beseitigt, schmerzloses Zahnziehen. Theilzahlung. Goldstein, Oranienstr. 123.

Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik von Alb. Hartmann, Weinbergweg 5, dicht am Rosenthaler Thor - Parterre, kein Laden. - Stets großes Lager in allen Neuheiten der Konfektion zu den billigsten Preisen.

Uhren werden sauber und billig repariert. B. Schreiber, Uhrmacher Waldemarstr. 13, früher Admiralstr. 4 und 1.

Bettfedern-Spezialgeschäft C. M. Schmidt, Berlin, Andreasstr. 59, vorn 1 Tr. Größte Auswahl geriffelter Gänsefedern und Daunen Pfd. 1, 2 bis 6 M. Fertige Betten 9, 15 u. 18 M. Bettfedern Pfd. 35, 50 u. 70 Pf.

Kinderwagen kaufen Sie billig, b. größter Auswahl, auch gegen Theilzahlung, von 1 M. wöchentlich im Kinderwagen-Bazar "Baby", Landbergerstraße 70, am Alexanderplatz. Kataloge franko.

Gutes Einkommen können geeignete Herren durch Vertretung resp. Verkauf der Fabrikate einer großen Zigarrenfabrik,

welche Hervorragendes leistet, erzielen. Eventuell wird Kommissions-Lager gegeben. Offerten unter "Zigarren" an die Exped. des "Vorw."

Ausstellung Italien in Berlin. Täglich: Maestro Gialdini mit seinem weltberühmten Symphonie-Orchester aus Mailand. 12 Italien. Sänger. u. Musikchöre. Das American-Theater mit Bondix. Ausstellung hochinteressanter italienischer Industrien. Italienisches Volksleben. Auf dem Canale grande großer Gondel-Corso und Produktion der berühmten neapolitanischen Perlenfischer. Die Ausstellung ist von 10 Uhr früh bis 12 Uhr Nachts geöffnet. Entree 50 Pf. Bei Regenwetter während die Anstellungsgebäude bequem Schutz und Aufenthalt für 12000 Personen. Saisonkarten pro Person à 10 M. sind an der Kasse der Ausstellung und im Invalidendank Unter den Linden 24 zu haben.

Achtung!! Vereinshaus, Schönhauser Allee 28. Festsaal, Gr. schattiger Garten, Regelpiste, Kaffeeküche. Auch Sonntags an Vereine zu vergeben. Max Mörschel. Im Garten: Sonnabends, Sonntags und Mittwochs: Unterhaltungsmusik. - Entree frei.

Schweizer-Garten Am Königsdörf - Am Friedrichshain. Jeden Sonntag Gr. Theater u. Spezialitäten-Vorstellung. Volksbelustigungen aller Art. Im neuen Saale BALL. Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfennig. An den Wochentagen ist das Etablissement an Vereine, Gesellschaften zur Abhaltung von Sommerfesten zu vergeben.

G. Superczynski, künstliche Zähne, Invalidenstr. 105, II.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß der Weber Julius Weber am 17. d. M., nachts 2 1/2 Uhr, im katholischen Krankenhaus an der Proletarierstraße gestorben ist. Die Beerdigung findet Montag, den 20. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Sophien-Kirchhofes Freiwalderstraße (Sofundebunnen) aus statt. C. Weber.

Kranken- und Sterbefälle der Berliner Hausdiener. (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 61.) Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege

Julius Pupke am 15. Mai verstorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 8 Uhr, vom Trauerhause, Langestr. 3, aus nach dem Andreas-Kirchhof in Wilhelmshagen statt. 11936 Der Vorstand.

Achtung, Maurer! Den Mitgliedern des Zentralverbandes deutscher Maurer, Filiale II Berlin, zur Nachricht, daß das Mitglied

Hermann Schmieder am Mittwoch verstorben ist. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Brangelstr. 46, aus nach dem Emmaus-Kirchhof statt. 191/17 Der Vorstand.

Dem Verbands aller im Handels- und Transport-Gewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter für die Teilnahme und Krankspende bei der Beerdigung meines Mannes meinen herzlichsten Dank. 11946 Frau Heinemann.

Ich warne hiermit jeden, meiner Frau Marie Ulrich, geb. Ruhbau, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. 1181b Wilhelm Ulrich, Dieffenbachstr. 81.

Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen besch. Arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands. Dertliche Verwaltung Berlin II. Dienstag, den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Rehlitz, Bergstraße 12: Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Jöhl über: Urgeschichte der Erde. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches. 4. Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. 145/11 Der Vorstand.

Appold's Salon Rixdorf, Kneesebeckstr. 14/15 (neue Nr. 48/49). Großer schattiger Garten. Tanzsaal (300 Pers. fassend). Zwei verdedte Regelpisten. Für gute Speisen und Getränke sorgt stets J. B.: Hermann Rohr, früher Berlin, Rannysstraße Nr. 78.

Delf's Gartenrestaurant, Charlottenburg, Schlossstr. 15, allen Freunden und Bekannten bestens empfohlen. 2428\* Es können Familien Kaffee trinken.

August Wendt Rostocker- u. Wittstockerstr.-Ecke (früher Claudiusstr. 19) 1119b empf. Freunden u. Bekannten sein Lokal, sowie Vereinszimmer, ca. 50 Pers. fass.

Mache Freunde und Genossen auf mein in der Thurmstraße 92 belegenes Weich- u. Bairisch-Bierlokal aufmerksam. 1050b C. May.

J. Nagel's Sommer-Theater Schwedterstr. 23/24. Zwei Sonnabende im Juni 1895 sind noch frei. 1132b

Allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Parteigenossen des vierten Berl. Reichstags-Wahlkreises zur Nachricht, daß ich das Weich-, Sahren- u. Badwaaren-Geschäft von Frau Oldenburg, 25a Mantuffelstr. 25a, übernommen habe. Frühstück sende frei ins Haus. Niederlage der Genossenschaftsbäckerei Berlins u. Umg. Alle Sorten Biere. Mit der Bitte um gütige Unterstützung zeichnet hochachtungsvoll 1196b C. Schönburg.

B. Nieff's Festsäle, 17. Weberstr. 17. Empfiehlt sich zu Versammlungen und Vergnügungen. Bef. koulante Bedingungen. Lagerbier: Brauerei Hohen-Schönhausen. Berufsmusiker und Maitre. B. Nieff, Weberstr. 17.

Destillation mit Nebenräumen u. gr. Vereinszimmer (ca. 60 Pers.), gutgehend, an Parteigenossen zu verp. Söwinmünderstr. 45.

Buchhandlung des "Vorwärts" BERLIN SW., Beuthstrasse 2. Coeben erschienen: Umsturz und Sozialdemokratie. Drittes Heft. S. 257-320. Preis 10 Pf. Porto 5 Pf. Das dritte Heft enthält den Vorkauf der Umsturzvorlage, wie sie aus den Beschlüssen der Kommission hervorgegangen und den Beratungen des Reichstags zu grunde gelegen, sowie den Anfang der zweiten Lesung, darunter die Rede Feuer's. Die Bebel'schen Reden folgen in Heft 4 und 5. - Heft 4 gelangt am Dienstag, 21. Mai, und Heft 5 als Schlussheft am Freitag, 24. Mai zur Ausgabe. Preis pro Heft 10 Pf.

Ethische Gesellschaft. Sonntag, den 19. Mai cr., abends 7 1/2 Uhr, im Lokale Arminhallen, Kommandantenstr. 20: Versammlung. Vortrag des Genossen Adolf Hoffmann über: Glaube und Vernunft. Nachdem: Gemüthliches Beisammensein und Tanz. 115/15 Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen. Nach dem Vortrage haben Gäste keinen Zutritt. Der Vorstand.

Allgemeiner deutscher Tapezierer-Verein (Filiale Berlin). Montag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Grauer, Oranienstraße Nr. 121: Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. - Ausgabe der Zeitung, der Protokolle und der neuen Statuten. Die Kollegen werden ersucht, sich an der am Himmelfahrtstage stattfindenden Landpartie recht zahlreich zu beteiligen. Abfahrt früh 7 30 vom Nordbahnhof, Bernauerstraße. Näheres in der Versammlung. Die Ortsverwaltung.

Freie Vereinigung aller in der chirurgischen Branche beschäftigten Berufsgen. Dienstag, den 21. Mai, abends 8 Uhr, in Grindel's Salon, Brunnenstr. 188: Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Walder Manasse über: Der Kampf um's Dasein. 2. Diskussion. 3. Ausgabe der Billets zur Dampfpartie am Sonntag, den 30. Juni. 4. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet. 101/2 Der Vorstand.

Achtung! Große öffentliche Versammlung der Freien Raucherklubs Berlins und Umg. am Montag, 27. Mai, ab. 8 Uhr, in Hoffmann's Festsälen, Oranienstr. 180. Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme zum neu gegründeten Arbeiter-Raucherbund Berlins und Umgend. 2. Beratung des Statutenentwurfs. 3. Beitrittserklärungen zum Bund. 4. Verschiedenes. 1170b Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Zur Deckung der Unkosten findet eine Zellerfassung statt. Der Einberufer.

Zentralverband der deutschen Maurer. Allen Mitgliedern zur Nachricht, daß als Treffpunkt zur Fahpartie am Himmelfahrtstage Station Jungfernhaide (Nordring), morgens 8 Uhr, bestimmt ist. Ich ersuche die Mitglieder beider Filialen, sich recht zahlreich und pünktlich einzufinden. J. A.: Der Bevollmächtigte: H. Neumann. NB. Gleichzeitig den Mitgliedern der Filiale Berlin I zur Kenntnis, daß die nächste Mitglieder-Versammlung der Pfingstfeiertage wegen am Sonntag, den 9. Juni, stattfindet. 102/9

Berein deutscher Schuhmacher. Montag, den 20. Mai 1895, abends 8 1/2 Uhr: Versammlungen. Zahlstelle I bei Nobelin, Langestraße 108. II bei Grindel, Brunnenstraße 188. III bei Freygang, Schützenstraße 18/19. Tagesordnung: Abrechnung des ersten Quartals u. s. w. Um zahlreichen Besuch bittet 225/11 Der Vorstand.

Kranken- u. Begräbniskasse der Buchbinder u. verw. Berufsg. zu Berlin. (Eing. Hilfskasse Nr. 24.) Die Mitglieder beabsichtigen am Himmelfahrtstage eine Herrenpartie zu unternehmen. Treffpunkt morgens 7 Uhr am Potsdamer Bahnhof. Alle Mitglieder und deren Freunde sind freundlichst eingeladen. Tagesordnung: Mit mit Ul. Im Auftrage: Fr. Freudenreich, Wilmannstraße 18, 1 Tr.

## Parlamentsberichte.

### Abgeordnetenhaus.

67. Sitzung vom 18. Mai 1895, 11 Uhr.

Vom Ministerium: zahlreiche Kommissarien.  
Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung des Antrages der Abg. Dr. Frhr. v. Deere man und Genossen auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend die Wiederherstellung der Art. 15, 16 und 18 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850.

Die im Jahre 1875 aufgehobenen Artikel 15, 16 und 18 lauten:

Art. 15. Die evangelische und römisch-katholische Kirche, sowie jede andere Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbständig und bleibt im Besitze und Genusse der für ihre Kultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds.

Art. 16. Der Verkehr der Religionsgesellschaft mit ihren Oberen ist ungehindert. Die Bekanntmachung kirchlicher Anordnungen ist nur denjenigen Beschränkungen unterworfen, welchen alle übrigen Veröffentlichungen unterliegen.

Art. 18. Das Ernennungs-, Vorschlags-, Wahl- und Befähigungsrecht bei Besetzung kirchlicher Stellen ist, soweit es dem Staate zusteht und nicht auf dem Patrone oder besonderen Rechtsmitteln beruht, aufgehoben. — Auf die Anstellung von Geistlichen beim Militär und an öffentlichen Anstalten findet diese Bestimmung keine Anwendung.

Abg. Frhr. v. Deere man (Z.): Es handelt sich hier um die Wiederherstellung der wichtigsten Rechte, welche der Mensch im Staate haben, ausüben oder verlieren kann, um die Freiheit und Selbständigkeit der christlichen Kirche. Als im Jahre 1875 diese 3 Artikel aufgehoben wurden, haben die Abgg. v. Schorlemer und Peter Reichensperger darauf hingewiesen, daß von einer bürgerlichen und staatsbürgerlichen Freiheit nicht die Rede sein könne, wenn nicht die kirchliche religiöse Freiheit gesichert sei. Dies ist kein konfessioneller Antrag, die religiöse Freiheit und Selbständigkeit ist auch für die Evangelischen ein ebenso großes und tiefempfundenes Bedürfnis, wie für die Katholischen. Die Verfassung, die wir haben, ist die Grund- und Unterlage unseres öffentlichen Lebens, unserer staatlichen und politischen Rechtsverhältnisse, nicht die Grundlage aller Rechte; es giebt eine Menge von Rechten, die höher, älter, innerlich notwendiger und noch viel geheiliger sind, wie die Verfassung. (Zustimmung im Zentrum.) Die monarchische Ordnung, die Krone, die Obrigkeit von Gottes Gnaden, die naturgemäße Freiheit des einzelnen Menschen und des Gewissens gehören dazu. Aber die Verfassung soll einen Damm bieten für die augenblickliche momentane Erregung einzelner Parteien und Erreglichkeiten einzelner Menschen, sonst hätte die Verfassung überhaupt keinen Sinn. (Zustimmung im Zentrum.) Aus diesen Gründen hat man denn die Abänderung der Verfassung erwirkt. Diese grundlegende und absolut richtige Idee hat man leider im Kulturkampf nicht beachtet. Ich will die alten Wunden nicht aufreißen, aber es wurden Bischöfe eingekerkert und vertrieben, Geistliche eingesperrt, wenn sie ihre Pflicht thaten, und doch hatten die Katholiken nichts Schlimmes gethan, keine Revolution gemacht. Sie wären die loyalsten, opferwilligsten Unterthanen der Regierung. Schließlich sah man ein, daß es nicht so weiter ging, und der große Staatsmann, der allerdings die wesentliche Schuld an der Entstehung dieses Kampfes trug, lenkte sofort, nachdem er seinen Irrthum eingesehen hatte, ein und fing an, den sogenannten Kulturkampf wieder abzubreken. Aber die Geister, die er gerufen hatte,

konnte er nicht wieder los werden. Sie herrschen noch in vielen Kreisen der Beamten und sogar in den Reihen dieses Hauses. (Weiterleit.) Sie würden Ihrer großen Verehrung für den Fürsten Bismarck keinen besseren Ausdruck geben, als wenn Sie jetzt das vollenden, wozu er leider keine Gelegenheit und Zeit gefunden hat. (Weiterleit.) Wenn Sie die Bestrebungen, welche sich in letzter Zeit geltend gemacht haben gegen unsere staatliche Gesellschaft, gegen unsere christliche Ordnung, gegen die Familie, gegen alles, was uns heilig und werthvoll ist, worauf unsere Kultur sich aufgebaut hat, zurückdrängen wollen, so müssen Sie das vom christlichen Standpunkte aus bekämpfen. Es giebt keinen anderen Weg. Wenn man annimmt, die Regierung ist von Gottes Gnaden, so ist das der schönste Edelstein in dem Diadem der Krone. Wenn man das zwar als einen sehr schönen Grundsatz anerkennt, aber meint, man brauche dazu nicht die Freiheit der christlichen Kirche, so ist das ein Widerspruch. (Beifall im Zentrum.) Wenn Sie der Kirche die Freiheit geben, (geben Sie ihr auch die Macht gegen die Mächte, welche den Staat bekämpfen. (Sehr wahr! im Zentrum.) Wollen Sie unser Vertrauen wieder haben, so schaffen Sie diese Bestimmungen ab. Es giebt keine staatsbürgerlichen und freirechtlichen Rechte, wenn man die kirchlichen nicht anerkennt. Ich empfehle Ihnen den Antrag mit besonderer Rücksicht auf das allgemeine Wohl unseres Staates. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Dobrecht (nall) erklärt, die Nationalliberalen wären der Ansicht, daß die Wiederherstellung dieser Verfassungsartikel nicht dazu dienen könne, den kirchlichen Frieden zu erhalten. Die Artikel seien aufgehoben, weil man die Ansicht hatte, daß nur durch eingehende Spezialgesetze das Verhältnis zwischen Kirche und Staat geregelt werden könne. Diese Artikel bestanden, als der Kulturkampf begann. Sie hatten die Wirkung, daß zu dem besonderen, damals geführten Kampfe immer noch der um die Auslegung von Verfassungsbestimmungen hinzutrat. Dieser Grund bestehe fort und sei für seine Partei genügend, den Antrag abzulehnen. (Beifall links.)

Abg. Graf zu Limburg-Stirum (L) betont, die konservative Partei trete nach wie vor auf dem Standpunkte der Selbständigkeit beider christlichen Kirchen; dieser Antrag führe aber nicht zu dem bezeichneten Ziele und würde eine Unsicherheit des Rechts erzeugen. Daber werde seine Partei gegen ihn stimmen.

Abg. Dr. Langerhaus führt aus, die freisinnige Volkspartei wolle jeder Bevorzugung von Religionsgesellschaften entgegen treten; auch die in den Artikeln nicht genannten Religionsgesellschaften hätten die gleichen Ansprüche auf Selbständigkeit. Seine Partei werde daher gegen den Antrag stimmen.

Abg. Roth erklärt namens der Polen, für den Antrag stimmen zu wollen.

Die Freikonservativen wollen, wie der Abg. v. Zedlig kurz erklärt, gegen den Antrag stimmen und sich auch nicht an der Debatte beteiligen. Er halte es im Interesse des kirchlichen Friedens nicht für angebracht, auf den früheren Zustand zurückzugreifen.

Abg. Schanadsjan erklärt, daß auch die freisinnige Vereinigung gegen den Antrag stimmen werde.

Das Schlusswort hat Abg. Vachem (Z). Er hält es für kein Zeichen der Stärke der anderen Parteien, wenn sie sich auf kurze Erklärungen beschränken. Eine gründliche, ruhige Diskussion wäre ihm lieber gewesen, und an ihr wäre dem Zentrum mehr gelegen, als an einer Abstimmung. Redner behauptet, alle Staaten, die von der Kirche abgefallen wären, wären elend zerfallen. So lange diese Artikel nicht wiederhergestellt seien, müsse seine Partei immer auf dem Posten sein

und argwöhnisch über die Rechte und die Selbständigkeit der Kirche wachen.

Damit schließt die erste Berathung.  
In der zweiten legt Abg. Lieber (Z) die Gründe nochmals dar, aus welchen das Zentrum diesen Antrag eingebracht habe. Die Liebe zum Vaterlande habe hierbei nicht die geringste Rolle gespielt. Man möge den Antrag ablehnen, aber an Wiedersehen denken.

Darauf wird der Antrag gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und des konservativen Abg. Knoch abgelehnt.

Es folgt die Berathung von Petitionen.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. (Berathung des Antrages Arendt, betreffend die internationale Regelung der Währungsfrage.)

## Gerichts-Beitrag.

Eine für Gastwirthe interessante Gerichtsverhandlung bot gestern ein Bild widerlichen Konkurrenzneides. In dem Hause Zionkirchplatz 1 betreiben die Gastwirthe Beyer und Thießen Schankwirtschaften, ersterer in den Kellerräumen, während letzterer die Parterrelokale inne hat. B. scheint es darauf abgesehen zu haben, seinen Konkurrenten zu ruinieren, da er gegen diesen in einem Zeitraum von wenigen Wochen 9 Denunziationen wegen Uebertretung der Polizeistunde eingereicht hat. In sechs Fällen, die zur richterlichen Entscheidung gelangten, erfolgte Freisprechung. Wie der Beklagte erklärte, sind gegen ihn außerdem noch 15 anonyme Denunziationen bei der Polizei eingelaufen. In der gestern zur Verhandlung anstehenden Sache trat als Belastungszeuge ein Tischlergeselle B. auf, der nach dem Zugeschännt seiner eigenen Bruders von dem Gastwirth Beyer zur Denunziation veranlaßt worden war. Der Gastwirth Thießen wurde zu einer Geldstrafe von 5 M. verurtheilt, trotzdem die Polizeistunde nur um 10 Minuten überschritten war und die Aufforderung zum Verlassen des Lokals rechtzeitig erfolgt war. Wie der Vorsitzende erklärte, genüge die bloße Aufforderung nicht, der Wirth müsse Mittel und Wege finden, seine Gäste rechtzeitig zu entfernen.

Zum Kapitel: „Deutsche Richter“. Ein Aufsehen erregender Vorfall trug sich in einer Schöffengerichts-Sitzung zu Solingen zu. Ein Anwalt hatte einen Fabrikarbeiter, der seine Familie vernachlässigt haben sollte, zu verteidigen. Witten in seiner Rede jedoch hielt der erstere ein und machte geltend, daß das Gericht nicht die ihm gebührende Aufmerksamkeit erweise, weil der präsidierende Amtsrichter sich von seinem Siege erhob und Miene machte, zum Fenster hinaus zu gehen. Eine Aufforderung des Amtsrichters hin verließ der Verteidiger den Sitzungssaal, worauf die Sache vertagt werden mußte. Wegen Angebühr nahm das Gericht dann den Anwalt in eine Ordnungsstrafe von 20 M. Gegen dieses Urtheil ist sofort von dem Rechtsanwält Einspruch erhoben worden.

## Versammlungen.

In Köpenick tagte am 15. Mai eine nur mäßig besuchte Volksversammlung, in der Genosse Hoffmann über den Nutzen der Gewerkschaftsorganisation sprach. Die interessanten Darlegungen des Redners fanden in der Diskussion allseitig zustimmende Beurtheilung. Ein Antrag, eine Kommission zu wählen, welche die Förderung der gewerkschaftlichen Agitation und Organisation übernimmt, gelangte einstimmig zur Annahme. Gewählt wurden Tischler Heinemann, Schlosser Wegoll, Zimmerer

festen Angeln hebt? Die sozialdemokratische Männerwelt wird man nicht mehr belehren, und wenn man sie noch so barsch ansieht, wie ein Kriegsminister im Vollgefühl seiner Macht und Würde kann. Die tappen insgesammt zu sehr im Düstern. Aber die Frau mit ihren klareren Instinkten, um mit Bismarck zu reden, wäre durch Locktüne noch zu gewinnen. Wie es gegenwärtig in der Ehe unter Proletariern steht, hat die Frau leider so wenig zu sagen. Fürst Bismarck sagt es, Fürst Bismarck muß es wissen. Sie ahnt nicht, in welchem Höllenpfehl sie an der Seite eines sozialistischen Gatten lebt. Sie fühlt nicht, wie entfernt sie davon ist, in treuer Kameradschaft zu ihrem Manne zu stehen, den sie doch nicht in freier Liebe wählen durfte, wie bekanntermaßen die Töchter der vornehmen Bourgeoisie. In ihrer dunklen Verlassenheit weiß sie von dem Glanz nichts, von dem stillen Glück, von der inneren Zufriedenheit, von dem trauten Nebeneinandergehen, von der rosenrothen Freude, in der die Ehe auf kapitalistischer Grundlage sich darstellt. Wenn in ihr die Erkenntniß von all der zuckersüßen Seligkeit aufdämmerte, wenn die stolze Menschenwürde, von der die Frau in der kapitalistischen Ehe erfüllt wird, ihr erst zum rechten Bewußtsein käme, sie würde die tüchtigste Bekämpferin des Amstruzes; mit weiblicher Fähigkeit und Ausdauer ginge sie daran, den tief verirrten Mann zu belehren.

Freilich giebt es andere Weise und Gelehrte, Künstler und Dichter im Norden und im Süden, die in der Bourgeois-Familie der Gegenwart nicht eitel Glück und Sonne sehen. Das liegt aber an der Beschaffenheit ihrer nichtsnutzigen Augen. Dem einen kommt die Frau dann vor, wie ein gefälliges Besitzobjekt; dem anderen wie reine Sklavenwaare. Kulturen, die man abgestorben wähnte, erwachen kraft atavistischer Wandlung zu neuem Leben. Greise Lüsterheit greift mit zürrigen Händen nach jugendlich schwellenden Gliedern und überreifes Matronenthum angelt nach junger Männerkraft. Ein Markt ist aufgethan — und Kuppeler und Presse stehen ihm bereit, — ein Markt fast von einer Weite, wie ihn der alte Orient nicht kannte. Und ein nordischer Aufläger kam und er nannte das übergoldete Bauer, in das junges, warmes Frauenleben so häufig zu bloßem spielerischen Ergößen des Herrn und Gebieters gesperret wird, ein Puppenheim ohne Inhalt und ein süddeutscher Aufläger gar wurde noch bitterer und er ließ eine Straßendirne zur anständigen, aber unglücklichen Bürgerfrau nahen, die väterliche und kirchliche Mahnung zur Zwangsehe verdammt hatte, und die mitleidige Bürgerfrau sprach: Weh! uns beiden, daß man mich an einen, Dich an viele verkauft hat.

Wer solche Bitterkeiten hört, der könnte leicht bedenklich werden. Aber an strammen, gesund-soldatischen Worten kann er sich aufrichten. Ein befreiender Spruch war das nentlich. Seien sie Weise und Gelehrte, seien sie Künstler und Dichter; was sie sinnen, ist Galle, wie sie schreiben, das ist die Weise literarischer Schmierfinken. Das Dank für dieses Wort, hochgeder Kritikus! Alpha.

## Sonntagsplauderei.

Otto Frauenlob hat gesprochen und niedergeschmettert sind wir alle, die wir in hartherziger Männlichkeit eine grausame Tyrannei üben. Otto, der neueste ritterliche Frauenlob, Otto, der Alte vom Sachsenwalde, hat in weidherzigem Mitleiden, wie es seiner innersten Natur entspricht, vor den Vertreterinnen von 17 000 schlesischen Frauen und Jungfrauen das Loos der Ärmsten beklagt, die an sozialdemokratische Gatten gebunden sind. Und auf der geweihten Stätte des Sachsenwaldes tauchten altgermanische Erinnerungen auf. Ein frommes Nühren überkam die zarten Frauen und Jungfrauen, die den ehemaligen Lenker der Weltgeschichte, den Donnerer, den Mann von Blut und Eisen wie einen galanten Junker schmeichlerisch reden hörten. Sie gedachten ihrer weiblichen Ahnen, die in der Vorzeit tapfere Kameraden und kluge Beratherinnen ihrer Gatten waren. Sie fühlten sich gehoben, sie, die Frauen der deutschen bürgerlichen Gesellschaft, die noch immer die Hausherrin der Familie darstellen; und sie bejammerten das Geschick ihrer Mitgeschwestern, die an finstere barbarische Sozialdemokraten verheiratet sind, nicht aufzuathmen wagen, wenn ihr Herr und Gebieter spricht, und in stummer Ergebung ein dumpfes Sklavendasein fristen.

Alte Wahrwörter bei verschiedenen Völkern pflegen zwar zu sagen, daß stumme Ergebenheit im allgemeinen nicht eine Eigenthümlichkeit des jungen, fertigen Frauengeschlechtes sei. Allein die sozialdemokratische Frau bildet nach dem vollwichtigen Zeugniß Bismarck's, des Frauenlobs, hiervon eine Ausnahme. Was will das besagen, wenn mitunter August Bebel im Parlament ein Wort wagt für die Rechte der Frauen? Seine 45 Genossen im Reichstag grollen in geheim über solche Verzärtelung des Weibes und gegen den empfindsamen Bismarck gehalten bleibt Bebel doch ein harter Despot. Frau Becher-Store hat nicht so viel Thränen vergossen, da sie in ihrem Buche „Unkel Toms Hütte“ das Leid der Regensklaven beweinte, als Bismarck verhofft, da er herzbeweglich vor den schlesischen Pilgerinnen vom dunkelsten Deutschland sprach, wo der herrliche Sozialdemokrat die Geißel über seinem Weibe schwingt. Da hat einmal Ignaz Aufer, einer der finsternen und finsternen Tyrannen im Reichstage, darauf hingewiesen, wie gerade im heutigen Bürgerthum die Würde des Weibes preisgegeben sei, wie Frauenreiz und Frauenreize selbgeboten und käuflich werden. Im Gegensatz hierzu gedachte er des freiwilligen Liebeswerbens im Proletariat und förmlich mit Behagen ex-innerte er sich seiner flotten Jugendzeit, da es ihm niemals darum bange war, sich sein Nadel zu suchen, — schämig dachte Herr Gröber vom Zentrum dabei sein Haupt über ein Arienbündel. Aber was beweist das letzte Sprichlein eines Menschen, der, wie ein Don Juan, sich früher Jugendfrühen rühmt, ohne zu erröthen? Bismarck weiß es besser. Er, der von jeder Sinn und Wesen der Sozialdemokratie in ihren Tiefen begriffen hat, weiß auch, wie ein Seher,

die Bitterkeit zu ermaßen, die der Frau in der sozialdemokratischen Genossenschaft bestimmt sein wird. Und neben der braven Agnes von Bismarck's intimstem Feind Eugen, die um den Ertrag von ihrer Hände Arbeit, der ihr so reichlich zugeflossen war, schmählich betrogen war, taucht die demüthige Helene auf, der man nicht nur die gesparten Bogen, nein, auch ihr Selbstgefühl, das freie Wort, das Recht auf geistige Selbständigkeit mit frevelischer Gewalt raubt. Mit gebengtem Rücken, die Gestalt hager, das Gesicht bleich und gedrückt, die Blicke jäh und verächtlich, so schleicht die demüthige Helene, das typische Weib der Sozialdemokratie nach Bismarck's Auffassung, auf den Behenspielen einher. Wenn der gestrenge Gatte sie energisch anblickt, zittert sie an allen Gliedern wie Espenlaub; und daß sie in dem Zuchthaus, in dem sie lebt, niemals laut aufzumucken gewagt hätte, daß sie niemals noch vorgekommen. Arme, bedauerenswerthe Helene!

Der große altgriechische Epöler Kriophanes weiß bereits über eine Revolte empörter Frauen gegen ihre Männer zu berichten. Wie war's, wenn die Worte des Weisen vom Sachsenwalde zündend in die Herzen der sozialdemokratischen Frauen fielen? Wenn auch sie sich empörten, wenn auch sie zu trocken wagten und nach Bismarck's Mahnung handelten? Wenn sie sich nicht mehr zur Aschenbrödelrolle verdammen ließen und Einfluß über die stockharten Gewalthaber von Männern gewannen?

Es würde Herrn v. Köller, der nunmehr fern von allen bedrohlichen Staatsgeschäften als froher Waldmann auf seinem Elässer Besitzthum pflücht, nicht schaden, wenn er diesen Gedanken zu Ende dächte. Wenn man auch von herpischer Unempfindlichkeit ist, wie Herr v. Köller, und wie ein moderner Siegfried einen hörnernen Panzer um Leib und Seele trägt, an dem kein einzig Lindenblättchen die Stelle deutet, wo ein tüchtiger Hagen verwunden könnte: so muß man doch des harten Waffentanzes müde werden und freudig wird man die sanfteren Mittel nützen, die einem durch Frauengewalt in die Hände gespielt werden. Wie Herr v. Köller geartet ist, wird er nicht mit unmaßigem Würfeln und Händeringen am Grabe der Umsturzworlage stehen und wie die verlebte Leonore seufzen: Hin ist hin, verloren ist verloren! Er ist nicht allzu sentimental und wird nicht lange um den todtten Wilhelm trauern, sondern sich lieber bestimmen, wie er dem deutschen Volk einen neuen Schatz beschere, der es vor Umsturz, Unsitte und Unordnung bewahre. (Da Herr v. Köller jetzt in seinen Ferien auch fleißig literarische Studien treiben soll, so wird es ihm un schwer fallen, die Anspielung auf den todtten Wilhelm, die sich an Bürgers Ballade Leonore anlehnt, zu verstehen.) Wozu dann die rauen Maßnahmen unlieblicher Gesetze, wozu die hitzigen Schlächten im Parlament, wozu das Feilschen mit dem verschmitzten Zentrum, das schneidende Offenheit nicht zu ehren versteht, wozu die Schadenfreude sozialdemokratischer Wütherriche erhöhen, wenn man durch zärtliches Entgegenkommen gegen die Frauenwelt den Hebel ansetzen kann, der die Gewaltherrschaft der Sozialdemokratie aus

Ziegelmann, Löffler, Löring, Hörter, Eichler und Maler Kiehl... Die Mitteilung des Vertrauensmannes, daß die Polizei...

Reinickendorf. Am Sonntag, den 12. Mai, hielt der Arbeiter-Bildungsverein für Reinickendorf und Umgegend...

Verein „Lieser Geister“. Sitzung mit Tamen jeden Sonntag nach dem 1. und 18. abends 8 1/2 Uhr, Mittelstr. 88 bei Zaganer.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S. 19 Hamburg.) Filiale Berlin 2. Versammlung am Montag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Wirtshaus des...

Achtung, Vergolder! Die Kollegen werden auf die am Montag, den 20. d. M., stattfindende Versammlung besonders aufmerksam gemacht.

Sänger- und Arbeitervereine. Sonntag, den 19. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Roland, Gassestr. 24, 1. Tr.: Fiedlitz, Entree und Tanz frei.

Leser-Verein für Selbstbildner. Sonntag, den 19. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Roland, Gassestr. 24, 1. Tr.: Fiedlitz, Entree und Tanz frei.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S. Nr. 19.) Filiale Berlin 2. Wirtshaus-Versammlung am Sonntag, den 19. Mai, vormittags 9 Uhr, bei Biedt, Sternstr. 17.

Verein deutscher Schuhmacher. Montag, den 20. d. M.: Hofstraße 1, Berlin, Sögelstr. 108; Hofstraße 2, Grünhet, Brunnstr. 188; Hofstraße 3, Breitenstr. 18/19.

Geselliger Arbeiter-Verein „Brüderhilfe“. Sögelstr. 2 bei Krebs. Sonntag, den 19. Mai: Sitzung 8 Uhr, Nachb. Fiedlitz.

Leser-Vereinigung des „Vorgewand“. Montag, den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Oranienstr. 51: Versammlung, Vortrag des Herrn Dr. Wink über: Die Kunst und Religion der alten Griechen.

Arbeiter-Bildungsverein. Sonntag, 19-12 Uhr: Nord-Schule, Wilmersstr. 179a; Mittags (unentgeltlich), Südost-Schule, Waldemarstr. 14; Mittags (unentgeltlich).

Montag, abends 7 1/2-8 1/2 Uhr: Lesung, 8 1/2-10 1/2 Uhr: Nord-Schule, Wilmersstr. 179a; Nationalökonomie, Südost-Schule, Waldemarstr. 14; Volkswirtschaftliches, (Ges. und Lebensbeschreibungen des großen und kleinen Menschen). - Bei allen Unterrichtsfächern werden neue Teilnehmer, Tamen und Herren, jederzeit aufgenommen.

Kasse- und Ploktierklub „Carl Marx“. Montag, abends 9 Uhr, bei Grub. Mariendorferstr. 5.

Arbeiter-Sängerband Berlin und Umgegend. 1. Vorsitzender: Dr. Neumann, Polsterstr. 8. Alle Mitglieder sind in Vereinskalender...

Montag, abends 8-11, Redungsstunde und Aufnahme neuer Mitglieder. Liedertafel der Waler, Kinnstr. 5, bei Gorenberg.

Wiederhall, Köpenickerstr. 191 bei Pöge. - Juniusstr. 1, Städt. Chornstr. 10a, Schellert's Gombinns. - Brüderberg, Kreuzstr. 6, bei Stübgen.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

Arbeiter-Gesangverein Hermannstr. 11, Stadterberg-Friedrichstraße, Peiningsstr. 6 bei Karl Schulz. - Lieberweg, Waldmannstr. 11, Berlin.

mischer Chor, Lindendstr. 26 bei Coöpe. - Solidartät, Oranienstr. 109 bei Greifer. - „Freya“ (gem. Chor), Rixdorf, Hermannstr. 48 „Witwen-Bund“.

Sozialdemokratischer Kasse- und Ploktierklub. Mar Kayser, jeden Sonntag vormittags 10 1/2 Uhr im Restaurant Schumann, Gassestr. 16. - „Carl Marx“, 9 Uhr, bei Grub, Mariendorferstr. 5.

Band der geselligen Arbeitervereine Berlin und Umgegend. (Alle Mitglieder, den Band der geselligen Arbeitervereine betreffend, sind zu richten an V. Cent, Koblentzstr. 95.) - Sonntag: Vergnügungsverein „Helgoland II“, Rüdersdorferstr. 45, Gesellschaftshaus „Ostend“, nachm. von 4-8 Uhr. - Montag: Volkshaus „Hilfen“, Koblentzstr. 95 bei Wille. - Vergnügungsverein „Hilfen“, Rixdorf, Hermannstr. 21 bei Gorenberg. - Sängerkreis „Eiche“, Koblentzstr. 95 bei Wille. - Arbeiter-Verein „Friedrich“, Brunnenstr. 55 bei Wolf. - Arbeiter-Verein „Einigkeit“, abends 8 1/2 Uhr, Wohnung bei Wille, Mariendorferstr. 5. - Theaterverein „Liebesglück“, Große Frankfurterstr. 74 bei Wreuer, an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat.

Gesang-, Turn- und gesellige Vereine. Montag: Privat-Theater-Gesellschaft „Satur“ abends 8 1/2 Uhr, bei Specht, Wilmersstr. 83. - Privat-Theater-Gesellschaft „Immer zu Hilfe“ Sonntag abends 8 1/2 Uhr, bei Stahl Andre, Chorinstr. 63: Sitzung mit Tamen. - Privat-Theater-Gesellschaft „Nervosa“ alle Montag Zusammenkunft Wilmersstr. 3 bei Schmod. - Privat-Theater- und Vergnügungsverein „Morgenstern“ Sitzung jeden Sonntag 8 1/2 Uhr; alle vierzehn Tage Fiedlitz im Wirtshaus-Restaurant, Wilmersstr. 46, bei F. Zarew. - Rauchtub „Brüderlichkeit“ jeden Montag 8-11 Uhr bei Walle, Schellertstr. 10a. - Rauchtub „Glorado“ alle Montag, abends 8 1/2 Uhr, bei Geier, Wilmersstr. 66. - Theater- und Vergnügungsverein „Waldemar“ jeden Sonntag Stallstr. 64 bei Franke. Anfang 8 1/2 Uhr. - Arbeiter-Biographie Verein „Einigkeit“, Unterricht und Lesungsstunde Montag abends 8 1/2 Uhr bei Wille, Wilmersstr. 17. - Privat-Theaterverein „Freiheit“ hoffnung, Sitzung mit Tamen jeden Sonntag um 8 Uhr nachmittags bei Wilmersstr. 17. - Nach der Sitzung Fiedlitz. - Privat-Theater-Gesellschaft „Nervosa“ alle Montag Zusammenkunft Wilmersstr. 3 bei Schmod. - Klub „Freya“ jeden Sonntag von 8 Uhr nachmittags an Sitzung mit Fiedlitz im Saale des Restaurants Kiehlstr. 2, Dresdenerstr. 65. - Vergnügungsverein „Flora“ jeden Sonntag 8 1/2 Uhr Sitzung, nachdem Fiedlitz im Restaurant Wille, Wilmersstr. 3. - Geselliger Verein „Freiheit“ Sonntag, nachmittags 5 Uhr, bei G. Dirzig, Gassestr. 41, Sitzung, nachdem Fiedlitz.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berl. Reichstags-Wahlkreis. Da am Mittwoch unsere Versammlung aufgelöst wurde, findet morgen, Montag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, eine neue Versammlung in den „Oranienhallen“, Oranienstr. 51, statt. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Versammlungen: Südost. Dienstag, 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, beim Gen. Ulrich, Waldemarstr. 75. Tagesordnung: 1. Die freie Wertzwahl, eine Antwort an den Genossen Dr. G. H. v. Heymann. Referent Reichstags-Abgeordneter Genosse Robert Schmidt. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Die Mitglieder von Südost werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Osten. Dienstag, 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Freischütz“, Fruchtstr. 36a. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen G. Tabbert über: Heinrich Heine. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis. Dienstag, den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Cösliner Hof, Cöslinerstraße Nr. 8: Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Pätzol über: „Zeichen der Zeit“. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Fragelasten. Der Vorstand.

Achtung! Aufruf! Achtung! Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen Berlins und Umgegend. Da Montag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „Königsbath“, Große Frankfurterstr. 117, eine Grosse öffentliche Versammlung stattfindet, ersuchen wir die Kollegen und Kolleginnen, diese Versammlung im Interesse der Sache zahlreich zu besuchen.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Webel-Fabriken, welche noch nicht organisiert sind, werden gebeten, diese Versammlung alle zu besuchen, um ihre Aufnahme im Allgemeinen Arbeiter und Arbeiterinnen-Verein vorzulegen zu können. NB. Die Vereinsversammlung am Montag, den 20. d. M., bei Röllig, Neue Friedrichstr. 44, fällt infolge dieser Versammlung aus. Die Vertrauensmänner. Oskar Schäfer. Arndt.

Verband aller im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter. Donnerstag, den 23. Mai (Himmelfahrtstag): Ausflug nach Rüdersdorf (Kalkberge). Treffpunkt früh 7 Uhr: Schlesischer Bahnhof. Von da per Bahn bis Erkner. (Fahrpreis 60 Pf.) Dann zu Fuß nach Rüdersdorf. Treffpunkt für Nachzügler: im Restaurant Haldorf, Rüdersdorfer Schleuse bis 10 1/2 Uhr. Alle Kollegen und deren Frauen, welche sich für eine langandauernde Fußpartie interessieren, sind hiermit eingeladen. Der Vorstand.

Achtung! Tapezierer! Achtung! Dienstag, den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20 Große öffentliche Volksversammlung aller im Tapezierungsgewerbe besch. Personen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Zahn: Die Arbeiterfrage der Gegenwart. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches. Aufnahmen und Beiträge für den Fachverein werden entgegengenommen. Ausgabe des Korrespondenzblattes. - Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Die Werkstatt-Kontrollkommission.

Creptow Restaur. „Zum Karpfenteich“. Heute, Sonntag: Grosse Elite-Spezialitäten-Vorstellung einer beliebten Variété-Gesellschaft. Anfang 4 Uhr. Entree frei. Im Saale: Grosser Ball. Hermann Otto. Die Kassefläche ist geöffnet. In Wochenenden: Saal und Garten nebst Spielpersonal an Vereinen und Gesellschaften zu vergeben.

Freie Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend. Sonntag, den 26. Mai, abds. 7 Uhr, bei Röllig, Neue Friedrichstr. 44: Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Verschiedenes. Der Vorstand. NB. Vor sowie nach der Versammlung: Gemüthl. Beisammensein.

Verband deutscher Korbmacher (Filiale Berlin). Montag, d. 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Oranienstraße 51: [108/18] Versammlung. Rohrleger und Gehilfen. Den Kollegen zur Nachricht, daß am Himmelfahrtstag eine Fusspartie stattfindet. Treffpunkt: Grünau, früh 9 Uhr bei Ledtke, Friedrichstr. 1. Abmarsch 9 1/2 Uhr nach Schmödewitz bei Kurras (Zur Palme). Freunde und Gäste willkommen. 11606 Der Beauftragte.

Gravenre, Biseleure! Dienstag, den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Oranienstraße 51: Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Herrn Dr. Pina über: „Die Kunst und Religion der alten Griechen.“ 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. Da laut Beschluß der letzten Versammlung die Versammlung pünktlich eröffnet wird, so ersucht um rege Beteiligung. Der Vorstand.

Erwiderung. Wider Erwarten hat sich der Vorstand der Zivil-Berufsmüller dazu hinreissen lassen, eine öffentliche Erklärung abzugeben, wozu gar keine Ursache mehr vorhanden war. Der Gesangverein „Glück zu“ war sich darüber einig geworden, über die ganze Angelegenheit hinwegzugehen, weil sich herausgestellt hatte, daß bei der Bestellung der Musik beiderseitig Fehler gemacht worden sind. Da nun aber in dieser Erklärung von einer groben Unwahrheit die Rede ist, so fühlen wir uns aus diesem Grunde verpflichtet, an dieser Stelle zu versichern, daß die Hauptschuld an dieser Unannehmlichkeit dem Arbeitsvermittler der Zivil-Berufsmüller beizumessen ist. Im übrigen sind wir damit einverstanden, daß der Vorstand des Arbeiter-Sängerbundes sein unparteiisches Gutachten als dritter in dieser Sache abgeben möge. 152/14 Der Vorstand des Gesangvereins „Glück zu“, J. H.: E. Müllerhadt.

Franke's Volkskaffee- und Speisehaus. Gr. Frankfurterstraße 73, an der Kaiserstraße. Billiger Mittags- u. Abendessen. Größte Auswahl äußerlich schmackhaft bereiteter Speisen: täglich 8 bis 10 verschiedene Gerichte von 10-30 Pf. Bier 1/10 10 Pf., 2/10 5 Pf., aus der Brauerei Reichenkron.

Ein Vereinszimmer ist zu vergeben, auch passend zu Jubiläen G. Brödenfeld, Wilmersstr. 69. 156b

Achtung, 5. Wahlkreis. Am Mittwoch, den 22. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Alten Schützenhause, Viniensstraße 5: Gr. sozialdemokr. Volksversammlung. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Robert Schmidt über: „Einiges aus der letzten Session des Reichstages“. 2. Diskussion. 3. Wahl von Delegierten zur Presb- und Agitationskommission. 4. Verschiedenes. 269/12 Der Vertrauensmann.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Zahlstelle Berlin. Vertrauensmänner-Versammlungen: Norden: Schönhauser und Rosenthaler Vorstadt: Montag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Mördchel, Schönhauser Allee 28. Westen und Südwesten: Montag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Jubril, Lindenstraße 106. Friedrichsberg und Rummelsburg: Montag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Heinicke, Friedrich-Karlstraße 11. Tages-Ordnung: Besprechung von Werkstattangelegenheiten. - Alle Werkstätten der Bezirke müssen sich durch einen Vertrauensmann vertreten lassen.

Bezirks-Versammlungen: Moabit: Sonntag, den 19. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, Stromstraße 29 bei Lange. Tages-Ordnung: 1. Vortrag über: Kleinhandwerk und Großkapital. Refer. Kollege Millarg. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. Südosten: Montag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Jenke, Rauschnstraße 27. Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Die Abzüge in der Spiegelrahmen-Fabrik von Meister. - Sämtliche Kollegen dieser Branche werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Parquetbodenleger-Versammlung Montag, den 20. Mai, abends 8 Uhr, bei Schöning, Stallschreiberstr. 29. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung. 240/9

Verband der Möbelpolierer. Montag, den 20. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal von Wille, Andreasstraße 20: Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Stadtv. Theodor Wegner. 2. Diskussion. 3. Wahl. 4. Verschiedenes. NB. Das Sommerfest findet am 23. Juni Rüdersdorferstraße 45 statt. Bilet 30 Pf. Der Vorstand.

Verein zur Wahrung der Interessen der Zinkgläser und Stürzer Berlins und Umgegend. Ordentliche Generalversammlung am Dienstag, den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Schuhmacher, Fiedlerstr. 49. Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht des Kassiers. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Gewerkschaftliches. 5. Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand. 296/6

Achtung! Deffentliche Achtung! Berjammlung der Brauer Sonntag, den 19. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Lokale des Herrn Wille, Andreasstraße Nr. 26. Tages-Ordnung: 1. Wahl der Agitationskommission. 2. Anträge zum Arbeitsnachweis der ringkreisen Brauereien. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Agitations-Kommission. 92/12

Unterstützungsv. deutscher Tabakarbeiter (Zahlstelle Berlin). Mitglieder-Versammlung am Dienstag, den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Gründel, Brunnenstr. 188. Tages-Ordnung: 1. Vorstand und Anschlag contra Generalkommission. 2. Die Agitation in Berlin und Vororte. Louis Dechend, Bevollmächtigter. 299/11

Künstl. Zähne schmerzlos eingesetzt, festhaltend. Reparaturen sofort. Weniger Bemittelte Ermäßigung. Kreslawski, Spittelmarkt 13.

# Perleberg junior,

38, Chausseestr. 38,  
Ecke Schwarzkopfstr. 38,

Etablissement



Herrn- und Knaben-

# Garderobe

in allen Grössen und jedem Genre zu billigsten, aber streng festen, deutlich in Zahlen vermerkten Preisen; daher ist jede Uebervortheilung ausgeschlossen.

Bedeutendes Lager in- und ausländischer Stoffe für Anfertigung nach Maass in eigener Werkstatt.

## Arbeiterfreund

201 Oranien-Strasse 201

Siegfried Bornstein

Herrn- und Knaben-Garderoben

empfehlen die durch vorzüglichen Sitz und besten Stoff sowie außerordentlich billige Preisberechnung rühmlich bekannten Anzüge und Sommer-Paletots neuester Façon, in wundervollen echten Nuancen, bei enormer Auswahl. Arbeiter-Garderobe enorm billig. von 12 M. an. Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit, elegant und sauber. Beste Bedienung zugesichert.

Arbeiterfreund

201 Oranien-Strasse 201.

## Wichtig für Damen.



Großes Lager in Strohhüten für Damen und Kinder von 40 Pf. bis 4 M. Garnierte Hüte von 1,50 bis 15,00 M. Garniren 30 Pf. Spitzenhüte aufarbeiten 50 Pf. Trauerhüte werden verliehen. Blumen u. Federn zum Fabrikpreis.

R. M. Müller,

Kottbusser Damm 97, 1 Tr. (Rein Laden.) 2884b

Sommer-

## Paletots

in edelsten, guten reinwollenen Stoffen, mit und ohne Reith, in neuesten Façons (überall 25 bis 30 M.) bei uns nur:

12 Mk.

die elegantesten und feinsten mit seidnenem Futter von jetzt ab nur: 15, 18, 20, 22, 24, 25 M.

15000 schneidige Jaquet- u. Koch-Anzüge (auch in schwarz, Eud. und Hamurgarn) v. 12, 14, 16, 18, 20, 24, 27, 30, 36 M. prima. 6000 Hosen in dauerhaften Stoffen von 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 12 M. prima. Havelocks u. Pelzerinnen-Mäntel für Herren bei uns nur von 10 M. an. Alpaca- und Cartrud-Jaquets von 1,50 M. an.

Goldene 110, 110. Leipzigerstr. 110

## Teppiche

mit kleinen Bebehlern

in echt Courmays, Brüssel, Velours, Capesny und prima Aemischer, in allen Grössen, verlaufe jetzt auch einzeln bedeutend unter Fabrikpreis

J. Adler Teppichfabrik Spandauerstraße Nr. 30, vis-à-vis dem Rathhause. 88/1

Grösste Auswahl. Billige Preise.

Filiale im Norden Brunnenstr. 182.

**Polz-Cabuk** Emil Berstorff. Filiale im Osten: Koppenstr. 9 8 Minuten vom Schlesienschen Bahnhof.

Garant. flotten u. sicheren Brand.



Kinderwagen-Pajar Max Brinner, Jerusalemstr. 42 am Dönhofsplatz und Brunnenstraße 6. Großartig. Auswahl von Kinderwagen, Puppenwagen, Sportwagen billigst. Viele Anerkennungen, bestes Fabrikat. - Musterbuch gratis. Teilzahlung gestattet.

## Wer - Stoff - hat.

Fertige Anzüge 20 M., feinste Pathaten, saubere Arbeit, 100 i Anproben, Paletot 17,00, Hosen 3,50. Mühlstr. 4, Engel. 86/15

# Vorwärts

ist der beste Bitter.

A. Hiller,

Berlin W., Göbenstraße 21.

## Schuh-Waaren, Atzler'sche Konkursmasse

48/49 Alte Schönhauserstr. 48/49.

Die Restbestände der Masse sollen bis 1. Juli ausverkauft werden, daher versäume niemand unser Lager von Schuhwaren in Angensehen zu nehmen. Bitte genau die Hausnummer 48/49 zu beachten!

## Den verehrten Hausfrauen

wird hiermit das anerkannt vorzügliche

# Dr. Thompson's Seifenpulver,

welches sich seit 20 Jahren einer immer steigenden Beliebtheit erfreut, in empfehlende Erinnerung gebracht.

Zum Waschen der Wäsche und Reinigen aller möglichen Gegenstände giebt es nichts Besseres und Billigeres als Dr. Thompson's Seifenpulver!

Das Gewebe wird bei dessen Anwendung mehr geschont als bei irgend einer anderen Waschmethode; dabei erzielt man blendend weisse Wäsche, welche einen angenehmen frischen Geruch bekommt.

Grosse Ersparnis an Zeit und Geld wird garantiert!

Man hüte sich vor den geringwerthigen Nachahmungen, welche theils in ähnlicher Packung, theils unter dem Namen „Seifenextrakt“ dem Publikum angeboten werden.

Man verlange ausdrücklich: Dr. Thompson's Seifenpulver mit der Schutzmarke „Schwan“ und weise alle Nachahmungen energisch zurück!

# Reste

Gardinen, Kleiderstoffe, Julett, Drell, Feinen, Bettzeuge, Tuche, Putzlein etc. anerkannt nur gute Fabrikate zu sehr billigen Preisen.

H. Mareus, Reinickendorfer-Strasse 7a. Bettfedern in allen Preislagen.

## S. Grossmann's

# Herrn-Mode-Magazin

3435, Rosenthaler-Strasse 34/35.

## Ausnahmspreise:

Hochelegante Cheviot-Anzüge . . . . . 18 M.  
Hochelegante Kammgarn-Anzüge . . . . . 22-27 M.  
Hocheleg. Kammgarn- und Cheviotjose 5-7 M.

Charlottenburg. Kunstmann, Wallstr. 103, Uhrmacher. 820b

# Herrn- u. Knaben-Garderoben-Geschäft

Badstr. 17, Ecke Stettinerstr. (im rothen Hause) Ecke Stettinerstr. (im rothen Hause)

Meiner werthen Kundschaft diene hiermit zur ergebenen Nachricht, daß ich mein seit vielen Jahren bestehendes Geschäft für gute und reelle Bedienung. B. Löwenstein, Badstr. 17. Bestellungen nach Maass in kürzester Zeit bei größter Auswahl und billigsten Preisen.

## Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren.

Or. Auswahl in Kirschbaum und Mahagoni, billigste Preise nur per Kasse, im Speidter O. Schmidt, Berlin N., Gartenstrasse 52 u. 56

## Kur-Bade-Anstalt und Massage

von H. Mania, Brunnenstr. 16. Dampf- und Heißluft-Kastenbäder, Wannen- und medizinische Bäder. Fuß-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder ohne den ganzen Körper zu strapazieren. Lieferant und Masseur sämtlicher Orts-Krankenkassen und freien Hilfskassen. 2829b

Dienstag und Freitag von 1 Uhr ab nur für Damen. Die Filiale nur für Massage ist Turmstraße 46, 4 bis 5 1/2 Uhr.

Kein Talmi mehr!

## Neue amerikanische Goldcomposition

(Metall: 3 Sterne) ersetzt vollständig echtes Gold und übertrifft bei weitem alles bis jetzt dagewesene.

## Uhrketten

In diesem Kompositionsmetall (Pat. n. No. 43615, eingetragene Schutzmarke) tragen sich vollständig wie goldene und werden 10 Jahre Garantie verkauft. Horrenketten wie bestehendes Muster M. 2,-, 3,-, 4,-, 5,- je nach der Stärke. Unter d. Linden 22/23 Ecke Passage.

Kein Double mehr!

## Berliner Schuh- und Stiefel-Fabrik

E. Benkmann

14 Dresdenerstraße 14, zwischen Kottbusser Thor und Oranien-Platz.

**Herren** - Zugstiefel, Befehl genagelt M. 3,50 u. 4,50; Rosslleder-Zugstiefel (Handarbeit) M. 5,50; Prima M. 6,-; Rindleder - Schaftstiefel M. 4,75; Prima M. 5,50; Kalbleder-Zugstiefel, Hand (Handarbeit), hoch-elegant, ganz spitz gearbeitete Façons M. 8,50. Strandschuhe, in ganz dauerhaftem Leder M. 5,25; dieselben in Segeltuch M. 3,90.

**Damen** - Knopfstiefel, Wildleder M. 4,75; Prima M. 5,75; Satin (Handarbeit) auf Rand M. 8,50; Halbschuhe M. 3,50; in echt Ziegenleder M. 4,75; engl. Façon, Lackblatt M. 6,-; Strandschuhe in echt Ziegenleder M. 4,20; dieselben in Segeltuch M. 2,90.

**Kinder** - Knopfstiefel mit Absatz M. 1,70; dieselben 7 Knopf hoch M. 2,75; Halbschuhe von 40 Pl. an; sowie alle Sorten Pantoffeln. 2481b

**GESCHAFTSHAUS S. HEINE**  
Die Firma besteht seit 1873.  
**Kleider-Stoffe**  
Neuheiten für die Frühjahrs- u. Sommerjajson zu außergewöhnlich billigen Preisen!  
Auslage neuer Elsasser Druckstoffe: Mousseline, Levantine, Sommerflanell u. Cattun Meter von 30 Pf. an. Geschmackvolle originelle Muster in den neuesten Farbenstellungen, garantiert waschecht!  
Fertige Kostüme, Blousen- u. Kostümröcke, sowie Morgenröcke, Unterröcke und Schürzen in größter Auswahl vorrätzig, eventuell Maßanfertigung schnell!  
Berühmte Spezialität der Firma: Die schönsten Kinderkleider für Mädchen jeden Alters. Große Auswahl, bill. Preise.  
BERLIN N. CHAUSSEESTR. 14

## Arkona-Bad, Anklamerstrasse 34,

schrägüber der Zionkirchstraße.

## Bade-Anstalt für Herren und Damen.

In dieser Anstalt werden russische, Heißluft- und Kasten-dampfbäder, mit Einpackung, Massage, Knetung u. s. w., sowie Wannen, Salz-, Seifen-, Kleie-, Fichtennadel- u. Schwefelbäder verabreicht. Dampfbäder für Damen Montag und Donnerstag morgens von 8 bis 1 Uhr mittags. Annahme von Bädern sämtlicher Orts-Krankenkassen und freien Hilfskassen. [17818] W. Krüchel, Anklamerstr. 34.

Große Preisermäßigung wegen Verlegung meines Geschäfts nach meinem eigenen Hause!

Jacques Raphaëli, Berlin

Fabrikant für Cigarren, Fabrikant für Schuhwaren, Fabrikant für Herren-Garderobe, Fabrikant für Vikore.

Hauptgeschäft: Neue Promenade Nr. 8, gegenüber Stadtbahnhof „Börse“ — Zweiggeschäft: Spandauer Brücke Nr. 2.

Ca. 3 Millionen Cigarren aus hervorragenden Qualitäten, zum Theil eigenes Fabrikat, überwiegend eigener Mischung zu concurrenzlos billigen Preisen unter folgenden

Bedingungen für Verkauf und Versand: Nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages...

5 Cigarren in verschiedenen Marken, mit Breiten versehen, als Geschenk bei, wenn sich der Betreffende Bescheider auf diese Zeitung bezieht...

- 1 Marken Schweizer Cigarren u. z. „A“ „B“ „C“ „D“ Marke „A“ ca. 9 cm lang, 1 Paket 200 Stück enthaltend...

- Marke Raphaëli II, ca. 12 cm lang, ca. 5 1/2 cm Umfang, — große Regaliaform — auf das Feinste von mir ausgewählte Tabake per 100 Stück Mk. 7,00.

Neu, Neu, Neu!!! Holländische Cigarren, Prima Rembrandt von Ryn Nr. 3 per 100 Stück 5 Mk. — Nr. 2 per 100 Stück 6,50 Mk. — Nr. 1 per 100 Stück 8 Mk.

- Neu, Neu! Havana de Mexiko, ca. 11 1/2 cm lang, groß Bod., mild und voll per 100 Stück Mk. 9,00.

Frische Cigarren aus meiner Fabrik.

Alagoas-Felix und Vuelta-Havana-Cigarren, wie sie bei mir täglich unter den Fingern der Koller weg zum Verkauf und Versand kommen...

Echt importierte Cigarren,

asiatisches Gewächs, welche von alt raffinierten Rauchern bejährt ihres Aromas sowohl als auch in familiärer Hinsicht den echten Spanana-Importen vorgezogen werden...

Schuhe u. Stiefel in elegant. Ausführung, aus bestem Material hergestellt.

Bitte!! Trotz vorhergegangener peinlichster Kontrolle können sich an den von mir in den Handel gebrachten Waaren, ganz gleich ob bei Herren-Garderobe, Schuhwaren oder Cigarren...

Achtung!!

Zämmliche hier folgende Schuh- und Stiefelarten können 25-50% unter nachstehenden Preisen verkauft werden, wenn dieselben aus Factis (sogenanntem Kunstleder, welches aus Lederpappe und Gummi zusammengefasst ist) im Fachhause hergestellt sind...

Genießbraucht wurde meine Coulanz vielfach insofern, als man von mir Entschädigung für fehlerhafte Waaren verlangte, die bei unvorseher Concurrenz gekauft worden sind...

- (Herrenstiefel.) Farbige Meltonpantoffel\* mit Kalfsohle 0,50 Pf. Blauschwarzpantoffel\* mit Ledersohle, durchgenäht 1,20 Mk.

- (Damenstiefel.) Farbige Meltonpantoffel\* mit Kalfsohle 0,35 Pf. Blauschwarzpantoffel\* durchgenäht m. Ledersohle 0,90 Mk.

- (Kinderstiefel.) Kalfleder-Halbschuhe zum Schnüren, genagelt, bis 18 cm 2,25 Mk.

- Kalfleder-Zwanzigstücker\* m. Spizen u. Schließen bis 18 cm 3,75 Mk.

Zämmliche Abtheilungen meines Establishments sind Sonn- und Feiertags während der polizeilicherseits erlaubten Stunden geöffnet.

## Aus Rumänien.

Bukarest, den 12. Mai.

Deutsche Kameraden!

Dieses Jahr hatten wir alle nöthigen Vorbereitungen getroffen, um für den Sonntag vor dem 1. Mai imposante Kundgebungen zu veranstalten. Wir hatten für diese Kundgebungen Bukarest, Ploesti, Craiova, Galatz und Braila in Aussicht genommen. Jedes Jahr seit 1890 haben wir das Maiest gefeiert, ohne daß die Regierung und die Polizei irgend etwas einzuwenden oder gar einen Anlaß zum Einschreiten gehabt hätten. Unsere Verfassung gewährleistet im Art. 26 das Versammlungsrecht, auch unter freiem Himmel, und sagt bloß, daß die Polizei das Recht habe, notwendige Sicherheitsmaßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu treffen. Dem entsprechend konnte die Polizei, obgleich die Manifestation keine Versammlung oder Verein ist, uns einen bestimmten Weg anweisen, Polizei-Agenten und sogar Soldaten an gewissen Punkten aufstellen, die Regierung konnte Truppen konstatieren, allein die Manifestation verbieten durfte man nicht.

Aber — die Regierungen haben nicht immer die Geyflogenheit, die Verfassung zu respektieren — ein Ministerrath beschloß für dieses Jahr alle Manifestationen in ganz Rumänien zu verbieten und erforderlichenfalls das Verbot mit Gewalt aufrecht zu erhalten. Der Polizeipräsident theilte uns den Beschluß mit; wir begaben uns zum Minister des Innern, Lascar Cantargiu, und protestirten gegen diese flagrante Verletzung der Verfassung. Der alte Reaktionsär drohte uns mit der Strenge der Befehle und erklärte uns, der Ministerrath leite aus dem Artikel 26 das Recht der Regierung, Manifestationen zu verbieten, her, und er fügte hinzu, dieselbe Maßregel sei schon gegen die Liberalen und gegen die Studenten angewandt worden, und um unerwarteten werde er die Methode nicht ändern.

Was sollten wir thun? Es gab zwei Meinungen: die Minderheit des Generalraths der Partei war der Meinung, wir sollten, unbelümmert um das geschwindige Verbot, die Manifestation stattfinden lassen und erst nach den drei gesetzlichen Aufforderungen uns zurückziehen. Wir anderen (4 gegen 1) hielten dieses Vorgehen für unpraktisch. Unsere Organisation ist

zu schwach und die Arbeiter sind zu leidenschaftlich, als daß wir hätten sicher sein können, die versammelten Tausende, erbittert wie sie sein mußten, würden auf unsere Anordnung hin ruhig auseinandergehen. Wir wollten die Verantwortlichkeit eines blutigen Zusammenstoßes und einer endlosen Reihe von Prozessen, Verurtheilungen und Ausweisungen von Ausländern nicht auf uns nehmen. Wir verzichteten also auf die Manifestation und luden die Arbeiter ein, sich einzeln oder in kleinen Gruppen nach dem Garten Bascojenu, nahe bei der Stadt, zu begeben, die Fahnen der affiliirten Körperschaften und Vereine, Plakate, die Parteistandarte u. s. w. mitzubringen.

Wir waren unser mindestens dreitausend. G. Diamandy, M. Jonescu und ich hielten Ansprachen; wir zeigten, wie nur die Furcht vor dem Anwachsen der Sozialdemokratie die Regierung zu dem Verbot getrieben habe; wie sie gefürchtet, nachdem voriges Jahr 12 000 an der Manifestation theilgenommen, daß es diesmal 15 000 sein würden. Und wir erläuterten die Bedeutung dieses Festes der internationalen Solidarität. Bis 11 Uhr abends wurde getanz, worauf alles ruhig nach Hause ging.

Die Polizei hatte viele Agenten in den Garten geschickt und in der ganzen Umgebung wimmelte es von verdächtigen Gesichtern. Die Vereine entfernten sich gruppenweise, die Fahnen verhielt. Eine deutsche Gruppe, die ihre Fahne flattern ließ, kam in Konflikt mit der Polizei; nachdem aber von dem Kassirer unseres Klubs erklärt worden war, daß die Sache auf einem Mißverständnis beruhe, hand die Polizei von Verhaftungen ab und alles verlief friedlich.

Am Vormittag des 1. Mai hielt der Verein der Deutschen und der Slovenen im Klub der sozialistischen Arbeiter eine Versammlung ab, in der mehrere Redner über den Achtstundentag, die internationale Solidarität, das Ziel der Arbeiterbewegung Vorträge hielten. In dieser Versammlung wurde ein Zedelvotum gegen den Generalrath der sozialistischen Arbeiterpartei Rumänens beschloßen, weil er dem ungesetzlichen Verbot der Polizei Folge geleistet und die Manifestation abbestellt habe. Dieser Beschluß zeigt von vollständiger Unkenntnis unserer politischen Verhältnisse. Ein Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht hätte uns nur geschadet und lag nur im Interesse unserer Feinde. Der Fehler unserer deutschen Genossen erklärt sich daraus,

daß sie mit den rumänischen Genossen nicht genug Fühlung haben; wohl weil sie der Sprache nicht mächtig sind, haben sie eine Organisation ganz für sich. Es wäre zu wünschen, daß dies aufhöre. Wie wenig die deutschen Genossen, zum theil wenigstens, mit unseren Verhältnissen vertraut sind, erhellet aus Korrespondenzen des „Sozialdemokrat“ und der „Arbeiter-Zeitung“. Da ist von einem großen Triumph die Rede, weil die Polizei die kleinen Vereine nicht gehindert habe, am 1. Mai sich in Gruppen auf öffentlicher Straße zu bewegen. Aber das thut unsere Polizei niemals. Und am 1. Mai erlaubte die Polizei auch die Entfaltung der Fahnen, die nur für den 29. April, den Tag der großen Manifestation verboten war.

Die Arbeiter konnten hier am 1. Mai die Arbeit nicht verlassen. Am Abend hatten wir aber im Klub eine sehr schöne Versammlung mit Vorträgen, Improvisationen und Gesängen.

Sonntag, den 4. Mai hielten wir im Dacia-Theater eine Versammlung ab, um gegen das Verbot der Manifestation zu protestiren. Mehr als 2500 Personen waren anwesend, das heißt genau so viele, als das Theater bei größter Ueberfüllung zu fassen vermochte. Die liberalen Bourgeois, deren Presse übrigens gegen das Verbot sich gewandt hatte, glänzten durch Abwesenheit. Den Vorsitz führte Sophie Nadejda; und die Sprecher der Partei waren J. Ananasiu (von Galatz), G. Diamandy, Anton Bacalbasa und der Unterzeichnete. Es wurde eine kräftige Resolution beschloßen, welche die ungesetzlichen Maßregeln der Regierung scharf verurtheilt, die Aufhebung des inoffiziellen Ausweisungsgesetzes gegen Ausländer fordert und es allen freisinnigen Menschen zur Pflicht macht, in die Reihen der Sozialdemokratie einzutreten und für die Eroberung des allgemeinen Wahlrechts zu kämpfen. Das Ausweisungsgesetz, dies sei noch bemerkt, trifft auch alle Juden, auch die, welche keinem anderen Staatswesen angehören und welche in bezug auf die Lasten und Pflichten den Rumänen ganz gleichgestellt sind.

Es versteht sich von selbst, daß unser tägliches Organ nicht verfehlt hat, gegen die Ungesetzlichkeit der Behörden zu protestiren und das reaktionäre Treiben der Regierung zu brandmarken.

Joan Nadejda.

**Spree-Havel**  
**Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Stern“**  
 empfiehlt ihre vollständig neu renovirten mit komfortablen Kajüten ausgestatteten  
**32 Salon-Dampfer** jeder Größe  
 bis zu 400 Personen fassend nach sämtlichen Plätzen der Obersee, Dahme, Untersee und Havel.  
 Wir erlauben uns besonders darauf hinzuweisen, daß wir die Vermietungspreise so ermäßigt haben, daß eine Dampferpartie den verehrlichen Vereinen und Gesellschaften das angenehmste und billigste Transportmittel geworden ist, billiger als Eisenbahn und Kramper.  
 Aufträge nehmen an und ertheilen bereitwilligste Auskunft unsere Bureaus:  
**Berlin SO.** Brückenstrasse 13, 1 Tr. Fernsprech-Amt VII. 1025.  
**Potsdam** Lange Brücke, Dampferstation Fernsprecher Nr. 124.

**Schloß Weißensee.**  
 Vormalig „Zum Sternecker“.  
**Heute: Gr. Monte-Konzert.**  
 Zum letzten Male: Die tollkühne Signorita Calverini, Arley und Doley, die Thurmseil-Antipoden, Der Fessel-Ballon „Uranus“, Bal champêtre, Elektrische Bahn, Hamilton-Theater, Gondel-Corso, Volksbelustigungen.  
 Entree 30 Pf. Vorverkauf 25 Pf. Anfang 4 Uhr.  
 Die Kaffeeküche ist für Familien geöffnet.  
 Den verehrlichen Vereinen halte mein herrliches Lokal unter coulantesten Bedingungen zur Verfügung. 1124b

**„Märkischer Hof“, Admiralstr. 18c.**  
 Jeden Sonntag: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr. — Ende 2 Uhr. Entree und Tanz frei. — Empfehle die beiden Spiegeläle zu allen Festlichkeiten und Versammlungen. An einigen Sonntagen sind die Säle an Vereine zu Sommerachts-Bällen zu vergeben. 22712\*

**„Alte Laverne“** Jed. Sonntag, Dienstag, Freitag: Gr. Prof. Konzert u. Tanz. Gr. Schatt. Garten. Saal mit Bühne, 500 Pers. fassend. Kaffeeküche.  
 Stralau, Dorfstraße 25, Volksbelustig. aller Art. Für Vereine u. Fabriken zu Sommervergnügung, unentgeltlich. Chr. Schröder.

**Viktoria-Säle, Rixdorf, Defonomie: P. Maass.**  
 Hermannstr. 44—46, vis-à-vis der Vereinsbrauerei.  
 Hier u. elegantester Saal Rixdorfs mit großem Garten, 5000 Pers. fassend. Jeden Sonntag: Gr. Ball, Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung. Ausichant des Münchener Brauhauses. H. Weissbier. Vereinszimmer. Den geehrten Kirchhofsbesuchern und zu Festlichkeiten ganz besonders empfohlen.

**Gesellschaftshaus**  
**35. Swinemünderstr. 35,**  
 empfiehlt Säle zu Versammlungen, Festlichkeiten bei 250 Personen mit Musik in Hochtagen außer Sonntagen gratis.  
 22632\* **C. Bolzmann's**  
**Gesellschafts-Säle,**  
 Lichtbergerstr. 16.  
 Säle und Vereinszimmer von 20 bis 500 Personen mit großer Bühne.

**Neu! Cösliner Hof**  
 Wedding Cöslinerstr. 8 Wedding  
 Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**  
 Grösster und schönster Saal des Nordens (1000—1500 Personen) mit sehr gr. Orchester. Anf. 4 Uhr.  
**Ende 1 Uhr.**  
 Für Vereine stehen noch einige Sonntage zur Verfügung.  
 Die Direktion.

**Max Kliem's Volksgarten**  
 Hasenhalde 14/15.  
 Jeden Sonntag:  
**Gr. Frei-Konzert.**  
 Jeden Sonntag, Montag u. Mittwoch in den Sälen  
**Grosser Ball.**  
 Empfehle mein Lokal Vereinen u. zu Versammlungen, Sommerfesten, Kränzchen, ebenso stehen drei überdeckte Sommer-Regelbahnen zur Verfügung.  
 22832\* **Max Kliem.**

Empfehle allen Freunden und Genossen des Südbogens mein reichs. Frühstück, Mittag- u. Abendtisch zu kleinen Preisen.  
**Franz Gittler,** Mariannenstr. 48.  
 Mittagstisch, Suppe, Gemüse, Braten an der Vintenerstraße. 1118b

Meinen werthen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich am 1. Mai d. J. mein neues Lokal  
**Prenzlauer Allee 207, Ecke Franzosendstraße,**  
 eröffnet habe und wird es mein Bestreben sein, immer mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten.  
 Auch stehen bei mir zwei Vereinszimmer zur Verfügung.  
**A. Goldbach, Gastwirth.**

**Fortuna-Säle, Straußbergerstr. 3.**  
 Inhaber: **H. Birk.** 22812\*  
 Sonntags: **Grosser Ball.** Donnerstags: **Damen-Kränzchen.**  
 Außerdem empfehle meine Säle zu Versammlungen und Vergnügungen. Kleiner Saal (40—70 Personen) noch einige Tage an Vereine zu vergeben.  
**Schönhäuser Volksgarten.** Schönhäuser-Allee 101/2.  
 Jeden Sonntag: **Frei-Concert.** Alle Freunde u. Genossen lade ergebenst ein. **Julius Merko.**

**Weinhandlung**  
**Wilh. Groth's Danziger Volksgarten**  
 Danzigerstr. 50/51, Haltestelle der Pferdebahn Wolkenmarkt-Weißensee.  
 Heute Sonntag: **Frei-Konzert und freier Tanz.**  
 Volksbelustigungen jeder Art. — 3 neue überdeckte Regalbahnen. Weiss- und Bährisch-Bier. Guts Spelsen. Kaffeeküche.  
**W. Groth, Gastwirth der Henseländer Ackerpächter.**

**Treptow. Ausschank der Bock-Brauerei,**  
 Köpenicker Landstraße.  
 Park-Restaurant. Drittes Lokal hinter der Verbindungsbahn.  
 Prachtvoller, schattiger Garten. Circa 5000 Plätze.  
**5. Lagerbier** 10 Pf. 10 elegante Regalbahnen, Kaffeeküche.  
 Empfehle meinen neu erbauten gr. Concert-Saal, mit Bühne, sowie 2 kleinere Säle zur Abhaltung von Sommerfesten, Hochzeiten u. c.  
**Wilh. Jacob, Gastwirth.**

**Stralau. Restaurant H. Strohmeyer, Markgrafendamm 19.**  
 Empfiehlt den verehrlichen Vereinen und Parteigenossen seinen Saal und großen Garten, Regalbahn, Kaffeeküche. Hochachtungsvoll **Franz Strohmeyer.**

**Nieder-Schönhausen, Linden-Garten,** Lindenstr. 25.  
 Einziges frohes Lokal mit großem schattigem Vor- und Hintergarten. Gr. Tanzsaal. Kaffeeküche. Regalbahnen

**Rohtabak** **Ernst Förster,**  
 Berlin NO., Kaiserstr. 30.

**Unsere geehrte Kundschaft**  
 bitten wir, Maasbestellungen rechtzeitig aufzugeben, da wir infolge sehr zahlreich eingegangener Aufträge und trotz Neueinstellung mehrerer erprobter Zuschneider bei solchen Anzügen und Paletots, deren Fertigstellung uns erst die letzten Tage vor Pfingsten aufgetragen wird, an der Innehaltung des Liefertermins gehindert werden.  
 Ergebenst  
**Geschäfts-Häuser Baer Sohn**  
 Herren- und Knaben-Bekleidung  
 24a, Chausseestrasse 24a, 11, Brückenstrasse 11, 16, Grosse Frankfurterstrasse 16,  
 neben der Apotheke von Schering. Ecke Rungestraße. schrägüber dem National-Theater.



# Fabrik und Lager

## von Gold- und Silber-Waaren, Brillanten, Regulatoren und Taschen-Uhren.

### Georg Grünbaum, Goldschmiedemstr., Berlin O., Gr. Frankfurterstr. 106,



ganbring. Massiv Gold. 7 M.

Ring mit Blatstein  
gest. 333 10 M.

Gold und Silber kaufe und nehme in Zahlung. Reparatur-Werkstätte für Uhren, Gold- und Silber-Waaren.

**Enorm billig!**  
Wollen Sie bares  
**Geld verdienen,**  
dann überzeugen Sie sich, daß der  
**Aleider-Pascha** bedeutend billiger  
verkauft wie jede Konkurrenz!  
**10 000 Frühjahrs-Paletots**  
in den entzückendsten Farben, nur  
8, 8, 10, 12, 18-22 M.  
**15 000 Jacket- u. Rock-Anzüge,**  
Robe 1895 (für Arbeit u. Gesell-  
schaft) viel billiger wie überall,  
jezt nur 8, 10, 12, 15, 18, 20-35 M.  
**5000 Arbeits- u. Kammergar-  
hofen,** einzelne Jacketts u. Röcke,  
sowie 6000 Knaben- u. Burschen-  
Anzüge, alles für die Hälfte des  
Wertes.  
**Aleider-Pascha!**  
Rosenthalerstraße 32,  
Ecke Sophienstrasse, Eckladen.  
Sonntags 7-10 und 12-2.

**Bad mit Dampf**  
Specialität Heissluft- und  
Kastenbäder, Verp. Massage  
**BAD-FRANKFURT**  
136 Gr. Frankfurterstr. 136

**Bad mit Dampf**  
Specialität Heissluft- und  
Kastenbäder, Verp. Massage  
**RITTER-BAD**  
19 Ritter-Strasse 18

**Feste Preise.**



**Reisner,**  
**Friedrichstraße 244**  
(6 Häuser vom Belle-Allianceplatz  
entfernt).  
Weltbekannt größtes Fabrikhaus für  
Herren- und Knaben-Bekleidung.  
**15 000 Paletots** von 6-25 M.  
**8000 Pelzerinen-Palet.** von 8-25 .  
**12000 engl. Anzüge** 8-28 .  
**14000 Kammerg.** Anz. 8-33 .  
**8000 Hojen u. Westen** 3-12 .  
Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.  
Strengste Redlichkeit.

**Landpartie-  
Taschen**  
Lederne Umhängetaschen  
Handtaschen v. 35 Pf. an  
bis zu den elegantesten.  
Feldflaschen, Botanikströmmeln,  
Sporthemden, Sportgürtel, Strohhüte etc.  
**Bürgerliches G. Gerstel,**  
Kaufhaus  
100, Bellealliancestraße 100.  
**Sammetreste** (Beluets)  
per Meter u.  
nach Gewicht, Blaus, Krimmer, Stoff-  
reste etc. Resthandlung A. Beerbaum,  
Alte Jacobstr. 94/95, L. a. d. Seydelstr.

**Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.,**  
**Berlin W., Leipzigerstr. 34.**  
Telephon: Amt I, No. 1682.  
Die Vorzüge unseres Lichtes sind:  
**Transportfähigkeit u. relativ grösste Festigkeit d. Glüh-  
körper. Höchste Leuchtkraft. Dem Auge angenehmes,  
ruhiges Licht. Unsere Apparate verzehren alle gesund-  
heitsschädlichen Gase selbstthätig.**  
**Das Anbringen der Glühkörper kann von jedermann  
besorgt werden.**

Unsere  
**Spiritus - Triumph - Glühlichtlampe**  
(Glühlicht ohne Gaszuleitung)  
ist in unserem Magazin ausgestellt; Bestellungen auf dieselben können nach  
Reihenfolge der eingehenden Aufträge ausgeführt werden.

Preise: { **Apparate mit Cylinder . . . . . M. 6.50**  
**Glühkörper allein . . . . . M. 1.50**

Unser Gasglühlicht kollidirt mit keinem der bestehenden Systeme!  
Einzig versandfähiger Glühkörper. **Bequemstes aller Glühlichtsysteme.**

**Kinderwagen**  
kaufman am besten  
u. billigsten nur in  
der Fabrik  
**E. Stlassny,**  
Berlin, Wallstr. 21.  
Pfeifenwahl  
in Puppenwagen,  
Rasten, Leiter- und Kinderportwagen,  
verstellbare Kinderstühlen und Kinder-  
möbeln.



**Partiewaaren**  
en gros. **M. Levy/Lohrmann.** detail.  
Empfehle heute als außerordentlich billig seidene Regen- und Sonnen-  
Schirme 1,50, Portiären 2,50, Herrenkragen, 4 fach Seinen, 10 Pf.,  
Strümpfe, brillantschwarz, 35 Pf., hoheleg. Capisseries u. Stidereien,  
Japans in Seide, Tuch, Wolle & M., Herren- u. Damenstoffe jeder Art:  
Glas-, Wolken- u. Seidenhandschuhe 35 Pf., die Keisemuster u. Modelle  
einer sehr feinen Wollfabrik: Jaquets 4, Capes 5, Umhänge 3, Regen-  
und Kindermäntel 3, Spitzen, Säuber, Verlebsfäh. Parfümerien,  
Schürzen, Herrensocken, Japan- und Chinawaaren, Tischdecken etc.  
**Landsbergerstraße 48, Laden.**

**Stroh-Hüte**  
in großer Auswahl  
für Damen, Herren u.  
Kinder, garnirt und  
ungarnirt, zu an-  
erkannt billigen  
Preisen, auch Trauer-  
Hüte, empfiehlt  
**W. A. Peschke,**  
Fühwstraße 30  
a. Magdeburgerplatz.  
Eigene Stroh- und  
Fühlhutfabrik bei den  
Geschäftsräumen.  
Gegr. 1871. Fernsprecher 815. Amt 6



**J. Baer,**  
Berlin N.,  
nur **Gesundbrunnen,**  
**26, Badstraße 26,**  
Ecke Prinzen-Allee,  
empfehle, wie bekannt, in reellster Aus-  
führung und allerbilligsten Preisen  
**Herren- u. Knaben-  
Garderobe,**  
Arbeitsachen.  
Anfertigung nach Maß.



Versuch ohne Risiko!  
**Pikant**  
Devis: **Billig und gut.**  
Brand und Qualität fein.  
**Long** gute 5 Pfg. Cigarre.  
gegen Nachnahme franco.  
rein überseelsch  
500 Stk. 20 Mk. franco  
7 Pfg. Cigarre.  
Garantie Zurücknahme.  
Jeder Kunde wirbt neue Kunden!  
**Rud. Tresp, Neustadt, Westpr. 2.**  
Im Jahre 94 3535000 Stück Havannilos versandt.  
500 Stück nur 7 Mk. 80 Pf. gegen Nachn. franco.

**Enorm billig!**  
**Knaben-Anzüge, Paletots,  
Mädchen-Mäntel,  
Tuch- u. Restorhandlung.**  
**J. Rosenberg, Damm 94, pt.**

**Ratten,  
Mäuse,  
Schwaben,**  
Tassen, Küchenfässer etc. ratten Sie  
radikal und rasch aus mit unseren  
**Automat-Fallen,**  
welche fortwährend ohne Beach-  
tung fangen, sich von selbst  
leeren und keine Wartung bedür-  
fen. Über 1/2 Millionen in Gebrauch.  
Preis für Herren 4, für Damen  
3, für Schwaben 2. 2 bei  
Feith's Neuheiten-Vertrieb,  
Dresden, Bernauerstr. 34.



**Das größte Glück auf Erden!!**  
ist die Gesundheit, demnachst elegant gekleidet, wo die Fußbekleidung stets die  
schönste Bierde. Um letztere zu erlangen, muß  
man sich in das größte und bekannte Schuh-  
waaren-Geschäft Deutschlands,  
Inhaber **S. Seibiger, Berlin NO.,  
Landsbergerstr. 40,** begeben, dessen 7 große  
Schaufenster alles zeigen, was Kunst und  
Handwerk gemeinschaftlich zu leisten im Stande  
sind. 10 000 Paar Herren-Stiefel, ver-  
schiedener Qualitäten, von 4,90 Mark an.  
8000 Paar Damen-Stiefel, Gummi-  
zug wie auch zum Knöpfen von  
4,50 Mark an. Ballschuhe,  
Einsienungs-Stiefel wie Pro-  
menaden-Schuhe zu raucend  
billigen Preisen.  
Illustrirte  
Preislist.  
gratis.



**Moritz Seidel**  
45, Grüner Weg 45,  
Ecke Koppenstrasse.  
Wäsche-Ausstattungs Magazin,  
Bettfedern Pfd. von 50 Pf. an,  
Daunen Pfd. von 2,50 M. an,  
fertige Betten, Kleiderstoffe,  
Manufactur- u. Strumpfwaren,  
Gardinen, Läufer, Tischdecken,  
Teppiche von den billigsten bis  
zu den feinsten Sachen.

Mein seit 18 Jahren von mir betriebenes  
**Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren-Geschäft**  
nebst Trauring-Fabrik und Reparaturwerkstatt befindet  
sich jezt Rosenthalerstr. 20/21 nahe der Gipsstr.  
**Carl Lützow,** Juweller und Goldschmiedemstr.  
Rosenthalerstr. 20/21 (früher Brunnenstrasse,  
am Rosenthaler Thor).  
Bedienung, wie seit 18 Jahren, streng reell.

**Knaben-Garderoben**  
von den einfachsten bis zu den besten  
Genres in größter Auswahl zu den  
billigsten Preisen. 2229L.  
**J. Lorkoska,**  
90, Friedenstr. 90 am Landsbergerplatz.  
Posamentiergeschäft krankheitshalb.  
zu vert. jof. od 1. Ost. Liegnitzerstr. 6.

**Zacherlin**  
wirkt haunenswerth! Es tödtet — wie kein  
zweites Mittel — jederlei Insekten und wird  
darum auch in der ganzen Welt als einzig in  
seiner Art gerühmt und gesucht. Seine  
Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche  
2. der Name „Zacherl“.

Niederlagen sind in Berlin viele hunderte, jedoch wohi-  
gemerkt nur dort wo Zacherlin Plakate ausgehängt sind.

Begeggen Mäusen, Flöhe,  
Küchenungeheuer, Motten,  
Parasiten auf Hauttieren etc.



Von 5 M. an 8 Mark.  
Billigst. Detailverkauf. deutsche u. engl.  
eis. Bettstellen, Patent-Matratzen-Fabr.  
mit Dampftrieb. (Preisreuzant gratis.)  
Detailvert. u. Köpnick-  
**E. Sass,** strasse 127, S. pt. Berlin.

# Blousen

für Damen und Mädchen schon von 95 Pl. an in den neuesten Façons und reizendsten Mustern. — Mass-Anfertigung binnen 24 Stunden. Knaben-Waschanzüge u. Blousen.

## Carl Schloss

Waarenhaus „Süd-Ost“  
22. Wiener-Strasse 22,  
1. Grünauerstr. 1.

Empfehle mich den Genossen zur Anfertigung von Herrengarderobe jeder Art. Reparaturen schnell u. billig.

**G. Richter**, Adlerstr. 163 v. IV.

### Tuchstoff-Reste

zu Knabenanzügen, Gelegenheitskauf, spottbillig.

### Herrenhosen-Reste

Stück 5 M. Feinste Qualitäten.  
86/17 Münzstr. 4, Engel.

### Roh-Tabak.

Alle Sorten, besonders Sumatra beste Farben, 1/2 Pfd. per Mille, à Pfd. 1,75 M., Domingo, 80 Pf., Felix Blatt 1 M. **Max Jakoby**, 23762\* Strelitzerstr. 52.

### Möbel,

gebraucht, kauft Möbel-Handlung Rosenthaler-Strasse 13.

### Große Resterhandlung

von **C. Weigel**, Frankstr. 50, nahe der Markthalle.

Alle Arten Stoffreste, Sammet und fertige Konfektion in Damen- und Kindersachen und Herrenstoffen.

### Knaben-Garderobe.

Größte Auswahl, für jedes Alter passend. Preise durch Selbstfabrikation äußerst billig. Werkstatt im Hause.

**Eduard Freitag**,  
Andreasstr. 35,  
24228\* schräg über der Markthalle.

### Färberei

und chemische Waschanstalt für Herren- und Damen-Garderobe, Bettdecken etc. zu billigsten Preisen.

**W. Neumann**,  
Gollnowstr. 25 u. Lübeckstr. 48.

### Seidenstoffe

Sammete, Plüsch, Velvets, Cravattenstoffe. Alles in größter Auswahl. Billiger als in jedem Laden.

Stralauerstr. 44, 1 Tr. (Rein Baden.)

### Rohtabak.

Größte Auswahl! Billigste Preise Lager in Formen, Bockfaçons.

**Heinrich Franck**,  
Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185.

### Möbel-, Spiegel u. Polsterwaaren

eigener Fabrik. 16372\*

### August Herold

Oranien-Strasse 83/84

### 14 Resterhandlung 14

für Herren- und Damenstoffe, Reste für Kinder-Anzüge von 1 Mark an.

**C. Joch**, Pallisadenstrasse 14 part.

### Damen- u. Mädchen-Mäntel-Fabrik

22012\* von **J. Salomonsky**,  
Badstr. 18, Ecke Stettinerstr., empfiehlt sein großes Lager in Damen- u. Mädchen-Mäntel zu billigen, aber festen Preisen. J. Salomonsky, Badstrasse 18, Ecke Stettinerstr.

Einige Stelle in Berlin

### Carl Schindler

Chausseestr. 55, Amt III 8917

Empfehle alten Nordhäuser Aiter-Plasche 1 M., 5 Pl. 4,80 M., 10 Pl. 9,10 M. Liqueur, Cognac, Rum, Ungarweine etc.

### Thetzahlung.

Monat. v. 10 M. an liefert elegante Anzüge nach Maass

**Comprowski**, Schneidermeister,  
Berlin C, Jüdenstr. 37 I.

### Große Resterhandlung

**M. Corin**, Büsingstr. 17, 1. Et.

Alle Arten Stoffreste zu Mänteln, Jackets und Kinderfachen. Käufer erhalten jede Façon gratis zugeschnitten.

### Roh-Tabak

(sehr preisw. Sumatra's)

**Rud. Völcker & Sohn**,  
Köpnickerstr. 45.

### Hühneraugen,

Sollen sie entfernt man schmerzlos, schnell u. radikal nur durch Freund'sche Phosphor-Platten. Zu haben in allen Apotheken und Droguenhandlungen Deutschlands, 12 Stück für 70 Pf. oder 2 Stück 15 Pf. sammt Gebrauchsanweis., Erfinder und alleiniger Fabrikant. Chemiker Freund in Ungarn. General-Vertreter für Deutschland J. Lachmann, Berlin O., Holzmarktstr. 86, I.

### Billigste

Bezugsquelle aller Utensilien für CIGARETTEN-FABRIKEN u. LADEN.

Jünger & Hahn,  
Berlin C. 25, Alexanderstr. 31.

### Knaben-Garderoben

für das Alter v. 2-16 Jahr. empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen. **Fliden gratis.**

**K. Hustädt, O.** Köppenstr. 85 pt.  
2 Min. v. Schleifischen Bahnhof.

### Grosse Resterhandlung

von **Blum, Gr.** Frankfurterstr. 124. Alle Arten Stoffreste zu Jackets, Mänteln und Kinderfachen.

124 Große Frankfurterstr. 124.

### Stiefel muss

11145 Herren und Mädchen warum meinst Du? zu erkern man für 1,50 M. in zwei Violinstunden Oranienstr. 118.

### ! 1000 (Modell) Damen!

Spitzen - Seidene - Sammetkragen, Capes 7,50-25,00. Jaquet - Kostüme 10-15,00. Apatie Regenmäntel und Sommerjaquets, um zu räumen, 5,00 bis 15,00, wasserdichte Stambmäntel von 5,00-15,00. Landsbergerstr. 59, 1 Tr.

### Kinder-Wagen, Reisetörbe

Fabrikpreise, auch Theilzahlung.

**E. L. Herrmann**, Gneisenaustr. 112.

### Roh-Tabak.

Empfehle, so lange der Vorrath reicht, schöne, blattige Java-Einlage, gefund, à 75 Pl. 24502\*

**H. Herholz**, Brunnenstr. 188.

### Hosen, Anzüge,

Paletots, vorjährig, nach Maass bestellt, nicht abgeholt, Hälfte Kostenpreis. Münzstr. 4, Engel. 86/16



**WILH. UHLEY**  
NORDHAUSEN

Alle Arten Konsumwaaren  
Kaffee, Tee, Zucker, etc.

Engros- u. Detail-Verkauf bei  
**Georg Borsdorff**  
Berlin, S. Michaelkirch-Str. 18.

### 119. Etalierstr. 119.

**Hirsch**. Bitte genau Sandnummer zu beachten. Ich empfehle den gebrachten Genossen mein großes Lager alter u. neuer Herren- u. Knabengarderobe, sowie Arbeiteranzüge, einzelne Hosen u. Jackets. 23862\* Hirsch.

### Linoleum

von der **Nirdorfer Linoleum-Fabrik** habe ich wiederum von der Magdeburger Feuer-Verf. Ges. erhalten und wird dasselbe: Läufer, Treppenplatten, Stückwaare bedruckt u. glatt zu enorm billigen Preisen abgegeben. Verkaufsstelle: Ostbahnhof, Personenhalle, Raum 6, Eingang Rüdorsdorferstrasse.

**J. Weiss**, Partiiwaaren-Handlung,  
Berlin, Kaiser Wilhelmstr. 17.

### Roh-Tabak.

Alle Gattungen  
En gros. En détail.

**August Heyne**,  
Berlin NO., Kaiserstr. 38.

### Achtung!

Die weltbekannte Hosenfabrik verkauft Hosen von 1 M., 2,25, 3,50 bis 10 M. Knabenanzüge von 2,50, 3,50, 5,25 bis 10 M.

Stoff-Reste sehr billig!  
Knabenhosen von 75 Pf. an.  
Nur **Pallisadenstr. zur roten 7.**

### Bettfedern,

bestens gereinigte neue, vorzüg. füllend, Pfund 60, 70, 80 Pf.

**Goldmann** 60, 110. **Goldmann**, Silberstr. 11, 112. **Goldmann** von vorzüg. Qualität (à Pfd. gemäss zum größten Oberst) Pfund 4,75, empfiehlt das als streng wertvollste, 1876 gegründete Spezialgeschäft v. **H. Pollack**, Oranienstr. 61, am Floristplatz.

Knaben-Anzüge sehr billig.  
8546\* **Hoffmann**, Veteranenstr. 14.

Wir offeriren für die Sommer-Saison die grösste Auswahl

### Damen-Kleiderstoffe.

Eine grosse Auswahl Belges, in den neuesten Farben, Meter 50 und 60 Pl. Eine grosse Auswahl Cheviot, in den neuesten Farben, doppeltbreit, reine Wolle, Meter 75 Pl. Eine grosse Auswahl englischer Cheviot-Gewebe, in kleinen, sehr ansprechenden Karos, reine Wolle, doppeltbreit, Meter 1 Mk. u. 1 Mk. 50 Pl.

Jetzt nach beendeter Engros-Saison empfehlen wir in der Abtheilung

### Damen-Mäntel

zu bedeutend herabgesetzten, sehr niedrig. Preisen

**Jaquets, Seidenplüsch- u. Spitzen-Kragen,** Jaquets in nur neuen Façons, schwarz und hellfarbig 6 M., 10 M., 15 M., Seidenplüsch-Kragen 15 M., Hellfarbige Kragen und kleine Capes 4 Mk., 6 Mk. Schwarze Kragen-Capes und Frauen-Umhänge (grosse Weiten stets am Lager) 10 Mk., 12 Mk., 15 Mk., 20 Mk.

**Fertige Kleider, Morgenröcke, Blousen u. einzelne Röcke** unterhalten wir das grösste Lager in Berlin. Fertiges Kleid aus reinwollenem Stoff in vielen neuen Farben und Façons 18 Mk. Elegantes Reise- und Promenaden-Kleid aus bestem engl. Stoff (Rock und Jaquet) 20 Mk. Fertiges Kleid aus besten gewirnten Stoffen (Rock und Jaquet), sehr beliebtes Strassenkleid 15 Mk., 18 Mk. Einzelne Röcke, schwarz und farbig 8 Mk. Schwarze seidene Kleider, elegante Gesellschafts-Façon 45 Mark. Blousen-Façon 36 Mark. Fertiges Blousenkleid aus neuestem Waschstoff 6 Mk., 9 Mk.

**Sielmann & Rosenberg**, Kommandantenstrasse,  
Ecke Lindenstrasse.

### Butter

Feinster Elster Käse à Pfd. 40 Pf., feinste Eisbutter à Pfd. 100; frische Eibutter à Pfd. 90; Landbutter à Pfd. 60, 50 und 80 Pf.

Die größte Güte rhandlung **Berlin A. Plewka**, Weberstr. 16.

### Für sparsame Hausfrauen!

**Alb. Köhler**, Weberei u. Versandhaus in Mühlhausen i. Th. (anerkannt leistungsfähige Firma) liefert gegen alte Wollsachen aller Art sehr haltbare Damen- und Herrenstoffe — reizende Neuheiten — Portiären, Teppiche, Decken u. Läuferstoffe in schönen Mustern zu äußerst billigen Preisen, bei streng reeller und prompter Bedienung. Ausnahme und Musterlager in Berlin beim Vertreter **H. Jahn, S.**, Urbanstr. 51, 2. Portal, vorn 8 Tr., sowie in dessen Filialen: **F. Ehlert, NO.**, Friedrichsbergerstr. 27, **C. Schwarz, SW.**, Kopischstr. 5; **H. Genzmer, SO.**, Oppelnerstr. 48, Hof part.; ferner bei **F. Danneberger, SW.**, Belle-Alliance-Platz 6 und **Frau Setke, C.**, Linienstr. 101 im Laden.

### An Alle Sparsamen.

Sente, wo die Preise für alle Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände immer höher steigen, ist es doppelt Pflicht jedes Einsichtsvollen, seine täglich wachsenden Ausgaben in weisen Einlassung mit seinen Einnahmen zu bringen. — Die richtige Sparsamkeit ist aber diejenige, welcher es nicht genügt, nur wenig Geld auszugeben, sondern welche beim Ausgeben des Geldes darauf achtet, daß die einzukaufenden Gegenstände auch gut sind.

**Nur wer gut kauft, kauft billig!**

Möge jedermann diesen Wahrspruch beherzigen und gar bald würde das berühmte Wort billig und schlecht seine Bedeutung verlieren.

Unsere Grundsätze sind: die besten Qualitäten aus den ersten Bezugsquellen zu den billigsten Preisen in den Verkauf zu bringen, für die Haltbarkeit derselben nach Möglichkeit die weitgehendste Garantie zu übernehmen und Erfah zu leisten, falls solche der geleisteten Garantie nicht entsprechen.

### Bereitwilligster Umtausch,

sowie kostenfreie Uenderung jedes nicht konvenirenden Stückes.

Alle diese Vortheile lassen wir unserer Kundenschaft in überzeugender Weise zu gute kommen und werden stets bemüht bleiben, durch aufmerksame, konstante Bedienung unsern Kundentritt zu vergrößern.

Ganz besonders machen wir darauf aufmerksam, daß unsere Konfektion in bezug auf

moderne reelle Stoffe, eleganten guten Sitz, feinste Verarbeitung und beste dauerhafte Zuthaten guten Mannjahren gleichkommt.

#### Preisliste.

Jaquet-Anzüge . . . von M. 10-20 an	Havelock . . . von M. 16-25 an
Saison-Anzüge . . . 12-22	Buckskin-Jaquets . . . 5-12
Fraçon-Anzüge . . . 14-24	Jünglings-Anzüge . . . 7-14
Hocheleg. Anzüge . . . 15-30	Jünglings-Palet . . . 3-10
Kamm-Anzüge . . . 20-30	Knaben-Anzüge f. jed. Alter 3-8
Gehrod-Anzüge . . . 22-40	Buckskin-Hosen von M. 3-5
Frühjahrs-Palet . . . 8-15	do. in Kammgarn . . . 7-12
Saison-Paletots . . . 12-25	do. in Cheviot . . . 6-15

**Hitabreiter - Stambmäntel, Bekleidungen, Fracks** in größter Auswahl vorhanden.

Unsere Sachen sind chic und elegant verarbeitet, nur mit Maassarbeit zu vergleichen und zeichnen sich durch besonders schmeidigen Sitz aus. Uendierungen kostenlos. Umtausch gestattet.

### Bekleidungs-Compagnie

178 Friedrichstraße 178  
zwischen Jäger- und Taubensstraße.

Abends elektrische Beleuchtung. Sonntag geöffnet.

### Roh-Tabak

**J. Fränkel**,  
Berlin C, Klosterstrasse No. 72

### Achtung!

Küchen-Einrichtungen. Eisernes oder Emaille-Geschirre, Messer, Gabeln, Löffel, Glas u. Porzellan, Bürsten, sowie sämtliche Complettrungsartikel f. Haus u. Küche kaufen Sie am billigsten im Bürgerlichen Kaufhaus

**G. Gerstel**  
100 Bellealliancestrasse 100.

### Kinderwagen

größt. Lager, billig. Preise, auch Theilzahlung, bei **Holze, Oranienstr. 3.**

### Wo kaufen Sie?

eine gute Zigarre?  
Lauferplatz 1 bei **Binnböse**.

### Neu eröffnet!

### Schuhwaaren-Fabrik

**C. Hübner**,  
Oranien-Strasse Nr. 206,  
Hauptgeschäft:  
Rosenthalerstrasse Nr. 13.

Zu außergewöhnlich billigen Preisen werden verkauft: Herrenstiefeln von 4,75, 5,00, 6,00, 7,50 bis 10,00 Mark. Damenstiefeln von 3,50 Mark bis zu den elegantesten, sowie jede Sorte Schuhwaaren. 23902\*

### Teppiche, Gardinen,

Portieren, Läuferstoffe, Tisch- u. Steppdecken spottb. Münzstr. 17, Königsgraben.

### Herren-Stoffreste.

Eleg. Neuheiten zu Hosen, Anzügen, Paletots etc. Gelegenheitsläufe spottbill. Tuchl. Hoh. Steinweg 11, 1. nahe Rathh.

### Die schönsten Kinderkleider

in allen Größen zu bekannt billigsten Preisen.

**Carl Schloss**,  
Waarenhaus „Süd-Ost“,  
22. Wienerstr. 22.  
1. Grünauerstr. 1.

### Lawn-tennis-Schuhe

Nachfabrer, Turn- u. Kellner-Schuhe mit Gummi-Sohlen, Gummi-Tischdecken, Gummischläuche etc. zu billigsten Fabrikpreisen empfiehlt **O. Lietzmann**, Gummivaarenfabrik, 423M Rosenthalerstr. 44.

### Kinderwagen,

Kasten-, Leiter- und Sportwagen. Größtes Lager Berlins. Fabrikpreise, keine Marktschreierei. Musterbücher gratis. Alle Wagen käuflich. Theilzahlung gestattet.

**Andreasstraße 53**, 1. Etage.

### Homöopath.

Arzt Dr. Bösch, Linienstr. 149, 8-10, 5 bis 7, Sonntags 8-10 Uhr. 1375L\*

### Roh-Tabak.

Die billigsten Preise. Ueberzeugung macht wahr.

**Filiale F. Leopold**,  
Vertreter: **S. Gröbel**,  
Brunnenstr. 11.

### Hutfabrik.

Detail-Verkauf zu Fabrikpreisen. Herren-Hüte neuester Façons, Stück 1,50 M., Strohhüte von 25 Pf. an, Kinderhüte und Mützen, St. 35 Pf.

Große Auswahl Seiler-Mützen, Strandmützen etc. **Wolff & Co.**, Landsbergerstr. 82. 22982\*

### Möbel-Kaufgelegenheit

bietet sich Brautleuten etc. in Möbelreicher, 17212\*

**Rosenthaler-Strasse 13, 1.**

Dieselbst stehen täglich zum Verkauf: neue gebiegene Möbel zu außergewöhnlich billigen Preisen, gebrauchte und verleihten gewesene Möbel zu wahrhaftigen Spottpreisen. Theilzahlung gestattet. Kleiderchränke 15, Küchenswinde, Kommoden 12, Sophas 15, Bettstellen mit Matratzen 18 Mark, Kuchbaum-Kleiderschränke, Vertikalschränke 30, Stühle 3, Wuschelpfenden 40, Trumeaux 65, Paneelsophas 75, Plüschgarnituren 60 Mark. Herren-Schreibtische, Schreibretäre, Buffets, Roulettische, Spiegel, alles staunend billig. Gefasste Möbel können auf meinem Vagarspeicher bis April kostenfrei lagern und werden durch eigene Gespanne transportirt und aufgestellt.

# Central-Leihhaus-Ausverkauf,

Institut für Gelegenheitskäufe  
einzig in seiner Art in Berlin.

72 Jägerstrasse 72 (Zwischen Kanonier- u. Mauerstraße, parterre).

10 000 moderne Frühjahr- und Sommer-Paletots und -Anzüge, Mode 1895, neu und wenig getragen, in besten Stoffen und neuesten Mustern von M. 8, 10, 12, 15, 20-30 (Pracht-Exemplare).

Knaben- und Furschen-Anzüge, Monats-Anzüge, in den feinsten Werkstätten nach Maß bestellte Sachen und nur ein Monat getragen (auch für corpulente Personen passend).  
-Joppen, Pelzerinen-Mäntel, goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ringe, Ketten, Fracks und Servir-Anzüge. Alles fabelhaft billig. Auch Sonntag von 8-10 und 122 Uhr geöffnet.  
Die Verwaltung.

## Gegen die Schwindel- und Massen-Ausverkäufe!

Dem immer üppiger wuchernden Unwesen der Schwindel-Ausverkäufe, jene unsaubere Konkurrenz, welche es versteht, durch allerlei Machinationen und Schleuderpreise große Kreise von Konsumenten an sich zu locken, muß endlich Einhalt geschehen. Namentlich weist solche Auswüchse die Herren- und Knabengarderoben-Branche auf, und ganz speziell ist es der Südosten Berlins, in welchem die Schwindel-Ausverkäufe florieren. Riesige Palate in den Schaufenstern, welche den „reellen“ oder „gerichtlichen“ Ausverkauf „50 pSt. unter dem eigentlichen Wert“ verkünden, locken das Publikum an. „Ganze Anzüge aus feinstem Stoff“ werden mit marktstreyerischer Reklame „für nur 20 M.“ angepriesen und leider finden sich immer und immer wieder Käufer, die einen Versuch machen, um nach kurzer Zeit bereits das erkundene Kleidungsstück, als wertlos und mit dem sehr billig erscheinenden Schleuderpreis noch viel zu theuer bezahlt, fortzuwerfen. Meine im Südosten der Stadt wohlbelannte Firma

**Carl Zobel, Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft, Köpnickstraße 121, Ecke der Michaelkirchstrasse,**

unternimmt es, den Kampf gegen diese Schleudergeschäfte auszusuchen und dem Publikum die Augen zu öffnen. **Reelle Waaren kosten auch reelles Geld.** Ich zeige in meinen 5 großen Schaufenstern den Passanten **reelle Waaren zu reellen Preisen.** Auf jedem Stück in der Auslage befindet sich der feste Preis deutlich in Zahlen vermerkt, wodurch sich jedes Feilschen erübrigt. Die zu verkaufenden Garderobenstücke sind genau ausstaffiert und ist der Nutzen dem großen Umsatz entsprechend ein nur mäßiger. Die in den 5 Schaufenstern ausgestellten Kleidungsstücke sind in jeder Größe am Lager vorhanden. Ebenso bedeutend wie das Lager in fertigen Kleidungsstücken, ebenso **reichhaltig ist auch mein Lager in in- und ausländischen Stoffen,** aus welchem heraus der Kunde, welcher nach Maß arbeiten lassen will, seine Auswahl treffen kann. **Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit, wenn nötig schon 12 Stunden nach der Bestellung, erledigt.** Zur Bequemlichkeit der Kunden sind Ankleidelabineis vorhanden, ebenso befindet sich die Konfektion im Hause. Zu den koulanten Zahlungsbedingungen, welche ich dem kaufenden Publikum bewillige, gehört u. a. auch die Annehmlichkeit, daß bei Einkäufen über 20 M. die Sendungen nach auswärts franko versandt werden. **Die gerechte Bedienung, die vorzügliche Waare und tadellosere Sit der Kleidungsstücke** sollen mir zum Siege über die unreele Schleuderkonkurrenz in dieser Gegend verhelfen und werden hoffentlich meinem altrenommierten Geschäft massenhaft neue Kunden zuführen. Zur Besichtigung der Geschäftsräume und ausgestellten Waaren ladet ein: Hochachtungsvoll

**Carl Zobel, Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft, Berlin SO., Köpnickstraße 121, Ecke Michaelkirchstrasse.**

## Halb und Halb in Kamerun.



**Arbeiter Berlins!**  
Die Fabrikate der ausgesperrten Schuhmacher in Erfurt werden jetzt, außer in den bekannten Verkaufsstellen, in den eigenen Niederlagen  
**Bellealliancestr. 98/99 und Rosenthalerstr. 63/64**  
in vorzüglichster Beschaffenheit zu den billigsten Preisen verkauft. Wir bitten um durch reichliche Einkäufe zu unterstützen.  
Deutsche Schuhfabrik G. Markus & Co.

**Maitrank**  
frisch, ausgezeichnet à Flasche 60 Pf. inkl. 10 Pf. M. 5,50.  
Johannbeerwein, herb, Fl. 60 Pf. Desertwein, süß, Fl. 75 Pf.  
Stachelbeerwein, ganz vorzüglich, Flasche M. 1,—.  
**Echt Stonsdorfer Likör,**  
à Str. 1,20, 5 Str. 5,50, 10 Str. 10,—, 50 Str. 47½, 100 Str. 90,—.  
Echten alten Nordhäuser Eistl. M. 1,10, 5 Liter à M. 0,90.  
Berliner Getreide-Rümmel Eistl. M. 1,10, 5 Liter à M. 0,90.  
Himbeer-, Kirsch-, Johannbeer-saft, vorzüglich, Eistl. 1,30.  
Medizin. Ungarwein, beste Qualität, à Literflasche M. 2,10.  
Empfehlen und senden einzelne Flaschen frei Haus Berlin.  
**Eugen Neumann & Co.,** 6a, Belle-Allianceplatz 6a, Oranienstr. 8, Genthinerstr. 20. Potsdam, Wolfenstr. 27.

Zurückgekehrte (wenig fehlerhafte)  
**Teppiche!!**  
**Portieren!!**  
**Gardinen!!**  
**Steppdecken!!**  
erstaunlich billig in der Fabrik von  
**Emil Lefèvre,** Berlin S., Oranienstr. 158.  
**Prachtkatalog**  
mit bunten Teppich-  
Illustrationen, sowie circa 200  
Gardinen- und Portieren-Ab-  
bildungen in künstlerischer Aus-  
führung auf Wunsch gratis und  
franko!  
**Größtes Teppichhaus Berlins**

**Du, Kollege, wo kaufst Du Deinen Rohtabak?**  
Den kaufe ich nur bei **Carl Roland, Mariannenstr. 23**; man findet dort stets nur brauchbare Sachen bei billigsten Preisen und reeller Bedienung.

Empfehle mein reichhaltiges Lager selbst gefertigter  
**Schuhwaaren**  
zu anstandsweise billigen Preisen, sowie größte Auswahl in allen Sorten Herren-, Damen- und Kinder-Strandshuhen mit Leder- und Gummisohlen. 28852\*  
Hauptgeschäft: **Zurschlanken**  
beim **Heben Gustav, Oranienstr.**  
2. Geschäft: Alte Jakobstraße 73.  
3. Geschäft: Rixdorf, Bergstraße 23.

**Metzner's Korbwaaren-Fabrik,**  
Berlin, 1. Gesch.: Andreasstr. 23, S. pt., gegenüb. Andreaspl.  
2. Gesch.: Brunostr. 95, gegenüb. Humboldtshain.  
**Kinderwagen,** größtes Lager Berlins. Muster-  
stattet. 500 Mark zahle ich Jedem, der mir nachweist, daß  
ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe.